Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 43 Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 17. Juni 1926 | 6. Jahrgang • Nr. 140

Beschlagnahme der Volksentscheidsplakate in Halle

Ist das Severings Schutz der Agitation?

Das Amtsgericht Halle hat die Beschlagnahme des Plakats „Ketter Wilhelm des II." angeordnet mit der Begründung, der Druckschrift

„eine Beleidigung des Reichspräsidenten in Form, ihm gemachten versteckten Vorwurf einer Wiederherstellung der Monarchie auf illegalem Wege erkennen läßt."

Der Beschluß wurde sofort durchgeführt. Sämtliche Plakate beschlagnahmt worden.

Der Beschluß bedeutet einen unerhörten Angriff auf die Freiheit der Agitation beim Volksentscheid. Während die monarchistischen Flugblätter in Millionen Exemplaren verbreitet werden, sind alle Plakatsäulen mit faschistischen Plakaten vollgeklebt und hier mit Argumenten, die sich selbst widerlegen, der Versuch gemacht, die Agitation der Anhänger des Volksentscheids in skandalöser Weise zu unterbinden.

Die Begründung selbst beruft sich auf „einen versteckten Vorwurf" (!). Die Jurisprudenz wird die Unmöglichkeit einer solchen Begründung erkennen. Wir haben nie verschwiegen, was wir von Hindenburg halten. Sein offenes Bekenntnis zum Kaiser und König und der Hindenburg-Brief spricht übrigens für sich in einer so unzweideutigen Weise, daß nicht nur die kommunistische Presse, sondern eine Anzahl bürgerlicher Blätter ihn — was eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist — als Monarchisten bezeichnet haben und bezeichnen.

Es ist auch außer Zweifel, daß selbst die höheren juristischen Instanzen die Beschlagnahme des Plakats nicht anerkennen werden. Damit ist aber der freien Agitation zum Volksentscheid nicht gedient, wenn derartige Urteile nach dem Volksentscheid aufgehoben werden. Wir fordern im Namen aller Anhänger des Volksentscheids die sofortige Aufhebung der Beschlagnahme und erheben schärfsten Protest gegen die beispiellose Art der Polizei, wie man die Agitation verhindern will.

Die deutsche Bevölkerung wird auf diese Propaganda gegen den Volksentscheid vom 20. Juni mit einem hundertfacheren „Ja" Antwort geben!

Aufruf des ADGB. zum Volksentscheid

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 17. Juni.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat unter der Ueberschrift: „Wacht den Terror!" einen Aufruf an die Arbeiterschaft. In diesem weist er auf die zahlreichen Fällen hin, besonders vom Land und aus den Gutsbezirken, wo erheblicher Terror ausgeübt wird, um die breiten Massen des Volkes von der Abstimmung fernzuhalten. In dem Aufruf heißt es dann:

„Die Landarbeiter und Landarbeiterinnen sind in ihrer Mehrheit willens, beim Volksentscheid mit „Ja" zu stimmen. Der brutalen Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit muß daher mit äußerster Energie entgegengetreten werden. Die Arbeiterschaft aus der Industrie, dem Handel, dem Handwerk muß der Landarbeiterschaft in diesem Kampf unterstützen.

Die Arbeiter in den Städten und Industriebezirken müssen am 20. Juni entweder frühzeitig ihr Stimmrecht ausüben oder, soweit es möglich ist, sich einen Stimmschein besorgen, um dann ihrerseits aufs Land zu gehen zur Ueberwachung der Abstimmungslokale.

Sie müssen sich sofort bei den Stellen melden, die die Wahlkreise, insbesondere die Bewachung der Wahllokale auf dem Lande vorbereiten."

Der Aufruf, der glaubt, den Kampf gegen den Terror der Monarchisten später durch Prozesse bei den Gerichten austragen zu können, schließt mit der Aufforderung an die gesamte organisierte Arbeiterschaft Deutschlands, am kommenden Sonntag geschlossen für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten ihre „Ja"-Stimme abzugeben.

*

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 17. Juni.

Der Berliner Ortsausschüsse des ADGB., AfA. und Deutscher Beamtenbund fordern jeden gewerkschaftlich organisierten Angestellten und Beamten auf, zur Abstimmung zu gehen und für die Annahme des entschädigungslosen Gesetzentwurfes mit „Ja" zu stimmen. Ferner werden die Gewerkschaftsmitglieder aufgefordert, ihren politischen Organisationen zur Agitation für den Volksentscheid am 20. Juni zur Verfügung zu stellen. Auch die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes erließ einen Aufruf im gleichen Sinne.

Die Einheitsfront von unten im Werden!

(Arbeiterkorrespondenz)

Aisleben, 17. Juni.

Daß die Notwendigkeit der gemeinsamen Front der Arbeiterklasse diese Arbeiter vor dem Volksentscheid noch nicht ganz verstanden, zu bringen die letzten Tage der Arbeit volle Klarheit bei. Dabei zeigt sich, daß die sozialdemokratischen Arbeiter trotz der Drohungen und Einschüchterungen, die von oben kamen, zwar oft nicht gemeinsame Einheitskomitees mit den Kommunisten bilden, aber dafür um so mehr mit ihnen praktisch mitarbeiten. Kein Tag vergeht — und das haben uns gestern erst wieder die Vorkommnisse in **Aisleben** bewiesen —, daß nicht in diesem oder jenem Ort die von Stahlhelmbänden bedrängten Reichsbannerkameraden an die RFB.-Kameraden appellieren, die natürlich bereitwillig dastehen, um jede von Faschisten bedrohte Versammlung zu schützen. Kein Tag vergeht, ohne daß in zahlreichen Gemeinden sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter zum Schutze des Volksentscheids gemeinsame Vereinbarungen treffen. Die Zahl der Reichsbannerkameraden, die an unseren Veranstaltungen teilnehmen, ist im ständigen Wachsen begriffen.

Auch die an sich richtige Anweisung des ADGB. an die organisierte Arbeiterschaft auf dem flachen Lande für den Schutz der Abstimmungsfreiheit zu sorgen, kann praktisch nur durch die Zusammenarbeit von Gewerkschaften, KPD., SPD., Einheitskomitees, RFB. und Reichsbanner durchgeführt werden. **Die Tage vor dem Volksentscheid, der Tag der Abstimmung im Zeichen der Einheitsfront der Werktätigen! Die Zeit nach dem Volksentscheid im Zeichen des Kongresses der Werktätigen!**

Einheitskomitees

(Eig. Meldg.) **Chemnitz**, 17. Juni.

In Ottendorf wurde zur Durchführung des Volksentscheids ein Einheitskomitee aus Vertretern der KPD., SPD., Sportkartell, Reichsbund und Erwerbslosen gebildet. Das Einheitskomitee beschloß einen Aufruf und ferner die gemeinsame Veranstaltung von Demonstrationen, sowie Organisierung des Schlepperdienstes. — In Penig ist ein Einheitskomitee gebildet worden, dem angehören: Kriegsbeschädigte, Sportkartell, Fabrikarbeiterverband, Holzarbeiterverband, KPD., RFB. und Rote Hilfe.

Gemeinsame Kundgebungen

(Eig. Drahtm.) **Jena**, 17. Juni.

In Tießelbach ist auf Vereinbarung zwischen KPD., SPD. und Gewerkschaftskartell eine gemeinsame Versammlung mit einem kommunistischen Referenten angesetzt worden. In Wurzbach findet am Sonnabend eine gemeinsame Kundgebung der KPD., SPD., RFB. und Reichsbanner statt, in der ein kommunistischer Referent spricht. Eine gemeinsame Demonstration ist geplant in Greiz. Hier haben KPD., SPD. und Arbeitersportkartell einen gemeinsamen Aufruf für den Volksentscheid heraus. In Suhl und Schönau ist der Antrag der Kommunisten im Gemeindeparlament als Aufruf an die Einwohnerschaft beschlossen.

Die „schwarze" Staatsstreicharmee

Aus Dresden wurde in den letzten Tagen berichtet, daß in den dortigen Kasernen Jungdo- und Stahlhelmleute untergebracht sind. Wie uns zuverlässig bekannt wird, sind diese Mitglieder der vaterländischen Verbände dort einquartiert, um gemeinsam mit der Reichswehr ihre Ausbildung zu erhalten.

In Bautzen trafen am Mittwoch der vergangenen Woche drei Lastautos mit jüngeren Reichswehrsoldaten ein, die auf ihren Achselklappen die Nummern verschiedener Regimenter trugen. Einige hatten überhaupt keine Nummernzeichen. Auf Anfragen behaupteten die Reichswehrleute, zum Teil aus Preußen und zum Teil aus Sachsen zu kommen. Auch hier handelte es sich ganz augenscheinlich um schwarze Reichswehr. Interessant im Zusammenhang damit ist das Arbeiten des Stabes der Reichswehr. Am gleichen Tage, an dem die drei Lastautos mit den schwarzen Reichswehrleuten in Bautzen eintrafen, kam auch ein Auto mit Stabsoffizieren nach Bautzen. Sie begannen, die vorspringenden Stellen, die Straßenkreuzungen und Türme zu besichtigen, sowie die Straßenbreiten und die Entfernungen der Plätze zu vermessen. Ganz offensichtlich — es handelte sich um Vorbereitungen zum Bürgerkrieg gegen die Arbeiter.

Während die faschistischen Kampfverbände teilweise in den Kasernen ihre Ausbildung als Bürgerkriegstruppen der Monarchisten und Großkapitalisten genießen, bereitet sich der andere Teil der faschistischen Verbände mit Bürgerkriegsmanövern in den deutschen Wäldern darauf vor, als Kampftruppen für den reaktionären Staatsstreich auf der Höhe zu sein.

Aus Bischofswerda wird von einer Nachtgefechtsübung des Jung-Stahlhelm in den städtischen Waldungen am 3. Juni berichtet. Da zufällig einige Arbeiter-Radfahrer an die Schützenlinie der Stahlhelmer herankamen, wurden sie mit wildem Geheul von einer Herde von Stahlhelmleuten zu Rad verfolgt.

Die sächsische Polizei, die unter dem Oberkommando des „Altsozialdemokraten" Müller steht, hat für diese Faschistenrüstungen nur wohlwollende Augen, während sie mit dreifachen Patrouillen und Ueberfallkommandos ihre Jagd gegen die Zettelankleber betreibt, die Propaganda für die Fürstenenteignung machen.

Die faschistischen Bürgerkriegsrüstungen, finanziert aus den Geldern des Großkapitals und der ehemaligen Fürsten, dienen der Vorbereitung des Staatsstreichs gegen den siegreichen Volksentscheid. Die SPD.-Führer tun alles, um die Werktätigen nicht auf diese Zusammenhänge aufmerksam zu machen. Demgegenüber aber gilt es, überall aufzuklären und aufzurütteln, überall für die Bildung von Einheitskomitees und die Schaffung der proletarischen Einheitsfront einzutreten — für den Sieg des Volksentscheids am 20. Juni, und für den machtvollen Kampf der 20 Millionen Werktätigen gegen die monarchistisch-faschistischen Staatsstreichler.

„Das Eigentum in Gefahr"

Unter dem Schlachtruf: „Das Eigentum in Gefahr!" marschieren sie auf, die Herren von Bank und Börse;

marschieren die Couponschneider und Dividendenschlucker;

marschieren die Barone von Getreide und Brot, die Grafen der Kohle, die Herzöge von Stahl und Eisen, die Könige des Reichtums und des Geldes.

Hinter dem Schlachtruf: „Das Eigentum in Gefahr!" haben schon immer die Maschinengewehre, die Gasgranaten und Flammenwerfer gestanden.

Hinter dem Schlachtruf: „Das Eigentum in Gefahr!" rüstet die politische, die wirtschaftliche Reaktion zu einem Generalangriff auf Euch, Arbeiter!

Dem Generalangriff der Reaktion muß entgegengesetzt werden die stählerne Front der einheitlichen, geschlossenen Arbeiterklasse.

Darum bildet an allen Orten, in Stadt und Land, proletarische Einheitskomitees zum Schutze gegen die Feinde der arbeitenden Massen, zum Kampf um die Durchführung des Volksentscheids!

Vae victis!

(Wehe den Besiegten!)

AE. Hätte die Arbeiterklasse auch nur einen Bruchteil dessen von Klassenbewußtsein und Siegerwillen, wie es die Bourgeoisie in allen Ländern aufbringt, dann wäre es um ihre Lage besser gestellt. Zu diesem Urteil kommt jeder, der den Artikel „Nachlese zum englischen Generalstreik" in der Nr. 28 der „Deutschen Arbeitgeberzeitung" zu Gesicht bekommt. Die Rücksichtslosigkeit, der Zynismus, der blutige Hohn und der Wille, den Sieg über die englische Arbeiterklasse bis zur letzten Konsequenz auszunützen, der aus jeder Zeile dieses Artikels spricht, zeigt nicht nur der englischen, sondern der ganzen internationalen Arbeiterklasse, was sie vom Kapital zu gewärtigen hat, wenn sie nicht geschlossen zusammensteht und in systematischem, gut organisiertem Kampf den Klassengegner niederschlägt.

Der Verfasser des Artikels, den die „Arbeitgeberzeitung" in einer Vorbemerkung als gründlichen Kenner der englischen Verhältnisse bezeichnet, verhöhnt die englischen Gewerkschaftsführer ob ihrer Unfähigkeit und Naivität bei der Führung des englischen Generalstreiks, ja er nennt sie Verräter an der Sache des englischen Proletariats und erklärt ganz offen und brutal, ganz gleich, welche Ursache die Niederlage herbeiführte, die die englische Arbeiterklasse restlos für die Sündenlast ihrer Führer zu büßen habe.

Es ist sehr wichtig, zu hören, daß dieser Kenner der englischen Verhältnisse einleitend folgendes feststellt:

„Schneller als erwartet ist der englische Generalstreik zusammengebrochen. Von heute auf morgen haben die Führer das Steuer herumgerissen. War man streikmüde geworden? Klopften Not und Entbehrungen an die Tür? Das war gewiß nicht der Fall; der Ausstand hatte ja eben erst begonnen."

Er setzt dann auseinander, daß der Generalrat nur deshalb den Kampf abgebrochen hätte, weil er Furcht bekam vor dem Urteil führender englischer Juristen, unter denen sich auch das juristische Haupt der Arbeiterpartei, Sir Henry Slesser, befand, wonach die Gewerkschaften durch Schadenersatzklagen materiell für die Folgen des Streiks verantwortlich gemacht werden können. Es heißt dann:

„Dieses Urteil hat wie ein Blitz eingeschlagen. Dem Generalrat fiel mit einem Male die Binde von den Augen. „Revolution haben wir nicht machen wollen." Man kann sich gar nicht genug wundern über den Leichtsinn des Generalrats der englischen Gewerkschaften, der diese Seite seines Vorgehens gar nicht genug gewürdigt zu haben scheint."

Hier wird also von einem kapitalistischen Führer ganz unumwunden die Auffassung bestätigt, die die Kommunisten vom ersten Tage des Streiks an vertraten, wonach ein solcher Kampf unmöglich rein wirtschaftlich, sondern von vornherein mit allen politischen Konsequenzen zu führen ist. Er verhöhnt diese naiven Gewerkschaftsführer, die gar nicht daran dachten, daß die Bourgeoisie einen solchen Kampf der Arbeiterklasse mit politischen Maßnahmen beantworten wird und daß eben diese politischen Machtmittel der Bourgeoisie nur durch politische Gegenaktionen der Arbeiterklasse pariert werden können.

Triumphierend stellt der Artikelschreiber fest: „Das erste, was die bestreikten Gewerbe (lies Kapitalisten) von den zur Arbeit zurückkehrenden Gewerkschaften verlangten, war ein pater peccavi" (Vater, ich habe gesündigt!), also ein Sichschuldigbekennen. Im englischen Urtext zitiert er dann die diktatorische Formel der Vereinbarungen, unter denen in allen Industriezweigen die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Sie lautet ins Deutsche übersetzt:

„Die in Betracht kommenden Gewerkschaften geben zu, daß sie durch Herausziehung der Beschäftigten (Streik) ihr Uebereinkommen (Tarif) gebrochen haben, und sind damit einverstanden, daß die Unternehmer durch die Wiedereinstellung sich ihrer gesetzlichen Rechte nicht begeben. (Das heißt, daß die Unternehmer jeder-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0001

zeit in der Lage sind, durch das Gericht die Gewerkschaftskassen zu beschlagnahmen, um damit den ihnen durch den Streik entstandenen Schaden wieder gutzumachen.)

Die Gewerkschaften erklären:

daß sie in Zukunft ihren Mitgliedern nicht Anweisung geben werden, weder national noch lokal, noch bei irgendeiner Einzelfirma zu streiken, ohne daß das Verfahren zur Beilegung von Differenzen in Streitfällen erschöpft ist.

Sie werden keines ihrer Mitglieder unterstützen oder ermutigen, das eine individuelle Aktion im Gegensatz zu dem vorhergehenden Paragraphen unternimmt."

Mit Recht stellt angesichts dieser Bedingungen der Artikelschreiber fest:

„Die Gewerkschaften in all jenen Branchen, welche sie in den Generalstreik einbezogen haben, mußten, wie man aus diesem Reyers sieht, durch ein kaudinisches Joch gehen und den Arbeitgebern einen jederzeit klagbaren Wechsel aushändigen. Für absehbare Zeit „an die Kette gelegt" haben die Führer der englischen Arbeiterschaft in ihrem Ansehen und moralischen Gewicht eine solche Einbuße erlitten, daß sie für geraume Zeit von jeder „Machtprobe" absehen werden. Ruhe ist des Gewerkschafters erste Pflicht geworden. Für viele Arbeiter aber wird der Generalstreik die schmerzliche Folge haben, daß sie als Organisierte für Monate keine Arbeit finden werden."

Mit teuflischer Schadenfreude prophezeit der Artikelschreiber:

„Man kann sich ausmalen, wie diejenigen Arbeiter, welche dem Streikbefehl gefolgt und jetzt für voraussichtlich lange Zeit stellungslos werden, über den Generalrat des englischen Gewerkschaftskongresses denken! Er wird auf dem nächsten Gewerkschaftskongreß nette Dinge zu hören bekommen." Und an anderer Stelle heißt es: „Der Zusammenhalt in der englischen Arbeiterschaft ist jetzt auf lange Zeit hinaus zerbrochen. Es beginnt sich eine markante Linie zwischen „aufrechten Gewerkschaftern" und „Verrätern" herauszubilden." Er gibt den englischen Kohlenarbeitern recht, die „sich auf die Spiegelfechtereien des Generalrates", wonach man weder von einer Niederlage noch von einem Siege sprechen könnte, nicht einlassen und dessen Rückzug als „den verkörperten Verrat" bezeichnen.

Es wird aber, nach dem Verfasser, nicht nur bei den unmittelbaren wirtschaftlichen Folgen für die englische Arbeiterklasse bleiben, sondern die englische Bourgeoisie will auch für die Zukunft für die volle politische Auswertung ihres Sieges Vorsorge treffen. „Die Fonds der Gewerkschaften dürfen nicht weiterhin die Auszahlung von Streikgeldern verwendet werden, vielmehr müssen sie für die Abgeltung der Schäden für die Unternehmer reserviert werden", erklärt der Artikelschreiber. Er setzt dann noch weiter auseinander, daß die Auswirkungen des Sieges sich auch in der Zersetzung der Arbeiterpartei im Parlament zeigen werde und daß jetzt die Zeit gekommen wäre, die sogenannte Macquisten Bill, die vor etwa einem Jahre von der Konservativen Partei im Parlament eingereicht wurde, zum Gesetz zu erheben. Dieser Gesetzentwurf ist das von den Konservativen schon oft versuchte Antigewerkschaftsgesetz, durch das einzelnen Gewerkschaftsmitgliedern außergewöhnliche Rechte gegenüber den Gewerkschaftsvorständen und dem Zentralrat eingeräumt werden sollen. Gewerkschaftsbeschlüsse sollen durch einzelne Mitglieder der Verbände gerichtlich anfechtbar werden. Der Zweck ist klar: durch einzelne bestochene Arbeiter innerhalb der Gewerkschaften soll die gesamte Gewerkschaftsbewegung lahmgelegt werden. Das wird auch klar ausgesprochen, denn es heißt: „Wenn das Unterhaus auf diesem Boden tritt, so wird die Insznenierung eines Generalstreiks in Zukunft als ausgeschlossen zu gelten haben."

Der Artikel der „Deutschen Arbeitgeberzeitung" ist ein Warnungssignal für die Arbeiter aller Länder und ganz besonders für die deutsche Arbeiterklasse. Es ist kein Zufall, daß dieser Artikel in der deutschen Arbeitgeberzeitung geschrieben wurde, ist doch die Herrschaft des deutschen Unternehmertums begründet auf dem Riß zwischen „aufrechten Gewerkschaftern" und „Verrätern" in der deutschen Arbeiterbewegung.

Wehe, wenn die deutsche und die englische Arbeiterklasse diese Absicht der Unternehmer nicht vereitelt. Die internationale Arbeiterklasse muß lernen, schnell und gründlich die umgekehrten Schlußfolgerungen aus dem Unternehmerartikel zu ziehen. Sie muß in allen Ländern aufräumen mit jenen Führern an der Spitze ihrer Gewerkschaften, die, wie die Mehrzahl der Mitglieder des englischen Generalrates „verkörperten Verrat" an der Arbeiterschaft üben. In diesem Kampf um die notwendige Ausschaltung kapitalsergebener Gewerkschaftsführer muß die Masse der Arbeiterschaft angesichts der furchtbaren Gefahr geschlossener denn je zusammenstehen. Sie muß von ihren Gegnern lernen, in jeder Situation bewußt und mit eiserner Konsequenz zu handeln.

Gegen das geschlossene internationale Kapital die geschlossene internationale Arbeiterfront! — das ist die Losung, die jeden Arbeiter, ob kommunistisch, sozialdemokratisch, oder christlich, beherrschen muß!

Die Rache des englischen Kapitals zeigt, wie nahe der Sieg der Arbeiterklasse war, zeigt, welche unwiderstehliche und siegreiche Macht ein geschlossenes Proletariat darstellt.

Die heldenhafte und entschlossene Weiterführung des englischen Bergarbeiterstreiks ist ein Mittel, um den beispiellosen Verrat des englischen Generalrates zu einem Teil wieder auszugleichen, ist ein Mittel, der englischen Bourgeoisie ihren Sieg wieder abzunehmen. Deshalb gilt es für die Arbeiter aller Länder, den englischen Kameraden in weitgehendstem Maße zu helfen, sie finanziell und durch aktive Solidarität zu unterstützen. Darum:

Kein Stückchen Kohle nach England oder den englischen Ersatzmärkten!

Organisierung von gewerkschaftlichen Kontrollorganen auf allen Kohlenverladeplätzen, Binnen- und Seeschiffshäfen!

Verstärkte Fortsetzung der Geldsammlungen für die streikenden Bergarbeiter Englands!

Deutsche Proletarier! Ihr deutschen Berg- und Transportarbeiter! Ihr habt bis heute den Kämpfen in England viel zu passiv und teilnahmslos zugesehen. Ihr habt stillschweigend geduldet, wie durch reformistische Gewerkschaftsführer in Deutschland und auf dem ganzen Kontinent sofort nach Abbruch des Generalstreiks die Sammlungen für die englischen Bergarbeiter eingestellt und massenhaft englische Schiffe gebunkert, ja riesige Mengen Kohlen zum direkten Versand nach England verladen wurden. Duldet diesen passiven und aktiven Verrat nicht mehr! Eine Niederschlagung der englischen Bergarbeiterschaft wirkt sich unmittelbar auf Eure Löhne, Eure Arbeitszeit aus. Ein Sieg der englischen Grubenbarone bedeutet für Euch Lohnabbau, Arbeitszeitverlängerung und für viele Zehntausende weitere Arbeitslosigkeit. Darum helft den englischen Kameraden. Es liegt in Eurem eigenen Interesse!

Die englischen Bergarbeiter kämpfen weiter

Einmütige Ablehnung des Baldwin-Diktats – Deutsche Arbeiter, tut Eure Pflicht, folgt dem russischen Beispiel

Die englischen Bergarbeiter haben die gestrigen provokatorischen Erklärungen Baldwins, der die Einführung der Arbeitszeitverlängerung durch Gesetzeszwang als unerläßlich bezeichnete und Lohnherabsetzungen befürwortete, so beantwortet, wie dies von den heldenhaft kämpfenden englischen Arbeitern zu erwarten war. Der Bergarbeiterstreikrat Cook erklärte, daß die Bergarbeiter den provokatorischen Vorschlägen Baldwins gar keine Bedeutung beimessen würden und daß sie keinen Augenblick lang eine Verlängerung des Arbeitstages und eine Lohnkürzung in Erwägung ziehen würden. Baldwins einzige Hoffnung besteht darin, daß die Bergarbeiter, durch die lange Dauer des Kampfes geschwächt, schließlich kapitulieren würden. Das Baldwin-Diktat wird nicht nur von der gesamten Arbeiterschaft, sondern auch von der liberalen Presse abgelehnt. Diese weist darauf hin, daß Baldwins Rede dem Bericht der Kohlenkommission widerspricht. Liberale Zeitungen stellen fest, daß der Ministerpräsident Baldwin ein Werkzeug in den Händen der Grubenbesitzer ist.

Macdonald hat die Rede Baldwins „als verhängnisvoll" bezeichnet. Verhängnisvoll unter anderem wohl auch für Sozialverräter vom Schlage Macdonalds, die den englischen Arbeitern immer die kampflose Annahme der Vorschläge der Grubenbesitzer empfohlen haben!

Durch den unerhörten Plan der englischen Regierung, durch Gesetzeszwang die Arbeitszeit zu verlängern, und durch die einmütige Ablehnung seines Diktats durch die Arbeiter ist wiederum eine neue Wendung eingetreten. Der Streik der Bergarbeiter wird sich zu einem neuen politischen Riesenkampf zwischen Kapital und Arbeit aus. Die Führer der Bergarbeiter haben schon darauf hingewiesen, daß auch die übrigen Arbeiterkategorien, trotz des Verrats der Gewerkschaftsführer gezwungen sein werden, den Kampf wieder aufzunehmen, weil die Entscheidung, die gefällt werden soll, nicht nur die Interessen der Bergarbeiter, sondern die Lebensfragen des gesamten Proletariats betrifft. Diese Situation ist jetzt wieder eingetreten.

Für die deutsche Arbeiterschaft ist aber der Ausgang des englischen Kampfes nicht weniger wichtig. Das Schicksal aller Bergarbeiter steht auf dem Spiel. Wollen die deutschen Bergarbeiter und die gesamte Industriearbeiterschaft nicht in verhängnisvoller Weise ihre eigenen Kampfesmöglichkeiten für Arbeit und Brot vernichten, dann müssen sie mit allen Kräften den englischen Kameraden beistehen. Jeder weiß, daß die politischen Aufgaben des Volksentscheids heute die volle Tatkraft der Arbeiter in Anspruch nehmen. Jeder weiß auch, daß die Elendslöhne, die Kurzarbeit und die Erwerbslosigkeit, die Entfaltung der Sammelaktion hemmen.

Aber trotz alledem! Jetzt darf kein Hindernis bloß hingenommen, sondern es muß überwunden werden! Die großartige Solidaritätsaktion in Sowjet-Rußland muß als eneuernes Beispiel dienen und der gesamten Arbeiterschaft den Weg weisen!

Versuche zur Bildung eines Konzentrationskabinetts in Frankreich

Paris, 16. Juni.

Briand ist mit der Kabinettsbildung betraut worden und hat den Auftrag angenommen.

Paris, 16. Juni.

Beim Verlassen des Elysee erklärte Briand, er habe dem Präsidenten mitgeteilt, er werde versuchen, ein Ministerium auf der Grundlage des weitestgehenden Zusammenschlusses der Fraktionen zu bilden und deshalb deren befähigte Vertreter ersuchen, angesichts des Ernstes der Lage sich einzig und allein auf den Standpunkt der nationalen Interessen zu stellen und sich zu bemühen, wieder eine normale Finanzlage zu schaffen. Wie Havas weiter mitteilt, hat Briand die Kabinettsbildung grundsätzlich angenommen, aber seinen Wunsch zum Ausdruck gebracht, sich mit seinen Freunden zu besprechen, ehe er eine endgültige Antwort erteilt.

•

Zurzeit steht noch nicht fest, wie das Konzentrationskabinett aussehen wird und welche Vertreter des Nationalen Blocks an ihm teilnehmen werden. Kombinationen, wie Poincaré als Finanzminister oder Tardieu, treten auf, ohne bis jetzt aus dem Bereich der Kombinationen herausgekommen zu sein. **Aber eins steht fest, daß sich die gesamte Bourgeoisie in Frankreich zusammenschließt, um bei den notwendigen finanziellen Maßnahmen zur Rettung des Franken vor Eingriffen in die „Substanz" gesichert zu sein.** Die Einheitsfront von Herriot bis Poincaré marschiert, um die Lasten einer Sanierung des wertätigen Massen Frankreichs aufzubürden. Diese Konzentrationstendenz der Bourgeoisie gegenüber dem Proletariat kam auch in dem gestern stattgefundenen **kleinen Parteitag der Radikal-Sozialisten** (Linksdemokraten) zum Ausdruck, bei dem Herriot seine Parteigenossen zur strengsten Parteidisziplin, die unter den gegenwärtigen Umständen besonders geboten sei, aufforderte. **Als Zeichen der Rechtsentwicklung** war vor allem Dingen bemerkenswert, daß der seit 1924 aus der Partei ausgeschlossene **französische Botschafter in Angora, Sarraut, einstimmig wieder aufgenommen wurde,** obwohl er, politisch gesehen, vollkommen auf der Seite des Nationalen Blocks steht.

Die Stellungnahme der französischen Sozialdemokraten ist kläglich. Der französische Sozialdemokrat Auriol erklärte im Namen seiner Partei, die Regierung müsse unbedingt durchgesetzt werden, welches ihre Pläne seien. Es handele sich hier um **keine politische Frage.** (?) Falls die Regierung eine Deflation durchführt, die allein den Franken retten kann, **so wäre die Sozialistische Partei bereit, die Regierung dabei zu unterstützen.** Sollte die jetzige Regierung scheitern, so würde die Sozialistische Partei **jede andere Regierung unterstützen, die derartige Maßregeln durchführt.** Das ist also die sozialistische Opposition gegen die kommende faschistische Stabilisierungsregierung. Der Genosse Cachin von der KPF. übte in seiner Rede schärfste Kritik an der Finanzwirtschaft Pérets, zeigte die Konzentrationsbestrebungen der Bourgeoisie auf, die nichts anderes bedeuteten als den Versuch, die Lösung der Krise von sich aus auf die Schultern der Werktätigen abzuwälzen, wobei die SPF. die trefflichsten Helferdienste leiste. Mehr denn je, so schloß Cachin, müsse das französische Proletariat sich zusammenschließen, **um der konzentrierten Macht der Bourgeoisie, die zu dem Zweck der Abwälzung aller Lasten auf das Proletariat und das Kleinbauerntum geschaffen wird, die geschlossene Macht der Arbeiterklasse entgegenzustellen,** die ihrerseits die Lasten auf die tragfähigen Schultern der Bourgeoisie abwälzt. Dies aber könne nur geschehen durch den Prozeß der Revolutionierung der Massen.

Inzwischen stürzte der Franken weiter ins Bodenlose. Nachdem vorgestern der Dollar noch mit 170 Francs notiert wurde, ist der Franken gestern bereits 10 weitere Punkte gestürzt und dürfte heute wohl auf 200 Francs pro Dollar stehen.

Bürgerkriegsübungen in München

(Eig. Meldg.) **München,** 17. Juni.

Am Mittwoch fanden hier im Exerzierhof der Max-II.-Kaserne Bürgerkriegsübungen statt, an denen etwa 100 Soldaten in Reichswehruniform, mit Gewehren bewaffnet, gegen eine gleiche Anzahl in Drillichuniform (sie waren als Kommunisten gedacht), die zur Hälfte auch mit Gewehren bewaffnet waren, teilnahmen. Der bekannte Oberst Seisser, einer der Oberputschisten beim Hitler-Putsch 1923, nahm mit seinem Stab an der Uebung teil, bei der mit blinden Patronen aufeinander geschossen wurde. **Die Uebung ging so vor sich, daß die sogenannten Kommunisten der Uebermacht wichen und in die Kaserne flohen, von der sie aus den Fenstern auf die regulären Truppen schossen. Diese gingen nun ihrerseits mit Maschinengewehren und Panzerautos gegen die „Kommunisten" vor.**

Moskaus Antwort auf Baldwins Provokation

(Eig. Meldg.) **Moskau,** 17. Juni.

Die Sowjetregierung erklärte in einer Note an den englischen Geschäftsführer in Moskau, daß in Sowjet-Rußland keinerlei Verbote gegen eine Ausfuhr von Geld nach dem Ausland bestehen. Zwar sei notwendig, in jedem Fall eine Erlaubnis einzuholen, doch könne die Sowjetregierung den Millionen Arbeitern und Bauern nicht verbieten, den Gewerkschaften eines anderen Landes Geld zu schicken.

Politische Randbemerkungen

Eine „neutrale" Fürstenzofe sind die „Hallischen Nachrichten". Sie wagen zwar nicht offen für die Ansprüche der Fürsten und ihrer Mätressen einzutreten, aber sie spitzen wie die Luchse auf irgendwelche Kundgebungen, die von demokratischer Seite aus sich nach Parole der Deutschnationalen zu eigen machen. Die „Hallischen Nachrichten" registrieren nicht die überaus zahlreichen Beschlüsse demokratischer Organisationen, die auf jeden Fall für eine Beteiligung am Volksentscheid bzw. sogar für ein Ja beim Volksentscheid plädieren, aber wenn sich ein Bäckerdutzend demokratischer Kapitalisten zusammengefunden haben, die mit Emphase für den Raubzug der Fürsten eintreten, können die „Hallischen Nachrichten" nicht schweigen, und sie veröffentlichen diese Tatsache mit sichtlichem Behagen. Die stillen Fürstenlakaien sind schlimmer als die lauten, das sollten alle diejenigen Kleinbürger bedenken, die am 20. Juni für den Volksentscheid mit Ja stimmen werden, und deren jämmerliche geistige Nahrung dies Blatt der stillen Fürstenlakaien ist.

Wo ist denn da Leidenschaftlichkeit? Die Reichsregierung erließ in der Oeffentlichkeit ein Dankesschreiben für die vielen Beschlüsse nach einer Einheitsflagge, die der Regierung zugegangen sind. Das Schreiben, das das Wolffsche Telegraphenbureau mit der Ueberschrift: „Der Wunsch des Volkes nach der Einheitsflagge" versieht, schließt: „Wir danken daher auf diesem Wege für die Kundgebungen, und den in ihnen leidenschaftlich bekundeten Wunsch nach einem alle Deutschen vereinenden Symbol der Vaterlandsliebe." Wenn einige verrückt gewordene Plänemacher und Heraldiker bei der Reichsregierung ihre neu erfundenen Flaggen vorbemonstrieren und diese Erfindungen mit seraphischen Schreiben versehen, ist noch die Regierung die Leidenschaftlichkeit des Volkes nach der Einheitsflagge einflammt. Die Leidenschaftlichkeit des Volkes ist aber in einem anderen Punkte entflammt, nämlich gegen diesen Entwurf, der nichts anderes bedeutet, als hinten herum die schwarzweißrote Flagge einzuführen.

Die haarige Hand, die Lawine und der bolschewistische Drache. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" sind in den letzten Tagen Bilderbrett geworden. Statt der politischen Spitze werden jetzt auf der ersten Seite große Bilder veröffentlicht, die sich mit dem Volksentscheid beschäftigen. Und was für welche! Vor wenigen Tagen brachten die „Leipziger Neuesten Nachrichten" zur Darstellung einer haarigen Hand, die noch am Ende des Armes einen Ringe trägt mit Hammer und Sichel. An den Fingern der haarigen Hand sind Bindfäden angebracht, an denen Wähler zappeln, die mit dem Ja-Stimmzettel in der Hand zum Volksentscheid jongliert werden. Gestern sah man in diesem Kapitalistenblatt (Du-Du) zwei Lawinen. Die erste Lawine heißt Fürstenenteignung, die zweite, die ins Rollen gebracht werden soll, heißt Privateigentum. In dieser zweiten Lawine sieht man kleine Häuschen und Gärtchen eingezeichnet, nicht aber Paläste der Kapitalisten, Bankrotteure der Millionäre und Fabrikanlagen von Großbetrieben. In der heutigen Nummer ist der bolschewistische Drachen abgebildet in seinem Maul die Worte: Volksentscheid, Fürstenenteignung, trägt, und vor dem ein kleines Bäuerchen die Hände ringt um seinen Privatbesitz. Die Unterschrift heißt: Hilfe! Das Bild ist unerläßlich! — Was uns diese Bilder lehren? Sie zeigen uns, daß die „Leipziger Neuesten Nachrichten", das Organ der Schlotbarone, Schwerindustrie, Angst bekommt vor der breiten und schlagkräftigen Hand des Volkes, daß der Volksentscheid, der als Lawine bezeichnet gerollt kommt, sich wie ein Alpdruck auf die Großkapitalisten legt, und daß der Drache des Bolschewismus in der Tat für die Großkapitalisten kein harmloses Tier ist, das die Fürsten und Großkapitalisten ungeschoren lassen wird. Jeder Werktätige, jeder Kleinbauer und Kleinbürger wird sich über die Angsträume der „Leipziger Neuesten Nachrichten" freuen und mit daran arbeiten, daß diese Angsträume zur Wirklichkeit werden.

Laß deine rechte Hand nicht wissen... Der demokratische Zeitungsdienst weist darauf hin, daß von demokratischer Seite Bedenken gegen die Ernennung des Monarchisten Werner zum Oberreichsanwalt erhoben worden seien. Da aber namhafte führende demokratische Vertreter der Preußischen Staatsregierung mit der Ernennung des Monarchisten als oberster Richter der deutschen Klassenjustiz durchaus einverstanden waren, und ferner der frühere sozialdemokratische Reichsjustizminister Radbruch sich für die Ernennung Werners einsetzte, sagen die Demokraten ihre Bedenken zurück und erklärten sich ebenfalls für die Ernennung des Monarchisten. — Der „Vorwärts" protestiert gegen die Ernennung Werners, die sozialdemokratischen Minister Severing stimmen zu. Volkspolitik — Staatspolitik.

„Dies Kind, kein Engel ist so rein." „Die Presse, soweit sie Leserzahl und Einfluß hat, ist Werkzeug der Großfinanz. Wer Geld hat und politischen Einfluß gewinnen will (um Geld zu verdienen), kauft eine der großen Zeitungen, die dann auch den Besitzer wechseln wie beim „Kämmerchen-Vermieten". Heute hier, morgen den, aber immer im Dienste des Geldes und immer gegen dem Rücken des Volkes . . . Das Großkapital hat ein Interesse daran, daß die Währung nicht stabilisiert wird, also wird sie nicht stabilisiert . . . Mag der Staat bankrott sein, wenn wir nur reich sind." — Das schreibt die gestrige „Allgemeine Zeitung" in ihrem Leitartikel. — Charakterisierte sie sich selbst und die hinter ihr stehenden Kreise? Gab sie einen Abschnitt aus dem Leben ihrer ehemaligen Chefs, Stinnes und der deutschen Inflation. Das war gerade. Sie schrieb nur von der — französischen Inflation.

Die SPD. und Korsch Arm in Arm. Die „Leipziger Volkszeitung", die sich unter der Chefredaktion der Paul Levi-Kreise (G. Korsch immer mehr zu einem Antibolschewistenorgan über Sorte entwickelt, bringt in ihrer Nummer vom 15. Juni die Rede Korsch gegen den deutsch-russischen Vertrag. Mit Recht vermerkt Dr. Korsch . . . „und zahlreiche ähnliche beifällige Bemerkungen zeigen die Freude der Renegaten vom Schlage Fuchs über Korsch Antibolschewistenrede. „Eine Seele ist gerettet" . . .

Eine sehr nüchterne und sachliche Frage: Warum nur die Rede von Dr. Korsch? Warum druckt die „Leipziger Volkszeitung" nicht die Rede von Korsch ab und warum nicht auch die des SPD-Redners? Haben die SPD.-Arbeiter nicht das Recht auf das Minimum von informatorischer Ehrlichkeit?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0002

Polizeibeamte und Volksentscheid

Von einem Polizeibeamten

Am 20. Juni fällt die Entscheidung, ob 2,6 Milliarden des deutschen Volksvermögens an eine Clique von Nichtstuern verschleudert, oder ob sie zum Wohle der Allgemeinheit verwendet werden sollen. Arbeitslose, Kriegsbeschädigte und Kleinrentner leiden die bitterste Not in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Die Not ist so groß, daß es niemand vor seinem Gewissen verantworten könnte, die unerhörte Summe von 2,6 Milliarden an die abgedankten Landesfürsten abzugeben.

Es besteht kein Zweifel, wo die gesamte Polizeibeamtenschaft bei dieser Auseinandersetzung stehen wird. Gerade uns hat man mit den fadenscheinigsten Ausflüchten immer und immer wieder die schon **längst notwendige versprochene Gehaltsaufbesserung vorenthalten;** denn die Beihilfe vom Dezember 1925 ist ja nicht ernst zu nehmen. Als Grund gab man an, die schlechte Finanzlage des Reiches erlaube keine Aufbesserung. In der schweren Nachkriegszeit müsse eben jeder einen **Entbehrungsfaktor auf sich nehmen.** Wie steht es aber jetzt? **Nicht man auch von dem Entbehrungsfaktor der Fürsten?** Wenn die Regierung den Fürsten nicht dieselbe Antwort gibt, die sie uns unzählige Male gegeben hat, dann wird das Volk von sich selbst bestimmen: **Für die Fürsten ist kein Geld da.**

Für Fürsten geht man aber anders um als mit den Beamten der Besoldungsgruppen 1 bis VI. Nachdem der Tag des Volksentscheids immer näher rückt, nachdem bis tief in die bürgerlichen Kreise hinein der Wille zur Enteignung gedrungen ist, malt man in den grellsten Farben das Gespenst des Bolschewismus an die Wand. Moral und Gerechtigkeit triefende Fürstenverehrer zetern über Mord und Raub. Den Mittelschichten macht man bange, daß ihr kleines Vermögen auch enteignet würde.

Es setzt wirklich einen hohen Grad von Gedankenlosigkeit voraus, daß diese demagogischen Einwände hereinzufallen. Die Polizeibeamtenschaft, die schon dadurch, daß sie bis zu 98 Prozent gewerkschaftlich organisiert ist, zu erkennen gibt, daß sie den politischen Fragen nicht gleichgültig gegenübersteht, wird auch entschlossen sein, die Verschleuderung des Volksvermögens auszutreten. Es ist klar, wenn die Ansprüche der Fürsten erfüllt werden sollen, daß die ungeheure Summe **durch direkte und indirekte Steuern aufgebracht werden.** Wer muß wieder bluten? Die kleinen Leute, die Arbeiter, die Beamten. **Statt der dringend notwendigen Gehaltsaufbesserung kommt der Gehaltsabbau.** Nicht das Gespenst des Bolschewismus schreckt uns, sondern der einem Siege der Fürstenmacht droht uns größte Not und Entbehrung. Wir wissen auch, daß die Wirklichkeit ernst, sehr ernst aussieht. Jede Fürstenschmuserei und alle sentimentalen Gefühle für die armen Landesväter sind ein Verbrechen. Nicht ohne Eindruck ist bei uns noch bis heute die Feststellung auf dem Zittauer Verbandstag, daß die **Zahl der Selbstmorde in der Polizeibeamtenschaft erschreckend hoch ist.** Der Bericht der Regierung, daß nur 29 Prozent der Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not verübt worden seien, ist eine Schönfärberei, gegen die wir uns entschieden wenden müssen. Die Selbstmordstatistik ist eine deutliche Sprache als alle Schreckgespenster, die uns die Fürstenknechte vormalen. Wir wollen nicht den Vorwurf auf uns laden, daß wir den Boden für weitere Verzweiflungstaten in unseren Reihen vorbereiten helfen, indem wir verhindern, daß die Millionen zum Wohle der Allgemeinheit verwendet werden. Auch der Mißbrauch des Bolschewismus mit den Millionen Hingemordeten, den Gesteinigten und in Kesseln geseilten Menschen ist wohl zu durchsichtig, um darauf einzugehen. Ebensowenig ist es notwendig, auf den Einwand einiger Kollegen zu diskutieren, daß man den Fürsten doch nicht **alles nehmen könnte.** Man müßte ihnen ihr Privateigentum **lassen, oder es wenigstens um einige Prozente aufbessern.** Ich bin der Meinung, daß die abgedankten Fürsten leider durch die Enteignung immer noch mehr zum Leben haben, als 100 bis 150 Mark im Monat. Sie haben schon **beizeiten gesorgt, daß ihr Geld gut im Auslande angelegt ist.** Wilhelm hat z. B. ein ganzes Gutschen in Holland, von dessen Erträge **eine Reihe Polizeibeamter leben könnten.** Warum soll er nicht stempeln gehen? Ja, es ist nicht standesgemäß, meint der gutmütige Deutsche. Für den Bettler ist es aber standesgemäß, wenn er aus der wirtschaftlichen Not nicht herauskommt. Der gute Deutsche will gern Hunger leiden, wenn nur dem Gesetz, der angeblichen Moral und der Gerechtigkeit Genüge geleistet wird. Er gibt, frei nach der Bibel, dem Kaiser, was des Kaisers ist, schnürt seinen Hungergürtel enger und legt sich schlafen in dem Bewußtsein, daß die Gerechtigkeit eine feine Sache ist; allerdings nur für die Oberen, die Schaffenden macht sie blaß und mager.

Große Erregung herrscht in unseren Kreisen über die **Militarisierung der Polizei.** Durch den üblichen Kasernenton der Offiziere, die Exerzierdrillmeister und durch großangelegte Manöver erhält die **verdammte Aehnlichkeit mit der ehemaligen kaiserlichen Armee.** Unsere Offiziere wissen nach sechs Jahren immer noch nicht, daß wir Polizeioffiziere und **nicht mehr Offiziere des kaiserlichen Heeres sind.** Diese Herren führen sich mit Leib und Seele als **preußische Rekrutenschinder,** die offen oder versteckt für die andere Partei ergreifen. Sollen wir am 20. Juni die Hand dazu bieten, daß man den 2,6 Milliarden ungeheure **Summen zur monarchistischen Propaganda** verwendet werden? **Unsere Offiziere haben bei einer Niederlage des Volksentscheides noch viel frecher** und unter Militärdrillmeister hervortreten als bisher.

Die Polizeibeamtenschaft wird für das Wohl der Allgemeinheit stimmen und nicht für das Wohlleben einiger fürstlicher Schmarotzer.

Am 20. Juni 1926 wird jeder Polizeibeamte, ganz gleich, ob im Dienst oder außer Dienst, zur Abstimmung gehen. Keiner darf sich durch etwaige Sabotage seitens der Vorgesetzten abhalten lassen, seiner Wahlpflicht zu genügen. Der Dienst ist so einzurichten, daß jeder Gelegenheit hat, zum Wahllokal zu gehen.

Die gesamte Polizeibeamtenschaft stimmt am 20. Juni mit „Ja" für den Enteignungsgesetz!

Arbeitet! Arbeitet!
Ich warte auf Euer Verdienst!

Das bayrische Dorf für Fürstenenteignung

(Eig. Meldg.) **München,** 17. Juni.

Die am letzten Sonnabend und Sonntag in ganz Süddayern durchgeführten etwa 100 Versammlungen der KPD. zum Volksentscheid gestalteten sich überall zu glänzenden Demonstrationen gegen die Fürsten. In den kleinsten Landgemeinden waren die Versammlungslokale gedrängt voll. Ueberall fanden unsere Redner stürmische Zustimmung. In Forstinning fand im Anschluß an die Versammlung eine spontane Demonstration statt. Für die Bayrische Volkspartei waren die zwei Versammlungstage schwarze Tage. Ihre Gegenversammlungen verliefen sehr stürmisch. In Surrberg sprach Oberst Pfeiffer, der unter dem Jubel der Bauernbevölkerung abziehen mußte, nachdem ein kommunistischer Diskussionsredner gesprochen hatte. In Untermöseln erlitt der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Rothmeier eine Niederlage. Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede eines Genossen versuchte er vergeblich, mit weinerlicher Stimme noch etwas für seine Mittelsbacher zu retten. Oft wurden unseren Rednern von den Bauern und Bürgermeistern Fuhrwerke angeboten, um sie in die anderen Dörfer kostenlos zu fahren. Auch in den bäuerlichen Gebieten Bayerns marschiert die Front für die Fürstenenteignung.

Wann wird das Ergebnis bekannt?

(Eig. Drahtm.) **Berlin,** 17. Juni.

Der Reichswahlleiter macht bekannt, daß das vorläufige Endergebnis des Volksentscheids wahrscheinlich schon um 1 Uhr nachts bekanntgegeben werden kann, da die Auszählung diesmal sehr einfach ist. Es handelt sich nur um „Ja"- oder „Nein"- oder ungültige Stimmen. Das Endergebnis, wie auch die Zahl der überhaupt Stimmberechtigten, dürfte frühestens am 29. Juni bekanntgegeben werden.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Volksentscheid zur Auflösung des Hessischen Landtages. Bei dem Volksbegehren in Hessen, das einen Volksentscheid über die Auflösung des Hessischen Landtages herbeiführen will, sind bisher 164 000 Stimmen für den Volksentscheid gezählt worden. Erforderlich sind 72 000 Stimmen. Das Volksbegehren in Hessen ist somit erfolgreich. Die Deutschnationalen hatten hierzu die Initiative ergriffen, um die Weimarer Koalition, die dort noch besteht, durch eine Regierung mit deutschnationalem Einschlag zu ersetzen. Wenn auch auf diese Weise eine Landtagswahl stattfindet, ist es sehr möglich, daß die Deutschnationalen trotzdem bei dieser Wahl selbst die Hereingefallenen sein werden.

Stresemann geht an den Gimpelfang. Gestern sprach in Hagen Gustav Stresemann über die politische Lage. Er berührte auch den Volksentscheid und äußerte sich, daß man, falls der Volksentscheid nicht für die Antragsteller den gewünschten Erfolg bringe, man trotzdem bemüht sein werde, ein Kompromiß zustande zu bringen, das den Wünschen der Bevölkerung entspreche. Herr Stresemann und seine Partei haben bei den Kompromißverhandlungen alles getan, um die Forderungen der Fürsten mit allem Nachdruck zu vertreten, und auf diese Weise sogar ein Kompromiß verhindert. Wenn er jetzt mit einem neuen Kompromiß auf den Gimpelfang geht, so wird sich jeder sagen: Nachtigall ich hör Dir laufen.

Gewaltige Arbeiterdemonstrationen gegen die Agrarzölle in der Tschechoslowakei. Die für gestern angesagte Demonstration der Kladnoer Arbeiterschaft gegen die Agrarzölle, an der sich über 15 000 Personen beteiligten, ist in vollkommener Ruhe und Ordnung verlaufen. Eine dreigliedrige Deputation überreichte nach der Versammlung dem Vorstand der politischen Bezirksverwaltung eine für die Regierung bestimmte Resolution.

Neue Kämpfe in Marokko. Havas meldet aus Rabat: In der Gegend von Fez sind einige Stämme in Streit geraten, in dessen Verlauf die Beni Khaid einige Ortschaften angegriffen und in Brand gesteckt haben. Die spanischen Streitkräfte haben im Frontabschnitt von Taza das Dorf Hamman besetzt.

Neudeutsche Kolonialpolitik. Im Haushaltausschuß des Reichstages wurden am Sonnabend trotz des heftigsten Protestes der Kommunistischen und sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Kredite für die Firma Mannesmann zum Erwerb gewisser Gebiete in Marokko bewilligt. Es kam bei dieser Beratung zu einer interessanten Aussprache über kolonialpolitische Fragen. Die Bewilligung dieser Kredite ist verfassungsrechtlich ein Skandal, da sie nicht ohne Beschluß des Plenums des Reichstages vorgenommen werden dürften. Politisch ist sie zu werten als ein Ausdruck des Willens der Marx-Stresemann-Regierung, sich so schnell wie möglich in kolonialpolitische Abenteuer einzulassen.

Neues vom Tage

Hunderte von „Rettern" und doch kein Retter

Auf einer Schauvorführung des Roten Kreuzes, das eine Rettung der Passagiere eines explodierenden Dampfers darstellen sollte, ertrank einer der Teilnehmer, ein 15jähriger Schüler. Trotzdem mehrere hundert Sanitätsmannschaften da waren, konnte keiner den Schüler retten. Die Rettungsmannschaften begaben sich wohl mit ihren Booten zu dem Dampfer, tummelten sich aber um diejenigen, die die Ertrinkenden vorstellen sollten, überhaupt nicht. Die Leitung der Roten-Kreuz-Kolonnen veranstalteten nach Abbruch der Vorstellung einen großen Vorbeimarsch mit Militärmusik und hatten von dem Unglücksfall überhaupt keine Ahnung.

16 Polizeibeamte verhaftet

In Berlin wurden 16 Polizeibeamte verhaftet, weil sie Nachtlokalen der Friedrichstadt „gehalten" haben, über die Polizeistunde hinaus offen zu halten und als Entgelt dafür Zigaretten, Alkohol und Geld in Empfang nahmen. Bei einem der verhafteten Beamten fand man ein ganzes Zigarettenlager vor.

Hochwasser an der unteren Oder

Blättermeldungen zufolge ist nunmehr auch die Hochwassergefahr für das ganze untere Odergebiet in bedenkliche Nähe gerückt. Der Pegelstand der Oder in Stettin stieg in den letzten 24 Stunden um 16 Zentimeter. Weite Wiesenflächen sind bereits überschwemmt. Man hegt ernste Befürchtungen für die Heuernte.

Ein ganzes Dorf eingeäschert

Nach einer Blättermeldung brach in Diendorf bei Kohrbach, an der bayrisch-österreichischen Grenze, auf einem Anwesen ein Großfeuer aus, das sich so schnell verbreitete, daß das ganze Dorf, mit Ausnahme von zwei Gehöften, eingeäschert wurde.

Feuer in einer italienischen Luftschiffhalle

Rom, 16. Juni. Heute früh entstand auf dem Flugplatz von Ciampino, wahrscheinlich infolge Entzündung entweichender Gase, ein Brand in der Halle des neuen italienischen Luftschiffes N 8, des Schwesterschiffes der „Norge", das unlängst seine Probeflüge ausgeführt hatte und nunmehr abgerüstet wurde, um nach Japan verschifft zu werden, auf dessen Rechnung es gebaut worden ist. Der Oberbau des Luftschiffes wurde vollständig zerstört. Die beiden, in der gleichen Halle befindlichen Luftschiffe „Reiperia" und N 2 konnten, ohne daß sie erheblichen Schaden davontrugen, gerettet werden.

Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Ein englischer Arbeiterroman von **Robert Tressel**

Copyright by Neuer Deutscher Verlag, Berlin NW 7

Es war eines der gewöhnlichen Verbrechen der Armut. Der Mann war wochenlang arbeitslos gewesen und sie hatten ihre ganze Einrichtung und andere Besitztümer versetzt. Aber auch diese Stimmenquelle verflegte zuletzt, und eines Tages bemerkten die Leute, daß die Vorhänge nicht hochgezogen wurden, und daß eine seltene Stille im Hause herrschte. Als die Polizei hereinkam, fand sie, nebeneinander auf das blutdurchtränkte Bett gelegt, die beiden der Frau und der beiden Kinder.

Im Zimmer war keine Bettstelle noch irgendeine andere Einrichtung, nur die Strohmatratze und die zerrissenen Bettücher und Kleider auf der Erde.

Die Leiche des Mannes fand man in der Küche, mit ausgestreckten Armen, das Gesicht der Erde zugekehrt, in einer großen Blutlache liegend. Die rechte Hand umklammerte noch das Rasiermesser, mit dem er sich die Kehle durchschnitten hatte.

Kein Bißchen Essen wurde gefunden, aber in der Küche hing an einem Nagel ein blutbeschmierter, bestialisch beschriebener Zettel:

„Es ist ein Verbrechen der Gesellschaft, nicht meins!"

Der Bericht erwähnte noch, daß die Tat in einem Anfall zeitweiligen Wahnsinns*) geschehen sein müsse, der wohl durch die Sorgen des Mannes zum Ausbruch gekommen wäre.

„Wahnsinn", murmelte Owen, als er diese dienstfertige Theorie las. „Wahnsinn! Müßte er nicht wahnsinnig gewesen sein, sie zu töten? War es nicht besser, freundlicher, ihnen allen die Ruhe zu geben, statt die Fortsetzung ihrer Leiden zuzulassen?

Warum aber hatte der Mann die Tat auf diese Weise ausgeführt, was es doch so viel sauberere, leichtere, weniger schmerzvolle Methoden gab, um zum Ziele zu gelangen?

*) In England besteht ein altes Gesetz, nach dem Selbstmörder nicht an einem Kreuzweg begraben werden müssen. Nur wenn die Tat im Wahnsinn begangen wurde, erfolgt ein „ordentliches Begräbnis." Infolgedessen stellen die Polizeiberichte jetzt bei jedem Selbstmord fest: „Begangen infolge zeitweiligen Wahnsinns." Man konnte Gift nehmen. Die Beschaffung war natürlich mit gewissen Schwierigkeiten verknüpft, und man mußte sich hüten, eins zu wählen, das vielleicht zu viele Schmerzen verursachte.

Owen ging zum Bücherbrett und nahm das „Handbuch der praktischen Medizin" herunter, ein altes, ziemlich überholtes Buch. Er wunderte sich, zu sehen, wieviel Gifte sich jeder Alleslieber verschaffen konnte: verläßliche Gifte, die ihr Werk sicher, rasch und schmerzlos verrichten. Man brauchte sie nicht einmal zu kaufen; sie wuchsen an den Hecken, an der Landstraße, auf den Feldern.

Je mehr er darüber nachdachte, um so weniger verstand er es, warum eine so grausame Methode wie das Rasiermesser noch so verbreitet sein konnte.

Erwürgen oder sogar Erhängen war doch immer noch besser, obgleich diese Methode in ihrer Wohnung kaum anwendbar war. Es gab keine Balken oder Sparren, wo man einen Strick hätte befestigen können. Dennoch — man konnte ein paar große Nägel oder Haken einschlagen, auch den Kleiderhaken an der Tür konnte man benutzen. Das war besser als Gift. Er konnte Frankie sagen, daß er ihm irgendein neues Spiel zeigen wolle. Der Junge würde sich nicht wehren, und in ein paar Minuten wäre alles vorüber.

Er warf das Buch zur Erde und preßte die Hände an die Ohren. Er glaubte zu hören, wie der Junge im Todeskampfe mit Händen und Füßen an den Holzrahmen der Tür schlug.

Dann, als er die Arme kraftlos fallen ließ, glaubte er Frankies Stimme zu hören:

„Vater, Vater!"

Owen öffnete heftig die Tür.

„Kuckt Du, Frankie?"

„Ach, schon so lange?"

„Was willst Du denn?"

„Komm doch her, ich will Dir was sagen."

„Was denn, Junge? Ich dachte, Du schliefst schon lange."

„Das will ich Dir ja gerade sagen. Das Kätchen schläft schon ganz fest, und ich kann nicht einschlafen. Ich habs schon auf alle Weise probiert, aber es geht nicht. Bleib Du doch ein bißchen hier und gib mir Deine Hand ein Weilchen, das wird vielleicht helfen."

Er schlank die Arme um Owens Hals und zog ihn fest an sich.

„O, Vater, ich habe Dich so lieb", sagte er, „ich habe dich so lieb, ich könnte Dich totdrücken."

„Das kann schon passieren, wenn Du mich so mächtig drückst."

Der Junge lachte leise, als er ihn losließ.

„Das wäre aber eine komische Weise, Dir meine Liebe zu zeigen, was, Vater? — Dich totdrücken!"

„Das wärs wohl", sagte Owen heiser und wickelte dem Kinde das Bettuch fester um die Schulter. „Aber schwatz jetzt nicht mehr. Nimm nur meine Hand und versuche zu schlafen."

Nun lag das Kind ganz still und hielt nur des Vaters Hand, die es hin und wieder drückte. Bald war es eingeschlafen.

Owen stand ganz leise auf und ging hinüber in das Schlafzimmer. Aber lange, nachdem Nora schon schlief, lag er noch wach und horchte auf das Heulen des Windes und das Trommeln des Regens, der schwer auf das Dach schlug. Nicht nur der Sturm hielt ihn wach. In diesen dunklen Nachtstunden quälte sich sein Hirn noch immer mit den Worten auf jenem blutbeschmierten Stück Papier an der Küchenwand:

Es ist ein Verbrechen der Gesellschaft, nicht meins.

6. Kapitel.

Die geistlichen Maschinen

„Komm heran, Sonnabend", rief Philpot um 7 Uhr am Montag Morgen, als sie sich zur Arbeit fertig machten. Draußen war es noch dunkel, und die Spülküche war auch noch trübe erhellt durch das flackernde Licht zweier Kerzen. Craß hatte sie angesteckt und auf das Sims über dem Herde gestellt, damit er die verschiedenen Materialien an Farbe und Pinseln austeilen konnte.

„Ja, es sieht so aus, als sollte es 'ne verdammt lange Woche werden", meinte Harlow, der seinen Ueberzieher an den Haken hing und Jacke und Schürze überzog. „Ich habe schon am Anfang genug."

„Lieber Gott, laß es Frühstückszeit werden", brummte der leichter befriedigte Easton.

Craß goß die verschiedenen Farben in die Töpfe.

„Harlow", sagte er, „Du und Sawkins, wenn er kommt, Ihr geht und streicht die oberen Schlafzimmer mit dieser Farbe. Zwei Kerzen sind schon oben. Es wird bloß zweimal gestrichen; sieh also zu, daß es gut deckt. Paß auch ein bißchen auf Sawkins auf, damit er keinen Mist macht. Du macht die Türen und Fenster und er soll die Schränke und Borten streichen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0003

Freitag und Sonnabend Schlußtage der „Weißen Woche"

Mengenabgabe vorbehalten! Verkauf solange Vorrat!

Waschseide ca. 70 cm breit, fixiert und gestreift . . . . . Meter 1,75 **95 ₰**

Neueinführung für Halle! **Hausfrauentuch „Treffer"** ca. 80 cm breit, das Hemdentuch ohne jede Füllapprete . . . . . Meter 98 **68 ₰**

Damen-Jumper-Schürzen weiß, aus gutem fest. Stoff. Stck. 1,85 **95 ₰**

Quadrate weiß, vorgezeichnet, moderne Kreuz- u. Strichstich-Zeichnungen, Stück 35 **15 ₰**

Peddigrohr-Sessel gute Verarbeitung . . . . . Stück 8,50 **6.90**

NUSSBAUM

Halle a. d. Saale — Das Kaufhaus für Alle — Gr. Ulrichstr. 60-61

Neu für Halle! Unsere Kunden erhalten während der „Weißen Woche" einen großen Luftballon mit Stab zum Selbstaufblasen für 10 Pfennig, solange Vorrat

---

BORUSSIA-FAHRRÄDER OPEL-FABRIKAT

Nur wöchentl. 3 Mk. Teilzahl. Vorführung kostenlos.

Zweigniederlage: Martinstr. 9, I r. **Halle a. d. S.** Tel. 8629
Vertreter: **W. Jablonski**

Burg-Theater 6 Akter. Der König der Sensationen und die kleinen Mädchen 2289

Große Gosenstraße 12 — Ab morgen: Außerdem: 2 neue Lustspiele. 4 Akte

ALBERTINI

Alle Bücher empfehlen die Buchhandlungen Harz 42/44 Leschwitzerstr. 14

Konsum- u. Produktivverein zu Zeitz e. G. m. b. H.
*2287
In unserem Grundstück Nasberg sind ab 1 Juli ds. Js. Räume, passend für Lager oder Werkstatt, anderweitig zu vermieten. Der Vorstand

Ich erkläre hiermit, daß ich am 27. Februar 1926 im Gasthof zu Leiderer meinem Schwiegersohn Bruchardt nicht habe heiraten wollen, und daß mir tatsächliche Unterlagen für die damalige Äußerung fehlen. *2286
Gemeindevorsteher **F. Kutscher** in Möderau

Neueröffnung! Neueröffnung!
Torpedo-Haus
Glauchaer Str. Bäckerstr. 1 Glauchaer Str.
2299 **Paul Lucke**
Fahrräder, Torpedo, Meister, Wittler
Anzahlung Mk. 20.— niedrigste Wochenrate
Eigene Reparaturwerkstatt. Ersatz- und Zubehörteile aller Systeme
Emaillieren Vernickeln

Todesurteil bringt **Riesolda** Kopf-, Filz-, **Wanzen** Tier-, Läusen, Flöhen, Brut
Vert.: Schalle, Schurig, Steinweg 10
Merseburg, Wenzel, Obere Burgstr. 6
Weißenfels, Pohler, Klosterstraße 27

Morgen Freitag **Schlachtefest** Von 9 Uhr an: Weißfleisch
R. Kühlewind, Schweichelstr. 28

Rübensaft, dick u. süß 1 Pfd. 26 Pfg. — 5 Pfd. 125 Pfg.
ff. Pflaumenmus 1 Pfd. 40 Pfg.
Bienenhonig, gar. rein 1-Pfund-Glas 150 Pfg.
Frische Margarine 1 Pfd. 100, 90, 80, 76 und 58 Pfg.
Große Korbkäse reif und gutschmeckend 1 Stück 20 Pfg., 5 Stück 95 Pfg.
Zündhölzer, 1 Pack. 20 Pfg.
Louis Eisfeld Brüderstr. 15, am Markt

Einkochapparat mit Thermometer und 6 Spangen **5.50**

Extra billige Wirtschafts-Woche

ist wieder ein Beweis meiner **Leistungsfähigkeit!**

Mengenabgabe vorbehalten!

Steingut

Kaffeebecher, bt. 0,10
Ober- und Untertasse bunte Kante 0,25
Essig- od. Oelflasche . . 0,08
Salatschüssel, eckig, extragroß 0,65
Speiseteller, tief u. flach 0,10
Schüsseln, 5 im Satz 0,95
Milchtopf, 1/8 bt. Kant. 0,35
Gewürztonne 0,95
Milchkrug, bt., Stnlpd. 0,65
Vorratstonne 0,15
Tortenplatte, r. u. eckig. 1,85
Wasserkrug, weiß 0,75
Butterdose, bunt 0,35
Waschgarnitur, m. Goldlinie, 5tlg. 4,95
Ober- und Untertasse Handmalerei 0,50
Zuckerdose, Bauernmust., Handmal. 0,65
Milchgießer, Bauernmust., Handmal. 0,45
Kuchenteller, Bauernmust., Handmal. 0,40
Kartoffelschüssel, Bauernmust. Handmal, extragroß 1,95

Waschgarnitur 4tlg., bunt **3.95**

Aluminium

Becher, groß 0,25
Konsole m. Maß 0,35
Satz Milchtöpfe, 6 Stck. 1,95
Schmortopf m. Deckel . 1,95
Milchtopf m. Ausguß 0,65
Topf- oder Zwiebelbehälter . . . . . zul. 0,95
Eiertiegel, groß 0,75

Vollsbadewanne m. Wulst **19.85**

Lackierwaren

Sand-Seife-Soda-Garnitur 0,95
Brotbüchse, eckig, 2 kg. 2,65
Fensterreiner 0,95
Topflapp.-u. Zwiebelbehälter . . . . . zul. 0,95

Glas

Bierbecher, 4/10 0,12
Kompotteller, Hansa-Muster 0,08
Wasserflaschen 0,20
Math. Weinglas 0,35
Bierbecher, gill. Kante 0,20
Römer, versch. Farben 0,50
Rahmservice, 3 teilig schöne Muster 1,25
Salz- od. Pfeffertreuer 0,12
Stangenvase, 30 cm . . 0,55
Zuckertreuer, Nickel-Deckel 0,20
Kompotteller, Mercedes-Muster . . 0,35
Küchenteller, extra gr. 0,95
Sturzflasche mit Glas 0,35
Milchflasche 0,10
Kompottschüssel, groß 0,65

Kaffeeservice 5tlg., bt. dekor. **1.95**

Kaffeeservice 9tlg., schöne Muster **3.25**

Emaille

Becher, grau, groß . . . 0,18
Schüssel, extragroß . . 0,75
Kaffeekanne, m. tl. Fehl. 0,68
Konsole m. Maß, muschel, weiß 0,95
Wasserkessel, grau, extragroß 1,95
Kehrichschaufel m. Holzgriff 0,50
Mülleimer m. Schrift und Deckel 1,95
Aufwaschwanne, rund 0,95
Nachtgeschirr, groß . . . 0,90
S.E.S.-Garnitur, groß 1,35
Wasserkrug, groß 1,35
Schöpf- od. Schaumlöffel 0,35
Schmortopf, grau, groß 0,95
Maschintopf, weiß, gr. 0,90
Bratpfanne, bl. groß 0,90
Reibeisen, stark 0,25
Brateuplatte, extragr. 0,75
Milchkrug m. Griff u. Henkel 0,65
Eimer, bt., 28 cm . . . 1,65

Eimer, weiß/weiß 28 cm m. kl. Fehl. **90 ₰**

Weißblech

Kartoffelstampfer . . . 0,18
Königskuchenform . . . 0,65
Universalsieb m. 3 auswechselbaren Böden 0,95
Schneeschläger 0,20
Kartoffelpresse 0,95
Leibwärmer 0,75
Konfektspritze mit 6 auswechselb. Form. 0,95

Zinteimer, ... 30 cm **1.10**

Bürsten

Schrubber 0,08
Scheuerbürste, groß . . 0,19
Stubenbesen, Kokos . . 0,90
Handfeger, Borste . . . 0,50

Gießkannen in allen Größen und Preislagen

Gase-Fliegenglocken von 50 ₰ an

Porzellan

Echt

Tasse m. Untertasse . . 0,10
Kaffeekanne, extra gr. 0,90
Abendbrotteller 0,15
Zuckerdose, weiß 0,20
Teekanne, weiß groß 0,65
3 Speiseteller 0,45
Speiseteller, Zackenrd. 0,28
Kompottschüssel 0,08
Salatschüssel, groß . . . 0,50
Kuchenteller, m. Griff, weiß 0,30
Kompottnapf, bunt . . 0,15
Obstteller, Fruchtdek. 0,50
Kakaokanne m. Deckel 1,25
Kaffeebecher mit Bild 0,20
Gelegedose m. Fruchtdek. 0,75

Holz

Schneidebrett 0,08
Fußbank 0,95
Klammern, 1 Schock . 0,10
Handtuchhalter 0,95
Gurkenhobel 0,45
4 Kleiderbügel, ... 0,50
Salatbesteck 0,35
Reibekeule 0,08
Quirlgarnitur, 7tlg. . 0,95
Flaschenschrank 0,85
Fleischklopfer 0,25
Nudelmelbrett 0,95
Nudelrolle 0,35
Messerkasten 3 tlg. . . . 0,85

Verschiedenes

Kartoffelschäler 0,05
Zeitungshalter für die ganze Woche 0,95
Isolierflasche 0,95
Holländerkorb 1,50
Wand-Kaffeemühle . 3,40
4 Schauertücher 0,95
Küchenmesser 0,08
Besteck Messer u. Gabel 0,95
Waschbrett 0,95
Wirtschaftswage 2,95
Emaill. Brotkorb 1,95
Krümelschaufel mit Besen 0,95
Kinderkopf 0,95
Marktasche, Wachstuch 0,95

SOBEL

Steinweg 45 — Gr. Ulrichstr. 9

Einkochgläser Rex u. Adlerform in allen Größen und Preislagen

---

Bringen Sie ihr Kind

an die frische Luft

Einen schönen **Kinderwagen** oder **Klappwagen** zur Anschaffung solcher, ebenso **Kinderbetten, Kinderstühle, Selbstfahrern, Rollen** bietet Ihnen die vorteilhafteste Einkaufsmöglichkeit durch billigste Preise, größte und schönste Auswahl u. Zahlungserleichterung

Kinderwagenhaus **Bruno Paris** Brüderstr. 3, 1 Minute v. Markt

---

Dr. med. Jaehnert, Leuna vom 20. Juni bis 1. Juli verreist. Vertretung: **Sanitätsrat Dr. Bromann** Merseburg :: Fernsprecher 45

Für Sommerfeste!
Laternen, Abschießvögel u. -sterne
Verlosungsgegenstände
Buttermilch & Co., G. m. b. H.
Spielwarengroßhandlung 2283
Landwehrstraße 9 / Fernruf 5614

Schreibwaren empfehlen die **Volksbuchhandlungen** Leschwitzerstraße 14 — Harz 42/44

TOD DEN WANZEN UND ALLEN ANDEREN UNGEZIEFER DURCH ATLAS-KERZE

Vergasung ohne Apparat für Laien

In den Drogerien erhältlich, bestimmt bei: Wilh. Ender, Kaiser-Drogerie, Ludwig-Wucher-Str. 33 G. Fahrmann Nchf., Fritz Perti, Nord-Drogerie, Reilstraße 5; Walter Zenkich, Merkur-Drogerie, Ludwig-Wucherer-Straße 75; A. Knüller, Barbara-Drogerie, Merseburger Straße 104; Otto Knethel, Friedrich-Drogerie, Friedrichstraße 53; Erich Kreyer, Königs-Drogerie, Lindenstr. 55; Gust. Küstkluck, Thomasius-Drogerie, Thomasiusstraße 49; Apotheker C. Kuhnt, Germania-Drogerie, Gr. Ulrichstraße 51, Fernspr. 1958; Max Ott, Steinweg; Max Rädler, Rannischestraße 2; Max Landmann, Samuels-Drogerie, Ammendorf-Halle

Vertret.: Otto Schneider, Leipzig, Ritterstr. 1-3

Warum so billig?

Weil Sie alles, was zum Schlafzimmer gehört, in bester Qualität unter Ausschaltung jeden Zwischenhandels **direkt von der Fabrik kaufen**

Teilzahlung ohne Aufschlag!

10 Proz. Kassenrabatt

1 Holzbettstelle, 1 Stahlsprehmatr., 1 Auflagematratze zusammen **50 Mk.**

Polsterbetten, Eiche, Nußb. gelt. z. 25.— m
Metallbetten . . . . . n. 27.— m
Kinderbetten, Holz u. Metall n. 27.— m
Auflegematratzen . . . . n. 15.— m
Stahlsprehmatratzen . . . n. 12.— m
Chaiselongues . . . . . n. 35.— m
Sofas . . . . . n. 75.— m
Federbetten, 1a. Zieltl . . . n. 27.— m
Reformunterbett, 1a Material n. 23.— m
Matratze, 2teilig . . . . . n. 65.— m

Küchen, weiß lackiert, eichenfb. 1 teilige komplette Schlafzimmer 1 teilig

Kinderwagen in allen Preislagen

Fabrikfilager: **Halle a. S., Leipziger Str. 15** Hinterhaus, kein Laden
Vertreter: Bernhard Schaumann Zeitz, Südenstraße 2, Zg. Zemmelt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0004

Nr. 140 — 6. Jahrg. 1. Beilage

Halle, 17. Juni 1926

Wirtschaftliche Rundschau

Nr. 3 – Donnerstag, den 17. Juni 1926

Die mitteldeutsche Industrie im Zeichen der „Rationalisierung"

Halle, den 17. Juni.

In der vorgestrigen Nummer des „Klassenkampf" konnten unsere Leser die Berichte der Arbeiterkorrespondenten über die tägliche Praxis der kapitalistischen Rationalisierung im Bergbau lesen. Wir wollen mit das erschütternde Bild, das sich aus den Berichten ergab, von der anderen Seite aus betrachten. Die Leiden der Arbeiter, die Massenentlassungen, die Mehrleistungen, die durch die Antreibesystem aus der Arbeitskraft herausgepreßt werden, ergänzen es dem mitteldeutschen Kapital, Riesenprofite zu erzielen. Die Legende von dem „notleidenden" Kali-, Braunkohlen- und Chemiekapital muß gründlich zerstört werden. Das geschieht, wenn man auf Grund der Bilanzen und Geschäftsberichte der einzelnen Unternehmungen nachweisen, daß die meisten Gesellschaften im Jahre 1925 schon ihre Profite gegenüber 1924 bedeutend erhöhen konnten. Für das Jahr 1926 trifft dies im doppelten Maße zu.

Die „Rationalisierung" ist aber noch längst nicht vollendet. Im Gegenteil. Der Zusammenschluß der wichtigsten Industriegruppen zu einem einzigen mitteldeutschen Riesengebilde ist das letzte Ziel, wie die Schwerindustrie und das Chemiekapital auftreten. Welche Rolle dabei die Banken spielen, können die Arbeiter aus unserem vorigen Bericht über die Generalversammlung des Anilintrusts sehen.

Einen Ausweg aus der Krise bedeutet die „Rationalisierung" nicht. Durch die Massenentlassungen und die niedrigen Löhne wird die Kaufkraft des innerdeutschen Marktes unterhöhlt. Das bedeutet aber den Ruin auch des deutschen Kleinhandels und des Kleingewerbes. So ergibt sich die wirtschaftliche Notwendigkeit der Einheitsfront aller Werktätigen im Kampfe um den Ertrag. Diese Einsicht muß sich Bahn brechen und dann wird die Arbeiterschaft in ihrem Kampfe gegen die kapitalistische Rationalisierung, die eigentlich nur ein Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaftsanarchie und für die wirkliche Rationalisierung für die sozialistische Bedarfswirtschaft ist, die Unterstützung der breitesten Massen der Werktätigen führen können.

Chemische Industrie

In diesen Tagen fand die **Generalversammlung des Anilintrusts** (A. G. Farbenindustrie A.-G.) in Frankfurt a. M. statt. Sie stand im Zeichen der Geheimdiplomatie schlimmster Sorte. Einige Aktionäre, die weitere Aufklärungen über die Gewinn- und Verlustrechnung, über die einzelnen Bilanzposten überhaupt verlangten, wurden von der Direktion mit dem Hinweis auf die Auslandsaktionäre abgefertigt. Die Aktionäre, die mit der Dividende (6 Prozent) unzufrieden sind und darauf hinweisen, daß die Riesenerträgnisse des Anilintrusts eine größere Dividende ermöglichen müßten, werden ihre Forderung auf einen größeren Anteil am Gewinn vielleicht persönlich nicht durchsetzen. Die zynische Geheimtuerei des Trusts geht soweit, daß man die Reise Duisbergs nach Paris als „Privatreise" zu bezeichnen wagte, die mit Geschäften gar nichts zu tun habe. Nach dem Rezept des Hindenburgschen „Privatkrieges".

Die Aktionäre erhob Protest dagegen, daß der Anilintrust im Auslande z. T. mit Preisen arbeitet, die 80 **Prozent unter den Inlandspreisen liegen!** Hieraus geht hervor, welche ungeheuren Extraprofite der Anilintrust dank seiner Monopolstellung in Deutschland machen muß. Aber während der Imperialismus des Vorkriegszeits darin bestand, die Extraprofite aus den Kolonien herauszuziehen, behandelt das konzernierte Chemiekapital, mangels Kolonien, Deutschland als Kolonie und beutet außer den Chemiearbeitern indirekt die gesamte Bevölkerung aus.

Ueber die **riesenhaft steigende Produktion** kann man sich ein Bild nach den Schätzungen des Direktors Dr. Bueb von der J. G. Farbenindustrie machen. Danach werden nach Einführung der neuen prozeßtechnischen Verfahren die Leuna-Werke und die Oppau-Ludwigshafener Werke des Trusts jährlich 450 000 Tonnen Reinstickstoff produzieren. Dies würde bei den **heutigen Preisen über 500 000 Millionen Mark bedeuten.**

Ueber die Verteilung des Aktienkapitals bekommen wir folgendes interessante Bild:

Annähernd 187 Aktionäre vertraten 484 Millionen Stammaktien, d. h. mehr als 70 Prozent des gesamten Aktienkapitals.

187 Aktionäre — 484 Millionen Kapital: wenn das Kapital auf diesen Aktionären gleichzeitig vertreten wäre, so würde jeder dieser Aktionäre mehr als 2 Millionen Mark Aktien besitzen! In Wirklichkeit ist die Zusammenstellung des Riesenvermögens noch viel komplizierter. Dazu kommt als der Gipfelpunkt des Schwindels, daß die Leuna-Werke überhaupt nicht in die Berechnungen der J. G. einbezogen werden und mit dem Aktienkapital nichts zu tun haben, da die Leuna-Werke als eine G. m. b. H. verwaltet werden und keinen öffentlichen Geschäftsbericht vorzulegen brauchen!

Eine **Erhöhung der Aufwertung der Vorkriegsobligationen, die** der Hinweis **auf das glänzende Geschäftsergebnis gefordert wurde,** lehnte die Vorsitzende **rundweg ab. Diesem glatten Raub am Vermögen vieler verarmter Mittelständler soll man sich vor dem Volksgericht auch merken!**

Braunkohle

Achtung!

Wir bringen in den nächsten Tagen an der Hand des Berichts des Deutschen Braunkohlen-Industrievereins eine zusammenfassende Darstellung über die Folgen der „Rationalisierung" im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau!

Eine Braunkohlen-Bilanz im Zeichen der Rationalisierung

Die Braunkohlenwerke Leonhard A.-G. Zipsendorf bei Zeitz haben Glanzergebnisse der „Rationalisierung" für die Kapitalisten.

Die Einzelwerke Bismarck, Vereinsglück II und Leonhard I wurden zu einem Sammelbetrieb zusammengezogen, die Verteilung der Kohlen auf die Brikettfabriken erfolgt im Fernverkehr mittels Bandstraßenförderung. Geschäftsergebnis: **Der Rohgewinn ist im Jahre 1925 um 150 Prozent gesteigert worden und ist von 761 480 auf 1 912 685 Mk. gestiegen.** Demgegenüber sind die „allgemeinen Unkosten" nur von 100 046 auf 285 055 Mk. gestiegen, also in geringerer Maße. Der Reingewinn ist nach der Bilanz von 263 306 auf 474 411 Mk. gestiegen. Tatsächlich ist er weit höher, denn die Abschreibungen sind von 177 354 auf 684 087 Mk. erhöht worden, ein Teil des Ringewinns mit „abgeschrieben wurde". Auch ist die für die „Rationalisierung" **im allgemeinen und für den mitteldeutschen Kapitalismus im besonderen charakteristische außerordentlich hohe Rate der Ausbeutung auffällig.**

Stillegungen im Braunkohlenbergbau

Die Belegschaft der Grube Ludwig bei Bitterfeld hat in der letzten Zeit mit Feierschichten gearbeitet. Nun hat der Demobilmachungskommissar die völlige Stillegung des Betriebes genehmigt. Nur ein Teil der dort Beschäftigten wird in anderen Betrieben untergebracht.

Was bei derartigen Fällen, die sich in Mitteldeutschland tagtäglich ereignen, das Bezeichnende ist, ist die Stellungnahme des Demobilmachungskommissars, der die Stillegung ohne irgendwelche gewissenhafte Untersuchung der Berechtigung gutheißt. Solange das Kontrollrecht einer aus Vertreter der Gewerkschaften und Betriebsräte gebildeten Untersuchungskommission nicht erzwungen wird, wird auch die „Rationalisierung" auf keine Schwierigkeiten von seiten der Behörden stoßen.

Als Ursache der Stillegung wird Absatzstockung angegeben. Wenn dies — sicher nur teilweise — auch zutrifft, so bietet sich für die Firma die Möglichkeit, auf Vorrat arbeiten zu lassen. Um so mehr, als die Ausfuhren des Braunkohlenabsatzes im Juni sich gebessert haben. Der eigentliche Zweck derartiger Stillegungen ist, nach einer Zeit die Arbeit mit weniger Arbeitskräften wieder aufzunehmen und dabei die alte Forderung zu erreichen.

Die Konzentration in Mitteldeutschland

Die folgende Zusammenstellung über die Beteiligung des Anilinkonzerns auf dem Gebiete der Steinkohlen, Braunkohle und Oelindustrie zeigt, wie weitgehend die Mitteldeutsche Braunkohlenindustrie in den Einflußbereich des Farbentrustes hineinbezogen wurde:

Zeche Auguste Viktoria, Rheinische Stahlwerke zu Duisburg-Meiderich, A. Riebeckische Montanwerke A.-G., Erdöl- u. Kohle-Verw. A.-G., Bergin-Kohle A.-G., Chem. Fabriken und Asphaltwerke A.-G. in Worms, Doerstewitz-Rattmansdorfer Braunkohlenindustrie A.-G. in Halle, Wallendorfer Kohlenwerke A.-G. in Halle, Gewerkschaft Elise II, Deutsche Grube bei Bitterfeld A.-G., Braunkohlenzeche Frechen, Jakobsgrube bei Preußisch-Börnecke, Theodor I und II in Bitterfeld, Hermine bei Bitterfeld, Braunkohlenwerk Deutsche Grube A.-G. bei Bitterfeld, Grube Marie und Antonie in Bitterfeld, Deutsche Braunkohlengesellschaft A.-G. (Ewag), Deutsche Gasolin A.-G., Olea Mineralölwerke A.-G. in Frankfurt a. M., Süddeutsche Oel- und Melanolwerke GmbH.

Kaliindustrie

Nachdem fast die gesamte deutsche Kaliindustrie in zwei große Gruppen zusammengefaßt (Kaliblock und Wintershallkonzern) und die Interessensphären aufgeteilt wurden, setzte in der Kaliindustrie im Jahre 1925 eine Rationalisierungsoffensive ein, der Tausende von Arbeitern zum Opfer fielen. Dieselbe Linie setzt sich nun weiter fort: Glanzgewinne der einzelnen Kaliwerke auf der einen, Stillegungen und Entlassungen auf der anderen Seite.

Ein Bild der fortgesetzten Konzentration bietet der Geschäftsbericht des **Burbachkonzerns,** der in Mitteldeutschland u. a. die **Krügershallwerke** besitzt. Der Konzern hat den Beschluß gefaßt, eine Reihe von Werken **endgültig** stillzulegen (Waldeck, Bachberg, Schmarzburg und Carlshall), andere als „Betriebsfestwerke" vorläufig stillzulegen, wieder andere mit eingeschränktem Betriebsumfang aufrechtzuerhalten.

Der Geschäftsgang wird von der Verwaltung selbst als „befriedigend" bezeichnet. Die Geschäftspolitik des Kalikonzerns im Zeichen der Rationalisierung spiegelt die Bilanz der im Bezirk Halle befindlichen **Krügershallwerke** wider.

Danach haben sich die Einnahmen der Krügershall-A.-G. gegenüber dem Vorjahre fast verdreifacht. Sie betrugen 2,39 Millionen gegen 0,83 Millionen.

Dagegen weist der Posten „General- und Handlungsunkosten", worunter auch Löhne fallen, nicht einmal eine Verdoppelung auf: 346 367 Mark gegen 185 920 Mark im Vorjahre!

Nach der statthaften Abschreibung von etwa **260 000 Mark** wird ein Reingewinn von 1,45 Millionen angewiesen.

Der Absatz an Kali ist von 66 609 Doppelzentnern auf 142 722 Doppelzentnern gestiegen. (Steigerung von 115 Prozent!)

Diese Zahlen legen ein erschütterndes Zeugnis von der maßlosen Ausbeutung des Kalearbeiters und von den Rekordprofiten der Kalikonzerne ab.

Das Verhältnis des Lohnanteils am Verkaufspreis muß demnach etwa 10 v. H. betragen, da doch nur ein Teil der „Unkosten" auf die Löhne fällt. (Die Kalifänge verdrehen ihre eigenen Direktionsgehälter auch als Unkosten.)

Die Mehrwertrate erreicht die horrende Höhe von 400 v. H. Das bedeutet in die Praxis umgesetzt, daß die Kaliarbeiter der Krügershallwerke in der Woche durchschnittlich einen Tag für sich und fünf Tage für die Ausbeuter arbeiten!

Eine so hohe Rate der Ausbeutung war bisher nur in Indien, China, Afrika bekannt. Die deutsche Arbeiterschaft hat nicht nur bildlich, sondern exakt wirtschaftlich als Ausbeutungsobjekt die Stufe des Kulis erreicht.

Die Dividende beträgt 10 Prozent (voriges Jahr 0 Prozent). Die Kaliarbeiter aber fliegen auf die Straße.

Aus Halle-Merseburg

Kleine Notizen — große Profite. Die Landkreditbank Sachsen-Anhalt in Halle zahlt 8 Prozent Dividende.

Gummiwerke „Elbe" — Piesterit. Die Verwaltung beabsichtigte, 5 Prozent Dividende vorzuschlagen. Nachher sind sie auf einen noch besseren Gedanken gekommen: der gesamte Gewinn wurde nach riesigen Abschreibungen auf das nächste Jahr vorgetragen. Aehnliche Manöver kommen oft vor und dienen der Steuerflucht.

Warum? Warum beschloß die Hallesche Effektenbank, A.-G., ihren schönen Namen auf „Deutsch-Amerikanische Bank, A.-G.", umzutaufen? Und warum wurde der Beschluß angefochten und zurückgezogen? Welche Schiebungen stecken dahinter?

Das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat beschloß, die Preise ab 1. Juli um 10 Mark pro Tonne zu erhöhen. Begründet wird diese Preiserhöhung damit, daß sie jedes Jahr üblich sei. Die Bevölkerung muß aber feststellen, daß die Preiserhöhung **nach den Rationalisierungsmaßnahmen,** die mit der Notwendigkeit der Preissenkung begründet wurden, eine doppelte Ausbeutung bedeutet. Die Rationalisierung bringt keine Preissenkung, nur schlechte Löhne und Erwerbslosigkeit.

Was zeigt die hallische Börse?

Viele Arbeiter wissen gar nicht, daß Halle eine eigene Börse hat, wo in den Aktien der bekanntesten mitteldeutschen Industrieunternehmungen und Banken ein schwunghaftes Geschäft entwickelt wird. Diese Tatsache hat für die mitteldeutsche Arbeiterschaft insofern ein Interesse, weil die Börse — unter bestimmten Bedingungen und mit bestimmten Einschränkungen — als ein Barometer der Wirtschaftslage angesehen werden kann. An Hand der Börsenmeldungen, deren Deutung freilich eine gewisse Technik erfordert, die die Kapitalisten am liebsten nur für sich behalten möchten, kann nachgeprüft werden, ob das Klagelied des mitteldeutschen Kapitalismus von der mimmer schlechteren Geschäftsgang, ihrer wahren Geschäftslage entspricht.

Nun, die Börse zeigt ein sehr buntes Bild. Aber aus diesem Chaos heben sich einzelne Züge hervor: die sogenannte **„feste Tendenz".** Die vorige Woche brachte in allen wichtigen Papieren lebhaften Umsatz: **Die Kurse der Braunkohlenaktien zogen alle an.** Diese Tatsache wirft ein grelles Licht auf die Stillegungsoffensive in der Braunkohlenindustrie, die mit der „trostlosen Lage" begründet wird.

Die führenden Papiere auf der hallischen Börse sind der **Hallesche Bankverein, Riebeck-Montan, Hallesche Maschinen usw.** Alle diese Aktien stehen über Vorkriegshöhe: Hallescher Bankverein notiert mit 105 Prozent im Verhältnis zur Vorkriegsparität, Riebeck-Montan mit 115, Hallesche Maschinen mit 131 Prozent. Eine glänzende Konjunktur muß nach der Bewertung der Börse die **Ammendorfer Papierfabrik** aufweisen, deren Aktien den Rekordkurs der lokalen Werte, 143 Prozent, halten.

Vor dem Zusammenschluß der deutschen Elektroindustrie

Von Fred Meißner

Zwischen dem Siemens-Konzern und der AEG. wird seit einigen Monaten über eine Interessegemeinschaft verhandelt, doch gehen die Bestrebungen der beiden, die gesamte deutsche elektrotechnische Produktion beherrschenden Konzerne, sich zu einer Monopolorganisation zusammenzuschließen, ungefähr zwei Jahrzehnte zurück. Schon seit einigen Jahren haben beide Firmen ihre gegenseitige Konkurrenz stark eingeschränkt und gemeinsame Gründungen unternommen, während sie sich auf anderen Gebieten weiter bekämpften. Beide haben seit Jahren über das eigentliche Produktionsgebiet hinausgegriffen und haben sich insbesondere für den Bau von Großkraftanlagen, Stromversorgungsnetzen, Straßenbahnen usw. stark interessiert, so daß ihnen hierdurch der Absatz elektrotechnischer Produkte in bestimmtem Umfang sichergestellt ist.

Die Hauptauslandsverbindung der AEG. ist von ihrer Gründung her ein sehr intimer Kontakt mit der Amerikanischen General Electric-Co. und der damit verbundenen National City Bank. Bald nach Kriegsende wurde diese Verbindung in aller Form wieder hergestellt. Befestigt wurde sie durch eine 10-Millionen-Dollar-Anleihe der AEG. bei der National City Bank.

Es zeigt sich, daß diese amerikanische Finanzgruppe ein besonderes Augenmerk auf das deutsche Elektrizitätsgeschäft geworfen hat; sie hat sich den Löwenanteil der Amerika-Anleihen der deutschen Elektro- und Elektrizitätsgruppe gesichert. 15 Millionen Dollar hat sie der A.-G. Sächsische Werke (Kraftorganisation des sächsischen Staates), 6 Millionen Dollar der Viag. (Spitzenorganisation der Elektrizitätsunternehmungen des Reiches), 10 Millionen Dollar dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk gegeben und eine Anzahl kleinerer Elektrizitätsanleihen durch Banken, wie Hallgarten & Co. oder Harries Forbes & Co., die der National City Bank sehr nahestehen, sind noch hinzuzurechnen.

Lediglich eine Elektrizitätsanleihe mußte sich diese Finanzgruppe entgehen lassen; die 10-Millionen-Dollar-Anleihe des Siemens-Schuckert-Konzerns, die A. Dillon übernahm. Da seit 1920 die Siemens-Schuckert-Gruppe in einer Interessengemeinschaft mit der Rhein-Elbe-Union (Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union) verbunden ist, da sich ferner die amerikanische Bank Dillon, Read & Co. für die Finanzierung der Rhein-Elbe-Union (und jetzt der gesamten Vereinigten Stahlwerke A.-G.) interessierte, so geriet die Siemens-Schuckert-Gruppe immer mehr aus dem Interessenkreis AEG-General-Electric Co.-National City Bank heraus, woran auch zunächst die Interessengemeinschaft der Siemens-Gruppe mit der amerikanischen Westinghouse Electric Co. nichts änderte — diese amerikanische Firma wird restlos von der stärkeren General Electric Co. kontrolliert.

Wenn nun aber seit einigen Monaten die AEG. und die Siemens-Schuckert-Gruppe — und mit ihnen die Osram G. m. b. H., die Bergmann-Werke usw. die alle schon längst keine selbständigen Firmen mehr sind — über die Form eines Zusammenschlusses verhandeln, so ist das nicht nur ein Erfolg der zähen Vorarbeit, die Felix Deutsch und vor ihm Rathenau geleistet haben, sondern in erster Linie eine Folge der Tatsache, daß sich die National City Bank und Dillon, Read & Co. über ihre Hauptinteressensphären in Deutschland einig geworden sind: Dillon, Read & Co. erhalten vor allem Eisen und Stahl mit dem neuen Stahltrust als Zentralposition, die National City Bank in der Hauptsache die Elektrizitätsinteressen.

Die Elektroindustrie ist von einem Produktionszweig, der ursprünglich nur einen Teil des Lichtbedarfs organisierte, im Laufe der Jahre, in engster Verbindung mit der Strom erzeugenden Industrie, immer mehr eine Schlüsselindustrie der gesamten deutschen Produktion mit großer Finanzkraft geworden und nirgends zeigt sich der unheilvolle Einfluß des kapitalistischen Systems auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung so stark, als gerade bei dieser Gruppe. Die Wohltaten der Elektrifizierung bleiben teilweise der Bourgeoisie vorbehalten, teilweise unterbleibt der Elektrifizierungsprozeß überhaupt (Eisenbahnen, Stadt- und Vorortbahnen, industrielle Produktion).

Alles in allem: bei keiner Industriegruppe, wie bei der Elektroindustrie ist die Notwendigkeit der Sozialisierung, der Einstellung auf die Interessen der breiten Bevölkerung so augenfällig. Der erste Schritt dazu ist die Solidarität aller Beschäftigten der elektrotechnischen und der Elektrizitätsproduktion, die Beherrschung jedes einzelnen Betriebes durch die kommunistische Zellenorganisation.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Bilder von der Straße

Die Proklamation Wilhelms des Ausgerissenen

An jeder Anschlagsäule stehen in kleinen Gruppen die Straßenpassanten vor einem Plakat. Arbeiter, Bürger, Stahlhelmer und rote Frontkämpfer, alle lesen „Un mein Volk! Wir, Wilhelm II., Kaiser und König von Gottes Gnaden" usw. Aus den vielen Diskussionen, die dieses Plakat hervorruft, kann man entnehmen, daß der weitaus größte Teil aller Leser den Sinn dieser Proklamation so verstanden hat, wie er gemeint ist. Den fanatisierten Patrioten bleibt allerdings die Spucke weg. Sie können nicht mitdiskutieren, weil ihnen sachliche Argumente fehlen. Sie wissen, wie alle Zeitungsleser, daß eine solche Proklamation durch Hausuchungen bei ihren völkischen Führern gefunden und beschlagnahmt wurde. Kurz vor dem Volksentscheid ist ein Geldsackpatriot die weite Verbreitung ihrer hochverräterischen Gelüste aber höchst unangenehm und schnell suchen sie der trefflichen Hieb zu parieren. Durch ihre Presse und ebenfalls durch Plakatanschläge verkünden sie weise, daß ihr vergötterter Wilhelm niemals eine solche Proklamation erlassen habe, das Plakat sei ein plumper Schwindel und habe mit der Fürstenenteignung gar nichts zu tun.

Wer sind die Schwindler?

Es sind jene, die glaubhaft machen wollen, daß die Kaiserproklamation mit der Fürstenenteignung nichts zu tun habe. Bekanntlich stehen die nationalen Drahtzieher, bei denen die Proklamation gefunden wurde, in enger Verbindung mit den Propagandastellen der Fürsten. Wir konnten erst vor zwei Tagen die Meldung einer Berliner bürgerlichen Zeitung wiedergeben, aus der zu ersehen war, **daß sich der Oberputschist Claß zurzeit bei seinem Chef Wilhelm in Doorn aufhält.** Selbstverständlich ist auch hier die bürgerliche Presse sofort mit verschwommenen Dementis zur Hand, aber dadurch wird noch immer nicht die Tatsache aus der Welt geschafft, daß die Verfasser der diktatorischen Proklamation mit den hochverräterischen Fürsten Hand in Hand arbeiten. Ob Wilhelm oder einer seiner getreuen Diener die Proklamation ausgearbeitet hat, ist im Grunde genommen gar nicht ausschlaggebend.

Die Flut wächst

Mit dem niederströmenden Regen der letzten Tage und je näher der 20. Juni, der Tag des Volksentscheids, herarückt, steigt die Flut der Flugschriften auf der Straße. Wie immer, wenn es gilt, Dumme zu suchen, sind es die nationalen Parteien, die mit widerlicher Demagogie die Interessen einer Handvoll Fürsten vertreten. Freuen kann man sich, wenn man sehr häufig beobachtet, daß selbst kleinbürgerliche Kreise nur einen Blick auf das ihnen in die Hand gedrückte Flugblatt der Fürstenknechte werfen und es dann ungelesen dorthin befördern, wo es hingehört, nämlich in den Dreck der Straße. Wundern muß man sich nur, daß sich noch Menschen finden, die das Geschleime der Speichellecker verbreiten. Manchem steht man es allerdings an, daß er es nur der Not gehorchend tut. Ein Arbeitsloser, der sicher gegen Bezahlung den nationalen Schmutz vertreiben sollte, drückte mir gestern in der Merseburger Straße gleich 28 Blätter in die Hand. Als ich ihm erstaunt 27 zurückgeben wollte, lächelte er pfiffig und winkte mit dem Bemerken ab: „Je eher werden sie alle. Sie werden schon Verwendung für haben." Recht so! Die Blätter hängen an einem Faden in einem abgeschlossenen Raum und können niemand mehr schaden. Alle, die der Not gehorchend einer völkischen oder nationalen Partei angehören, sollten es ebenso machen.

Werden 20 Millionen für Ja stimmen?

Ueber diese Frage zerspinnen sich teilweise sehr erregte Debatten. Bemerkenswert ist hierbei, daß selbst prominente Nationale fest an den Sieg des Volksentscheids glauben. Immer wieder kann man sie klagen hören, daß die Zeit mit ihrer schweren wirtschaftlichen Krise gegen sie arbeite. Selbst an die suggestive Kraft des Retters Hindenburg wollen die Herrschaften nicht mehr recht glauben. Man kann nun gespannt sein, was für einen Wahltrick sie noch am letzten Tag, der die Möglichkeit einer Richtigstellung ausschließt, vom Stapel lassen, denn ohne Schwindel geht es auf seiten der Nationalen nicht ab. Das alles wird ihnen sehr wenig nützen. Wenn in den ländlichen Bezirken auch nur annähernd die Stimmenzahl aufgebracht wird, wie sie beim Volksbegehren in den Städten erreicht wurde, dann ist

der Sieg des Volksentscheids gesichert, trotz alledem!

Die Jugend für den Volksentscheid!

Gestern abend fand im „Volkspark" eine von der Kommunistischen Jugend einberufene Versammlung statt, mit dem Thema: „Jugend und Volksentscheid". Von den zirka zehn eingeladenen proletarischen Jugendorganisationen waren beinahe alle erschienen. Die SAJ. sowie die Jungsozialisten sabotierten jedoch durch ihr Nichterscheinen. Auch die „Naturfreunde" müssen angeprangert werden. Diese Arbeiterorganisation benutzte in dieser politisch hochgespannten Situation den gestrigen Abend zu einer **Wasserpartie bei Nordenschen** Hoffentlich kommen auch diese jungen Arbeiter noch zur notwendigen politischen Einsicht. Klassenbewußtsein heißt auch Klassenkampf.

Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Dem Morgenrot entgegen" wurde die Versammlung eröffnet und Jugendgenosse Benzing sprach zum oben erwähnten Thema. Er führte ungefähr aus: Der Volksentscheid ist nicht nur eine Angelegenheit der erwachsenen Arbeiterschaft, sondern er ist ganz besonders auch für die arbeitende Jugend von großer Bedeutung. Gerade die Jugend hat von den Fürstenknechten allerlei zu erwarten. Sie, die Gegner des Volksentscheid sind, sind doch dieselben, die für die Einführung des Arbeitsdienstpflichtjahres (als Ersatz für die allgemeine Wehrpflicht, welche ja bekanntlich als eine der wenigen Errungenschaften der „Revolution" von 1918 aufgehoben ist.) eintreten. Diese Monarchisten sind es gerade, die das Wahlrecht der Jugend nehmen möchten und es auf das 25. Lebensjahr hochschrauben wollen. Gegen diese Fürstenclique gelte es für die arbeitende Jugend sich zu wehren in einer einheitlichen Front aller proletarischen Jugendorganisationen mit der erwachsenen Arbeiterschaft.

In der reichhaltigen Diskussion versuchten einige KAP.-Männer nach sattsam bekanntem Muster ihre negative Kritik an der Politik der KPD. anzubringen. Die Anwesenden bewiesen ihnen jedoch durch treffende Zwischenrufe, daß sie mit ihrer Schaumschlägerei allein auf weiter Flur stehen. Bemerkswert waren jedoch die Ausführungen eines Vertreters der Jungdemokraten. Er führte etwa aus:

Wir, die Demokratische Jugend, wollen beim Volksentscheid mit der proletarischen Jugend gemeinsam Schulter an Schulter kämpfen und auch darüber hinaus in jedem politischen und wirtschaftlichen Kampfe der arbeitenden Jugend für ihre Rechte, wie z. B. beim Kampfe gegen die Heraufsetzung des Wahlalters mit der proletarischen Jugendorganisation zusammenstehen. Großer Beifall bezeugte die Zustimmung der versammelten Jungarbeiter zu dieser Stellungnahme. Die Demokratische Jugend wird durch die Tat nun beweisen müssen, ob ihr ein Kampf gemeinsam mit der revolutionären Jugend ernst ist. Ein Vertreter der Roten Jungfront sprach darauf für eine gemeinsame Arbeit beim Volksentscheid und begrüßte den Schritt der Demokratischen Jugend. Im Schlußwort ging der Referent auf die verschiedenen Ausführungen der Diskussionsredner ein und rechnete besonders mit den KAP.-Leuten und dem „ultralinken" parteilosen Springhubbead. Mit dem Appell, alle Kräfte anzuspannen, zur siegreichen Durchführung des Volksentscheides sind die gutbesuchte Versammlung unter dem Gesang der „Internationale" ihr Ende.

Arbeitskalender für die Partei

Vor die Betriebe! Heute liegt das Schwergewicht der Zellengruppen, Betriebs- wie Straßenzellen, in der Bearbeitung der Betriebstätigen. Die gestern herausgegebene Sondernummer des „Klassenkampf", die ebenso wie die gestrige laufende Nummer mit der Mittelstandsbeilage, die besonders die Angestellten und unteren Beamten in den Betrieben angeht, Flugblätter und Broschüren werden auch in den Betrieben kursieren. Aber bei den bekannten schlechten Zuständen in den meisten Betrieben genügt das nicht. Auch vor den Betrieben muß das Material verteilt werden, und zwar so, daß die Zellengruppe ihren Stolz darein setzt, daß bei dieser Kampagne mit allen Betrieben der Kontakt hergestellt wird. — Wo in einer Zellengruppe nur wenig aktive Kräfte zur Verfügung stehen sollten, müssen wir uns auf die wichtigsten Betriebe beschränken.

Am Abend finden in Halle zwei vom Einheitskomitee für den Volksentscheid einberufene Versammlungen (im „Volkspark" und „Wintergarten") statt. In Halle ist also insbesondere für diese Versammlungen Propaganda zu machen und bei dieser Gelegenheit gerade mit sozialdemokratischen Arbeitern die Frage der gemeinsamen Kampffront in den Mittelpunkt zu stellen. Es werden Handzettel für die Versammlungen verteilt, ferner Transparente vor den Betrieben aufgestellt, die auf die Versammlungen aufmerksam machen. Genau so gilt für die Genossen in der Provinz, daß sie für ihre Versammlungen wirklich planmäßige Vorarbeit in und vor den Betrieben organisieren.

In den Agitationslokalen ist heute noch einmal genau zu überprüfen, was für den morgigen Straßenumzug an Transparenten, Literatur usw. vorhanden ist, und wie und durch wen sie verteilt wird. Auch ist es die höchste Zeit, daran zu arbeiten, daß die einzelnen Zellengruppen bei der Demonstration am Sonnabend durch originelle Transparente und sonstige Aufmachung sich hervorheben und für Sonntag den Schleppperdienst zu organisieren.

•

Freitag abend ½8 Uhr treten alle Parteigenossen und RFB.-Kameraden aus den Agitationslokalen mit Transparenten und Plakaten auf dem Weingärtenplatz an, um von dort aus einen Schlangenpropagandazug durch die Stadt zu machen.

Der Propagandazug ist um 9 Uhr beendigt. Um 9 Uhr findet in allen Agitationslokalen die Einteilung auf die Wahllokale statt. Jeder Parteigenosse und jede Genossin muß deshalb um 9 Uhr im Agitationslokal erscheinen. Die Inserate des „Klassenkampf" vom Donnerstag, wo die Wahllokale aufgeführt sind, müssen zur Stelle sein.

Sonnabend großes Massenmeeting Roßplatz ½7 Uhr. Von dort aus Demonstration mit Transparenten und Plakaten durch die Stadt. Die Demonstration wird bei eintretender Dunkelheit durch einen Fackelzug begleitet. Die Fackeln sind schon im Laufe des Sonnabend vormittag im Parteibureau erhältlich, gleichfalls auf dem Roßplatz.

Genossen, beachtet die Anweisungen und handelt danach.
Heran an die Arbeit!

Wo bekomme ich einen Stimmschein?

Wer am 20. Juni nicht in Halle ist, muß sich einen Stimmschein besorgen, damit er an dem anderen Ort zum Volksentscheid gehen kann. Die Stimmscheine sind täglich von 7 bis 1 und 3 bis 6 Uhr bis Freitag — Mittwoch nur von 7 bis 1 Uhr — auf dem Wahlbureau, Martinschule, Charlottenstraße, erhältlich.

Die Voraussetzung für die Erteilung von Stimmscheinen

Da in der Oeffentlichkeit vielfach noch Zweifel darüber bestehen, unter welchen Voraussetzungen ein Stimmschein erlangt werden kann und da insbesondere Unklarheit darüber herrscht, in welcher Weise Personen, die am Tage des Volksentscheids auf Reisen sind, von ihrem Abstimmungsrecht Gebrauch machen können, veröffentlicht der Amtliche Preußische Pressedienst nachstehend eine zusammenfassende Ueberficht der hierfür geltenden gesetzlichen Vorschriften:

Einen Stimmschein erhält auf Antrag ein Stimmberechtigter, der in eine Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen ist.

1. wenn er sich am Abstimmungstage während der Abstimmungszeit aus zwingenden Gründen außerhalb seines Stimmbezirks aufhält;
2. wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Stimmbezirk verlegt;
3. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Stimmschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Abstimmungsraum aufzusuchen.

Ferner erhält auf Antrag einen Stimmschein ein Stimmberechtigter, der nicht in eine Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen oder darin gestrichen ist,

1. wenn er nachweist, daß er ohne sein Verschulden die Einspruchsfrist versäumt hat;
2. wenn er wegen Nahens des Stimmrechts nicht eingetragen oder gestrichen war, der Grund aber nach Ablauf der Einspruchsfrist weggefallen ist;
3. wenn er Auslandsdeutscher war und seinen Wohnort nach Ablauf der Einspruchsfrist in das Inland verlegt hat.

Agitationslokale für Halle

Süden:
Loeff's Hof, Freundlieb, Merseburger Straße
„Dreibund", Dreyndorfstraße
Köhler, Dieskauer Straße

Osten:
„Brauhtübl", Freimfelderstraße
„Gesellschaftshaus", Diemitz
Lohse, Dessauer Straße
„Gemütlicher Fritz", Kleine Brauhausstraße

Westen:
„Fröhlicher Zecher", Torstraße
Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstraße
Rappide, Mansfelder Straße

Mitte:
„Goldene Kette", Alter Markt
Köppchen, Unterberg
„Schützel", Kleine Ulrichstraße

Norden:
„Volkspark", Burgstraße
„Lindenhof", Trotzdorf
„Reichsadler", Trotha

Abwehrversuche der Fürstenknechte

Dubiel beschlagnahmt

Gestern nachmittag gegen 6 Uhr erschien in der Lerchenfeldstraße Herr Dubiel mit einem Kriminalbeamten, um Plakate zu beschlagnahmen, auf denen der Reiter abgebildet ist, dahinter eine Silhouette von Wilhelm im Kürassierhelm. Die Ausbeute war nicht sehr groß denn ein großer Teil der Plakate hatte bereits seinen Dienst getan. Es bleibt nur zu fragen, ob die Kriminalpolizei auch im Stahlhelm-Bureau in der Magdeburger Straße soviel Zeit verbringt, und sich um dortige Zustände kümmert. Dort hatte sie, wie an anderer Stelle unseres Blattes bewiesen wird, mehr zu tun.

Der Busse-Ausschuß verlangt von Juden Geld

Das Hauptargument der Fürstenfreunde ist: der Volksentscheid führt zum Bolschewismus. Das zweite Argument heißt, der Volksentscheid sei von den Juden gemacht. So lächerlich diese Behauptung ist, so verfehlt sie doch manchmal ihre Wirkung auf kleinbürgerliche Gemüter nicht. Wie es aber in Wirklichkeit damit aussieht, beweist die Tatsache, daß der antisemitische Ausschuß gegen die Fürstenenteignung, dessen bekanntes Rundschreiben wir neulich veröffentlicht haben, auch von jüdischen Geschäftsfirmen Geld fordert. So wurde eine bekannte hallsche Möbelfirma, dessen Inhaber und Geschäftsführer Juden sind, ebenfalls mit einem solchen Bettelbrief bedacht, und sie wurden aufgefordert „so viel als nur irgend möglich unserem Propagandafonds beizusteuern". Dem mit Busse unterzeichneten Schreiben waren verschiedene Flugblätter beigefügt, unter anderen der Brief von Hindenburg; aber die Bettelei verfehlte ihre Wirkung, und der Kaufmann hat dem Busse-Ausschuß keinen Pfennig übersandt. In Zukunft sollen man den Stahlhelmjünglingen, wenn sie mit ihrem „jüdischen" Volksentscheid kommen, diese Tatsache unter die germanische Nase reiben.

Gottesknecht Traub im Lager der Faschisten

In der Saalschloßbrauerei war gestern eine richtige Räuberhöhle aufgemacht worden, in der sich die Spießgesellen des fürstlichen Räuberpacks eingefunden hatten, um dem Gottesknecht Traub andächtig zu lauschen, der angefündigt war, um „für oder gegen Hindenburg" zu sprechen. Die Bergkapelle sorgte für den nötigen Tamtam durch Militärmärsche und nationalistische Lieder. Der Saal war zwar gut besetzt; wenn das aber alle eingeladenen Mitglieder und Freunde der gegen die Fürstenenteignung vereinigten Verbände und Parteien waren, so war es doch nur ein verhältnismäßig kleines Häuflein.

Die Versammlung war eine reine faschistische Veranstaltung. Einberufen war sie anscheinend vom Halleschen Ausschuß gegen Fürstenenteignung, denn Busse führte den Vorsitz. Der Stahlhelmhauptling Duesterberg war natürlich auch da. Ohne diese beiden großen Fürstenknechte wäre es ja nichts gewesen; da könne die Hammelherde dort gar nicht gewußt, was sie anfangen soll. Der Dritte im Bunde war Pfarrer Traub. Ein schönes Kleeblatt: Busse, Duesterberg, Traub! Daß Du die (rote) Nase ins Gesicht bekäme!

Und nun kletterte der von Gott gesandte Traub auf die Bühne, um die „Von Gottesgnaden" in Schutz zu nehmen, denen man das letzte Hemd wegnehmen will. Natürlich ritt er gegen die Linke eine scharfe Attacke, wobei die SPD. recht schlecht wegkam. Die eigentlichen Treiber des Volksentscheides seien die Kommunisten, **und die wissen, was sie wollen!** Es sei auf etwas Größeres abgezielt, es sei eine Anweisung von Moskau ergangen! (Oh, ha.) Mit dem deutschen Volke müsse einmal deutsch geredet werden. Es gehe eine Geisteskrankheit durch unser Volk. (Das merkte man deutlich an der Rede! D. Ber.) Ganz erbost war Traub, daß auch bürgerliche Kreise (Demokraten und Zentrumswähler) sich für den Volksentscheid ausgesprochen hätten. Für diese hatte er nur ein „Pfui Teufel noch mal" übrig. Es gehe gar nicht um Fürstenenteignung, sondern darum: Linksregierung oder nicht? Der Hindenburg-Brief habe das offenbart. Daß auch von rechts her an Hindenburg Kritik geübt wurde wegen seines Briefes, sei beschämend. **Linksblock oder Rechtsblock** — das sei die Schicksalsfrage. **Rot oder Schwarzweißrot!** „Für eine Einheitsflagge habe ich gar nichts übrig. Schwarzrotgold ist Meuterei-flagge! Wir wollen kämpfen für unsere alten Farben schwarzweißrot!" **Auch wenn am Sonntag weniger macht als 12 Millionen für den Volksentscheid stimmen, dann bedeute das doch die gewaltige Kampfansage von links!** Er forderte deshalb die Wähler auf, am Sonntag zu Hause zu bleiben! (Die größeren und kleineren Räuber im Kreise herum klatschten Beifall.)

Ein Dilettantendichter verbrach darauf ein paar Gedichte. Eins von der Skagerrakschlacht, in dem die Matrosen als deutsche Helden gefeiert werden. (Auf der anderen Seite werden die Matrosen als Meuterer bezeichnet!)

Dann kam Duesterberg an die Reihe. Einige kurze Sätze. U. a.: **„Wir nehmen den Kampf auf mit der Linken! Wir wollen die Macht im Staate erobern!"** (Frenetischer Beifall.)

Dann das Stahlhelmlied, gepfiift und gesungen, und das Theater war aus.

Die werktätige Bevölkerung hat alle Ursache, am Sonntag zu schließen zur Wahl zu gehen und für den Volksentscheid zu stimmen. Der siegreiche Ausgang desselben wird dazu beitragen, daß der Faschistenspuk mit seinem Maulheldentum verschwindet. Auf! alle Mann an Bord!

Studenten und Volksentscheid

Bekanntlich gibt es auch unter den Studenten zwei Klassen, die eine Klasse wird gebildet aus solchen Studenten, die Söhne von Industriellen, Gutsbesitzern und sonstigen Nichtstuern sind. Diese sind mit Geldmitteln reich gesegnet und machen sich keine Sorgen, woher sie Geld nehmen, um das Studium bis zu Ende führen zu können. Diese „erstklassigen" Studenten sitzen abends in ihren Verbindungshäusern und saufen, fressen und huren und zeigen so, daß sie echte teutsche Landestinker sind. An einem ernstlichen Studium ist ihnen überhaupt nichts gelegen. Was aus diesen Leuten einmal für Existenzen werden, kann man sich vorstellen. Aber bis zum Juristen oder Theologen reicht es ja immer.

Zur anderen Klasse gehören die Studenten, die keine Anwendungen haben, von denen sie Monatswechsel beziehen. Sie sind gezwungen, trotz ihrer Tätigkeit auf der Universität und ihren Heimarbeiten, noch Nachhilfestunden zu erteilen oder andere Arbeiten zu verrichten, damit sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können und die Mittel zur Durchführung des Studiums beschaffen. Der republikanische Staat denkt bestimmt nicht daran, diesen Studenten ihr Studium zu ermöglichen, was er durch weitgehendere Vergünstigungen tun könnte.

Nein! Der republikanische Staat denkt an etwas anderes. Er denkt daran, wie er den davongelaufenen Fürsten und ihren Freundinnen und illegitimen Kindern und Kindeskindern auf Kosten des schon wie eine Zitrone ausgepreßten deutschen Volkes Kapital und Land und Schlösser zuwenden kann, damit diese wieder standesgemäß leben können. Ja, und da hat man doch jetzt keine Gelder übrig für Kultureinrichtungen.

Das deutsche werktätige Volk und auch ein sehr großer Teil des Mittelstandes hat aber nicht die Absicht, sich das so einfach gefallen zu lassen. Und auch ein Teil der Studentenschaft nicht, und zwar die der zweiten Klasse. Sie können absolut nicht einsehen, daß man Milliarden übrig hat für die Fürsten und deren Anhang, die bisher einen großen Teil Privatbesitz und Gelder im Auslande sicher gebracht haben, während man auf der anderen Seite nichts hat zu Schul- und Lehrzwecken. Da ist es denn auch selbstverständlich, daß diese Studenten gegen Fürstenabfindung und für Volksentscheid

Heute abend 8 Uhr im „Volkspark" und im gr. Saale des „Wintergarten"

Volksentscheidsversammlungen

Einheitskomitee zur Durchführung für den Volksentscheid

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0006

...nd nach am 20. Juni ihr Kreuz in den Ja-Kreis zeichnen

...will nun aber die übrige Studentenschaft, die der ersten ... nicht. Sie kann es mit ihrem Nationalgefühl nicht veran... daß die Fürsten enteignet werden sollen. Sie hat sich also ... die Kampfreihen derer um Herrn Busse geschlossen, um den ...ren Kampf gegen den Volksentscheid zu führen.

...wollen sie nun den Kampf führen? Ganz einfach: Die ein... Verbindungen haben beschlossen, strengstens darauf zu ... daß sich kein Student an der Abstimmung beteiligt. Wo ...dennoch geschieht, wird mit den schärfsten Mitteln gegen diese ...ten vorgegangen werden. Am Wahltage selbst sollen in den ...kalen die „Füchse" ihre Aufstellung nehmen und kon...ren, wer von den Studenten abstimmt und diese, wenn es ... möglich ist, von der Abstimmung zurückhalten. Die ...ten der „ersten" Klasse wollen also die übrige Studenten... mit den gemeinsten Mitteln terrorisieren. Das muß ver... werden. Es ist Aufgabe der an der Durchführung des Volks...ids beteiligten Parteien und Organisationen darauf zu achten,

Achtung!

...Veröffentlichung der Wahllokale im Inseratenteil!

...diese Burschen nicht im Wahllokal und deren Nähe aufhalten. ...dies der Fall ist, läßt man die Fürstenknechte einfach weg... ...dass diese ihre Tätigkeit gegen das Wahlgesetz verstößt. Es ...jedem (auch der Polizei) bekannt, daß Wahlbeeinflussung ...und des Wahlaktes eine strafbare Handlung ist. Also Augen ...am 20 Juni. Sorgt dafür, daß uns keine Stimme verloren ...kann wird der Sieg unser sein. Von den Studenten aber, ...gen Fürstenabfindung und für Volksentscheid sind, erwarten ...daß sie sich von den Schikanen der Studenten „von Gottes ...nicht zurückhalten lassen, sondern sich restlos an der Ab...ung beteiligen und ihren sauberen Studienkollegen die Quit...ausstellen, die ihnen zusteht. Es darf nicht eher geruht ...bis der letzte Mann an der Wahlurne gewesen ist. Wenn in ...Sinne gearbeitet wird, braucht man um den Ausgang des ...scheides nicht bange zu sein. K. H., stud. phil.

Die Schupobeamten im Wahlkampf

...einem „Klassenkampf"-Leser wird uns geschrieben:

...kam am Mittwoch, gegen 12 Uhr nachts, mit meiner Frau ...zwei Bekannten die Bernburger Straße entlang. Vor uns, ...Richtung nach der Geiststraße, ging ein Schupobeamter, der ...um die an der Ecke Bernburger Straße und Hermannstraße ...Anschlagsäule ging und sich an dieser zu schaffen machte. ...Näherkommen konnten wir beobachten, daß der Beamte ...Hakenkreuzbesetzel, die über die Wahlplakate der verschiedenen ...en geklebt waren, mit der Hand entfernte. Beim näheren ...sehen der Plakatsäule konnten wir feststellen, daß sich auf ...Plakat der SPD., das eine Volksentscheidversammlung im ...garten" ankündigte, noch immer ein solcher Hakenkreuzbesetzel ...befindet mit der Aufschrift: „Enteignet die Fürsten. Barmat ...Millionen!" befand. Als ich nun den Zettel entfernte, be...ich, daß derselbe noch feucht war und sich ohne Schwierig...entfernen ließ. Er konnte also erst ganz kurz vorher angeklebt ...Das Auffällige bei dieser Geschichte ist nun, daß sich die, von ...Beamten abgerissenen Zettel auf der Schattenseite der Säule ...also schwerer zu erkennen waren, als der von mir ab...Wisch nationalen Inhalts, der ganz auffällig im hellen ...der dort brennenden Bogenlampe prangte. Das einseitige ...der des Beamten kann unmöglich ein Versehen sein und ist ...Erachtens nach eine bewußte Parteinahme, zugunsten der ...ende. Man darf, hiernach zu urteilen, jedenfalls nicht ...auf die vom Regierungspräsidenten angekündigte Objektivi... der Polizeiorgane beim Volksentscheid rechnen und die Arbeiter... ...gut, selbst die Augen offen zu halten."

...wir sind der Meinung, daß es sich um ein bewußtes ein... Vorgehen des Beamten handelt, das um so mehr unver... ist, als auch gerade die so miserabel besoldeten unteren ...beamten ein lebhaftes Interesse an der restlosen Enteignung ...ehemals gekrönten Häupter haben müßten. Wir wissen aller... auch daß es viele vernünftige Beamte gibt, die sich in dieser ...vollkommen mit uns solidarisch erklären. Das bewiesen zahl... Zuschriften von unteren Schupobeamten, die wir nicht ver...chen wollen, da es ohne Namensnennung geschehen müßte, ...anderen Falle diese Beamten in ihrer Existenz bedroht sind. ...aus wäre es wünschenswert, wenn auch die Schupobeamten ...der Frage der Fürstenenteignung vollkommen klar würden ...der Erkenntnis gelangten, daß es auch in ihrem unmittel... Interesse liegt, wenn am Sonntag weit über zwanzig Mil... Stimmen für die Fürstenenteignung gezählt würden. Im ...Falle müssen die von den Kriegsverbrechern geforderten ...auch doch nur von der breiten unterdrückten Masse aufgebracht ...ja der auch die Schupobeamten gehören.

Was traucht dort in dem Busch herum — ich glaub' es ist die Reaktion

...aber ähnlich dachten sicherlich die Arbeiter, welche am Dienstag ...Grödners das mehr oder minder große Vergnügen hatten, ...Dr. Hoffmann-Kutschke über die Fürstenenteignung ...zu hören. Entsprechend der Tatsache, daß mehr Arbeiter als ...Mannen im Saale anwesend waren, bewogen den Herrn ...etwas sanftere Töne anzuschlagen, als wir es vom „Hofjäger" ...gewohnt sind. Aber der Grundton war derselbe. Nur ...etwas gedämpfter. Die Versammlungsleitung war sich ...auch darüber klar, daß ohne Diskussion man seine „Aus...arbeit" nicht durchführen könne. Dafür bemühte sich dann ...Hoffmann-Kutschke die Rede so lange wie möglich aus...zu. In langatmigen, drei Stunden währenden Ausfüh...wurde der Versammlung alles mögliche erzählt, nur nichts ...zur Frage der Fürstenabfindung. Man kann verstehen, ...Referent als Sprachen- und Altertumsforscher gern sein ...reitet, aber man darf doch nicht zu weit ausholen. ...bei der Schöpfung der Erde, über Moses und Jesus, ...den Greisen, bis zum Alten Fritz und darüber ...bis in die Neuzeit waren immer die Juden diejenigen, ...einzelnen Völker ins Verderben führten. Auch jetzt bei ...enteignung sind die Juden die treibenden Kräfte, und ...jungen Leute, die für den Volksentscheid eintreten, sind ...Juden verhetzt. „Die jungen Leute" haben es Herrn ...Kutschke überhaupt besonders angetan, und wenn ein ...der schon 60 Jahre alt ist, nicht der völkischen Idee des ...Hoffmann-Kutschke huldigt, so ist er immer noch ein junger ...den es zu belehren gilt.

...durch die mustergültige Ruhe der versammelten Arbeiter ...die Ausführungen des Referenten die Völkischen vielleicht ...Glauben verletzt worden, ihr Redner habe bei der Arbeiter... Erfolg gehabt, so wurden sie durch die Diskussion eines ...belehrt.

Schon der erste Diskussionsredner löste ungeheuren Beifall bei der Versammlung aus, als er, einen Star in der Hand, auf die Bühne trat und nur die Worte sagte: „So wie dieser Vogel nur in der Freiheit leben kann, kann auch das Volk nur in Freiheit leben und so wie ich jetzt den Vogel der Freiheit übergebe, so muß sich auch das werktätige Volk am 20. Juni seine Freiheit holen und für die Fürstenenteignung stimmen".

Nach einem SPD.-Arbeiter trat Genosse Scheibe der blödsinnigen Behauptung der „Enteignung aller Deutschen" entgegen und richtet an die Versammlung die Frage, ob sie überhaupt noch etwas hätte, was zu enteignen wäre. Der Genosse Walter-Halle stellte zunächst einmal fest, daß die dreistündige Judenhetze des Herrn Hoffmann-Kutschke nur den Zweck verfolgte, der werktätigen Bevölkerung die wahre politische Bedeutung des Volksentscheids zu verschleiern. In kurzen, knappen Ausführungen machte der Genosse W. der Versammlung die politische Bedeutung der Volksentscheidung klar, und die wachsende Begeisterung der Versammelten bewies, daß seine Worte ihnen aus dem Herzen gesprochen waren. Mit der Aufforderung, am 20. Juni restlos mit „Ja" zu stimmen und auch nach dem Abstimmungstage nicht den Kampf ruhen zu lassen, schloß der Redner unter brausendem Beifall seine Ausführungen.

Im Schlußwort versuchte Herr Hoffmann-Kutschke einen Arbeiter, der während seines Referates Zwischenrufe gemacht hatte, zu provozieren. Als der Arbeiter darauf diese Angriffe zurückzuweisen versuchte, sollte er von anwesenden Gendarmen aus dem Saale herausgeworfen werden. Dieses ließ sich jedoch die Arbeiterschaft nicht bieten und verließ demonstrativ geschlossen den Saal. Waren vorher 150 Anwesende zu verzeichnen, so blieb Herr Hoffmann-Kutschke jetzt noch mit 30 Getreuen allein.

Wir wünschen den Fürstenfreunden weitere solche Erfolge.

Die Hetze der Fürstenknechte gegen den Volksentscheid

Mit welchen gemeinen Mitteln die Drosztiger Dorfreaktion arbeitet, um die Wähler von der Ausübung ihrer Rechte zum Volksentscheid abzuhalten, zeigt ein Brief, den uns ein günstiger Wind zuwehte. Wir lassen denselben im Wortlaut folgen:

„Liebe Frau B.!

Wie können Sie sich nur von Ihrem Schwiegersohn beeinflussen lassen und das Volksbegehren unterschreiben? Was essen Sie für Brot? Doch nur vom Rittergut, wo Ihr Mann beschäftigt wird. Können denn die Arbeiterführer Ihren Schwiegersohn beschäftigen? Gewiß nicht. Wenn Nächter Ihren Schwiegersohn entlässt, so mag er sich an seinen Führer wenden und sich Arbeit geben lassen.

Ach, Ihr kurzsichtigen Leute!"

Hieraus sieht man, daß dem Gesindel jedes Mittel recht ist. Nun, die oder der Schreiber sind so ziemlich allen hiesigen Einwohnern bekannt. Selbst Proleten, die knapp zu beißen haben, spielen sie bei dem Jungbo die erste Geige und glauben, durch ihre Lakaiendienste für die Fürstenknechte ihre erbärmliche wirtschaftliche Lage zu verbessern. Sie scheuen sich dabei nicht, die Arbeiter beim Unternehmer zu denunzieren. Dabei sind sie so feige, daß sie sich nicht einmal getrauen, ihren Namen unter das Schreiben zu setzen. Trotz alledem muß für jeden Werktätigen am Sonntag die Parole sein: **Keinen Pfennig dem Fürstenpack! Nun erst recht!**

Parteigenossen!

Sammelt für den Volksentscheid!

Hallische Tageschronik

Hochwassergefahr

Von Crossen a. d. Elster ist Hochwasser gemeldet.

Ein Schüler vermißt

Vermißt wird seit 14. Juni der Schüler Eberhard Lenicker, geb. 26. Mai 1914 in Halle, wohnhaft Böckstraße 6. 1,50 Meter groß, dunkelblondes gelocktes Haar, blaue Augen. Bekleidet war er mit blauer Schülermütze, hellgrauer Manchesterjacke, grauer Hose mit rötlichen Streifen, dunkelblauem Schwitzer, blauweißgestreiftem Sportkemd und braunen Sandalen. Mitteilung über den Aufenthalt des Vermißten an die Kriminaldirektion Halle, Zimmer 116 erbeten.

Arbeit für die Feuerwehr

Am 15. Juni, gegen 10,15 Uhr vormittags, wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Taubenstraße gerufen, wo beim Ausschweißen eines Zimmers ein Lederkessel in Brand geraten war. Die Feuerwehr konnte nach 10 Minuten wieder abrücken.

Wer ist der Tote?

Am 12. Juni 1926 wurde in Wettin eine nackte männliche Leiche gelandet. Der Tote, der vermutlich beim Baden ertrunken ist, hat nicht lange im Wasser gelegen. Er ist 18 bis 20 Jahre alt und hat blondes, kurzgeschnittenes Haar. Mitteilungen über die Persönlichkeit des Toten an die Polizeiverwaltung in Wettin und die Landeskriminalpolizeistelle Halle zu 346/26 erbeten.

Fleischbeschau bei Hausschlachtungen

Mit dem 1. Oktober dieses Jahres wird im Regierungsbezirk Merseburg die obligatorische Fleischbeschau bei Hausschlachtungen eingeführt. Die Bestrichung, daß hierdurch eine finanzielle Belastung erfolge, die der Bevölkerung die Haltung von Schweinen usw. erschwere, beruht auf völlig irrtümlichen Voraussetzungen. Der Tierbesitzer hat für die Lebenduntersuchung und Fleischbeschau eines Schweines einschließlich Trichinenbeschau höchstens 1,82 M. zu zahlen. Die Annahme, daß durch die Beschauer die Seuchen verschleppt werden könnten, ist irrig. Im Gegenteil ist die Fleischbeschau eines der wirksamsten Mittel, die immer mehr überhand nehmende Verseuchung der Viehbestände zu bekämpfen. Ferner wird durch die Fleischbeschau dem Vorkommen von Fleischvergiftungen vorgebeugt, die hier in den letzten Jahren wiederholt festgestellt wurden. Die Ausdehnung der Fleischbeschau auf alle Hausschlachtungen liegt deshalb sowohl im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege, der Regelung des Verkehrs mit minderwertigem Fleisch als auch in demjenigen der Veterinärhygiene und damit im volkswirtschaftlichen Interesse.

An alle Besitzer von Autos,

die gewillt sind, am 20. Juni ihren Kraftwagen kostenlos im Interesse des Volksentscheids zur Verfügung zu stellen, ergeht die

Aufforderung

sich schnellstens unter Angabe ihrer Adresse im „Klassenkampf", Lerchenfeldstraße 14, Zimmer Nr. 4, zu melden. Es kommen Personen- und Lastwagen zur Beförderung von Kranken zum Wahllokal in Frage.

Arbeiter-Samariter. Freitag abend 8 Uhr treffen sich alle aktiven Mitglieder auf dem Sandanger zwecks Einteilung. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Sonntag früh 9 Uhr haben alle nicht eingeteilten Mitglieder pünktlich in der „Goldenen Kette" zu erscheinen. Der Vorstand.

Diemitz

Große öffentliche Volksversammlung. Thema: Fürstenenteignung. Pflicht jeden Wählers ist es, zu erscheinen. Sehr guter Referent ist zur Stelle. KPD., KFD. hat restlos zu erscheinen.

Dölau

Gegen die Räuberfürsten. Gestern abend ist die Arbeiterschaft von Dölau wieder einmal in Bewegung gekommen. Ueber 300 Männer und Frauen demonstrierten durch den Ort. Auch die Straßen der Fürstenfreunde wurden nicht verschont. Die Spielmannszüge aus Dölau, Lettin und Zscherben gaben dem Umzug ein prächtiges proletarisches Gepräge. In der „Tongrube" (unter freiem Himmel) hielt Genosse Höcker (Halle) eine kurze Ansprache, in der besonders den zahlreich erschienenen Geschäftsleuten klargemacht wurde, daß auch sie für die Enteignung der Fürsten stimmen müssen. Die wuchtige Kundgebung fand ihren Abschluß mit dem gemeinsam gesungenen Liede: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!"

Oppin

Keinen Pfennig den Fürsten! Heute, Donnerstag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, findet eine Demonstration, anschließend eine öffentliche Volksversammlung gegen den Drei-Milliarden-Raub der Fürsten statt. Alle Arbeitervereine, die dem Ortskartell angeschlossen sind, sowie alle sympathisierenden Einwohner von Oppin müssen sich daran beteiligen. Die organisierten Arbeiter müssen alle säumigen und gleichgültigen Einwohner auffordern, sich am 20. Juni am Volksentscheid zu beteiligen. Es gilt, noch Hunderte an die Wahlurne zu bringen.

Aus der Jugendbewegung

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle

An alle Mitglieder!

Morgen, Freitag, trifft sich die gesamte Mitgliedschaft zum Propagandaumzug ½7 Uhr an der Produktiv-Genossenschaft. Kein Mitglied darf fehlen. Zehnerschaftsführer, kontrolliert die Anwesenheit Eurer Mitglieder. Alle Musikspieler haben zu erscheinen.

Ortsleitung des KJVD.

Theater und Konzerte

Halbe Mittelfeld. In der Sinfonischen Morgenmusik am Freitag gelangen durch das hallische Sinfonie-Orchester folgende Werke zur Aufführung: Beethoven: Ouvertüre „Fidelio", Haydn: Sinfonie Nr. 2, D-Dur, Weber: Aufforderung zum Tanz und „Freischütz"-Ouvertüre.

Walhalla-Theater. Rudolf Mälzer und Anna Müller-Linke treten in „Familie Knacke" nur noch bis zum Sonntag, den 20. Juni, auf. Das Stück kann aus vertraglichen Gründen trotz des unserwarteten Riesenerfolges leider nur noch bis zum Sonntag auf dem Repertoire verbleiben. Am Montag, dem 21. Juni, geht als nächster großer Schlager die zackige Volksoperette „Liebe im großen Teich" mit Anna Müller-Linke und Rudolf Mälzer in den Hauptrollen erstmalig in Szene. Der Vorverkauf für die Premiere hat bereits begonnen.

Arbeiter-Sport

Alle Parteigenossen und mit dem Volksentscheid Sympathisierende, die gewillt sind Transparente und Plakate an Häusern anzubringen, müssen die hauswirtliche schriftliche Erlaubnis bei der Baupolizei (Talamtschule) vorlegen und gegenzeichnen lassen, um keine Schwierigkeiten mit der Schutzpolizei zu haben.

Arbeiter-Sportkartell Ammendorf

Betrifft Volksentscheid

Freitag, den 18. Juni, abends 7 Uhr, stehen sämtliche Vereine vollzählig am „Deterhaus", Diendorf. Es gilt zu demonstrieren für den Volksentscheid.

Auch hier in Ammendorf müssen die Arbeitersportler zeigen, daß sie sich einig sind in dem Gedanken: „Keinen Pfennig den Fürsten!" Kein Sportler darf fehlen! Der Umzug geht nach dem Schützenplatz, woselbst eine öffentliche Volksversammlung stattfindet mit dem Thema: „Volksentscheid." Nach der Versammlung Fackelzug durch sämtliche Ortsteile. Transparente usw. sind mitzubringen. Der Vorstand.

Achtung, Wienfahrer des 6. Bezirks, 2. Kreises

Zwecks Aufstellung von Gesellschaftsfahrten bzw. Anfordern von Sonderzügen bei jeder in Frage kommenden Verein zu der am Sonnabend, den 19. Juni, abends 7½ Uhr, im „Volksparl" zu Halle stattfindenden Sitzung einen Vertreter zu entsenden. Derselbe muß über die endgültig mitfahrenden Teilnehmer (mit aber ohne Fahrscheinen), Spielleute usw. sowie die Schabri informiert sein. Jeder Schabri-Leiter des Vereins kann bei Sonderzügen und Gesellschaftsfahrten nicht berücksichtigt werden. Auch gemeldete Teilnehmer anderer Arbeiter-Sportverbände, wie Radfahrer usw. können Vertreter entsenden.

Die Fahrleitung. J. A.: Fr. Melde.

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe (Handball)

Vereinsheim. Montag, 21. Juni, 7½ Uhr, im „Volksparl" Vollzähliges. Jeder Verein muß vertreten sein. Die Geschäftsstunde findet von 6 bis ½8 Uhr ebenda statt. Der Sportgenosse P. Hennicke (Zichte, Halle) ist am 14. Juni bis einschließlich 11. Juli disqualifiziert. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das 3. Quartal bei Kapitän Hennicke am 1. Juli fällig ist. Da voraussichtlich am 12. September Bezirksspieltag ist, bitten wir, um nachher keine Schwierigkeiten zu haben, diesen Tag bei Spielabschlüssen vorläufig frei zu lassen. Jeder Verein ist verpflichtet (auch Sportlerinnen), am 15. August an dem Gruppenfest teilzunehmen.

Der Spielausschuß.

Vereinsmitteilungen

Ballspielklub Giebichenstein. Donnerstag, 17. Juli, 3. — ASC. 3. ½7 Uhr ASC.-Platz. Freitag, 18. Juni, 1. — ASC. 1. ½7 Uhr ASC.-Platz. Sonnabend, 19. Juni, Bezugsgen im „Flugplatz-Kolkwitz". Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

ASC. Halle. Freitag, 18. Juni, abends ½9 Uhr, findet beim Sportgenossen Müller, Große Schloßgasse 6, eine Vorstandssitzung statt. Sonnabend, abends 8 Uhr, findet die fällige Mitgliederversammlung im Vereinslokal statt. Fehlen wird bestraft. — Fußball: Donnerstag, 17. Juni, spielt 3. gegen Giebichenstein 3. um ½7 Uhr. Freitag, 18. Juni, spielt 1. gegen Giebichenstein 1. um ½7 Uhr. Sonnabend, 19. Juni, spielt Jugend gegen Sportklub Jugend um 7 Uhr. Alle Spiele finden auf der Peißnitz statt.

Boxklub Internationale. Allen aktiven Mitgliedern zur Kenntnis: Freitag, den 18. Juni, pünktlich 8 Uhr abends, wird in unserem Uebungslokal Restaurant „Zur Sonne", Richard-Wagner-Straße, die erste Kampfmannschaft ausgelost. Alle Mitglieder, welche Interesse daran haben, mit in die erste Mannschaft zu kommen, haben sich an den Kämpfen zu beteiligen. Da uns schwere Kämpfe bevorstehen, ist es Pflicht jedes einzelnen, die Trainingsstunden regelmäßig zu besuchen. Bei Interessenten finden in unseren Uebungsstunden Dienstags und Freitags Aufnahme.

Zappendorf. Allen Sportlern zur Kenntnis: Das Stiftungsfest findet am Sonntag, den 20. Juni, wegen des Volksentscheids nicht statt und ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Sportgenossen beteiligen sich an den Agitationsarbeiten der Parteien. Im Auftrage der Sportvereinigung Zappendorf: Kurt Wobbel.

Verantwortlich: Max Lademann, Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Sparsame Hausfrauen bevorzugen **Ritters Kaffee-Haushaltmischungen**
Dieselben sind stets frisch und ausgiebig 161
1 Pfd. mit 20 Prozent Bohnenkaffee 90 ₰, 1 Pfd. mit 40 Proz. Bohnenkaffee 1,40
Otto Noak, Inh.: Georg Ritter, Gr. Steinstr. 76

Besucht die Mitteldeutsche Bäckerei-Fach-Ausstellung
vom 19.—24. Juni auf dem Gelände neben der Saalschloßbrauerei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0007

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg, Büro u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1472. — Postscheckkonto Leipzig 107 081. Kurt Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 6287

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Alle Genossen des Wohnbezirks der Zellengruppe 5 haben sich am Freitagabend 8 Uhr im „Braustübl" zwecks Einteilung zur Sonntagswahlarbeit einzufinden.
Zellengruppe 6. Die Genossen stellen sich den Straßenzellen zur Verfügung.
Zellengruppe 8. Agitationslokal: „Turnerschlößchen", Grünstraße.
Löbejün. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler". Referent: Gen. Jany, Zscherben. Thema: Volksentscheid.
Döllberg-Wörmlitz. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Wörmlitz. Thema: Volksentscheid. Ref.: Gen. Hans Schröter.
Passendorf. Oeffentliche Volksversammlung unter freiem Himmel mit vorheriger Demonstration am Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr. Thema: Volksentscheid.
Oppin. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referentin: Genossin Aenne Schumann, Halle.
Wettin. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „Stern". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Karl Lüttich, Halle.
Kleinkugel. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Walter, Halle.
Rothenburg. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Schwenkhammer, Halle.
Beesedau. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Ortmann. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Schneidewind.
Reideburg. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, in der „Nachtigall". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Drescher, Halle.
Diemitz. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Lehnert, Halle.
Ammendorf. Oeffentliche Volksversammlung auf dem Schillerplatz Freitag, den 18. Juni, abends ½8 Uhr. Thema: Volksentscheid. Referent ist anwesend.
Zscherben. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Paul Drescher, Halle.
Trebitz bei Könnern. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Ref. Gen. Frieda Lehmann, Halle.
Könnern. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Paul Schneidewind, Halle.
Döllnitz. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im „Palmbaum". Thema: Volksentscheid. Referent ist anwesend.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Großgörschen. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Kroll. Thema: Volksentscheid. Referent der UBL. ist anwesend.
Dürrenberg. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im „Kronprinz". Thema: Volksentscheid. Referent der BL. ist anwesend.
Lützen. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Hans Höcker, Halle.
Möckerling. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung ist anwesend.
Querfurt. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, in der „Tanne". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Lademann, Halle.
Merseburg. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, in der „Funkenburg". Thema: Volksentscheid. Referent der BL. anwesend.
Schkopau. Oeffentliche Volksversammlung unter freiem Himmel Donnerstag, den 17. Juni, abends 8 Uhr. Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung ist anwesend.
Goddula. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Grünen Hof". Thema: Volksentscheid. Referentin Genossin Rasch, Halle.
Mitranstädt. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Bodin. Thema: Volksentscheid. Referent Gen. Ernst Pfundt, Halle.
Starsiedel. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gemeindegasthof. Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung ist anwesend.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Großörner. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends ½8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent der UBL. ist anwesend.
Wippra. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, im „Ratskeller". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Kilian, Halle.
Ulfrungen. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr in der Gemeindeschenke. Thema: Volksentscheid. Referent ist anwesend.
Kloberwansfeld. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal „Hohenzollern". Thema: Volksentscheid. Referent der UBL. anwesend.
Oberröblingen. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, auf dem Schulplatz. Thema: Volksentscheid. Referent der UBL. ist anwesend.
Freiungen. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal „Zum grünen Zweig". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Fritz Kroh, Halle.
Helfta. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Lessig, Eisleben.
Hettstedt. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark". Thema: Volksentscheid. Referent ist anwesend.
Ziegelrode. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Gröbel. Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung ist anwesend.
Aisleben. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Goldenen Ring". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Lessig, Eisleben.
Helleben-Benchlitz. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, im Gasthof Schubert. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Bowitzki, Passendorf.
Benstedt. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, im Gasthof Biebermann. Thema: Volksentscheid. Referentin Gen. Aenne Schumann, Halle.
Tilleda. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, im „Deutschen Kaiser". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Schröter, Kelbra.
Kelbra. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, in der „Sängerhalle". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Kroh, Halle.
Kehle. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Preußischen Hof". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Riebenstahl, Halle.
Ermsleben. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Kilian, Halle.
Heiligenthal. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, in Richters Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung ist anwesend.
Großosterhausen. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Walter. Thema: Volksentscheid. Referent ist anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Zörbig. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Müller, Bitterfeld.
Friedersdorf. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Rauchfuß, Bitterfeld.
Kemberg. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Weintraube". Thema: Volksentscheid. Ref.: Gen. Lademann, Halle.
Pohlis. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Aue". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Neubert, Naumburg.
Rettendorf. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Höhne, Naumburg.
Bottendorf. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, in der „Weintraube". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Becker.
Sandersdorf. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal Winkler. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Müller, Bitterfeld.
Greppin. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal Schmidt. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Nagel, Halle.
Wittenberg. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus". Thema: Volksentscheid. Ref.: Gen. Irmgard Rasch, Halle.
Piesteritz. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus". Thema: Volksentscheid. Referent der Bezirksleitung anwesend.
Thesen. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung ist anwesend.
Dobien. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Luther. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Behnke, Wittenberg.
Brehna. Generalversammlung am Freitag, dem 18. Juni, abends 9 Uhr, in der „Erholung". Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen.
Baracke der Sprengstoffwerke Reinsdorf. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, den 18. Juni, abends 8 Uhr. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Bode.
Strauch. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Baßlüner, Piesteritz.
Elster. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Anker". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Rogg.
Bad Schmiedeberg. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus". Thema: Volksentscheid. Ref. Gen. Hedwig Krüger, Halle.
Zahna. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Ratskeller". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Höcker, Halle.
Pratau. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Göricke. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Steitz, Halle.
Graßwig. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur guten Quelle". Thema: Volksentscheid. Referent ist anwesend.
Bitterfeld. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus". Thema: Volksentscheid. Referent Gen. Müller, Bitterfeld.
Reinsdorf. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, in der Obstweinschänke. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Schwarzkopf.

Unterbezirk Delitzsch

Zschortau. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Lehnert, Halle.
Reinsdorf. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referentin: Genossin Rasch, Halle.
Bedelwitz. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Michaelis, Eilenburg.
Reibitz. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Genn. Mußigmann, Delitzsch.
Badrina-Scholitz. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referentin: Genossin L. Baumgärtel, Delitzsch.
Tiefensee. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Gebhard, Delitzsch.
Schnaditz. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Geithe, Delitzsch.
Wedelwitz. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Plath, Delitzsch.
Landsberg. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Härtel, Halle.
Schladitz, Körnlitz, Lossen, Wölteritz. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, der 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof zu Schladitz. Thema: Volksentscheid. Ref.: Gen. Geithe, Delitzsch.
Delitzsch. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Merker, M. d. L., Berlin.
Paupitzsch. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Teutschbein. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Baumgärtel, Halle.
Klitzschmar, Petermitz. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Pabst, Delitzsch.

Mensdorf. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Michaelis, Eilenburg.
Laußig. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent der UBL. ist anwesend.
Eilenburg. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Schröter, Halle.
Queis. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Jahn, Landsberg.
Löbnitz. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Baumgärtel, Halle.
Werben. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Hermann Gebhardt, Delitzsch.
Linehna. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Michaelis, Eilenburg.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mückenberg. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Merker, Berlin.
Wainsdorf. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent ist anwesend.
Staupitz. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Holzweißig, Torgau.
Herzberg. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Siegeskranz. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Hedwig Krüger, Halle.
Siptitz. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Kirske, Torgau.
Elsterwerda. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Sachs, Halle.
Liebenwerda. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, in der „Kaiserkrone". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Kilian, Halle.
Dolsthaida. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Klaus, Halle.
Sitzenroda. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Hermann. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Holzweißig, Torgau.
Zinna. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, auf dem Dorfplatz. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Kirske.
Annaburg. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten". Thema: Volksentscheid. Ref.: Gen. Frieda Lehmann, Halle.
Zeckritz-Zschackau. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent ist anwesend.
Fichtenberg. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Seitz, Elsterwerda.
Großtreben. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Neite, Halle.
Langenreichenbach. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Frohjahn, Torgau.
Richtewitz. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Bergmann. Thema: Volksentscheid. Referent Genossin Voigt, Torgau.
Schweinitz. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Gen. Lehmann, Zahna.
Belgern. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, im „Trompeterschlößchen". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Lüttich, Halle.
Neiden. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Kierske, Torgau.
Torgau. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Merker, Berlin.
Gorden. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Ratibor. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Naumann, Mühlberg.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Werschen. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Hoffnung". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Meerheim, Weißenfels.
Goseck. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, in Kochs Garten. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Strich.
Dorndorf. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Becker, Freiburg.
Roßbach. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Weintal". Thema: Volksentscheid. Ref.: Gen. Kramer, Naumburg.
Bad Kösen. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Post". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Neubert, Naumburg.
Lengefeld. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Fiekert, Naumburg.
Granschütz. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof". Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung anwesend.
Bergesdorf. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung anwesend.
Leißling. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Grunert. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. König, Weißenfels.
Deuben. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Bauer. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Plötner, Weißenfels.
Gelgstädt. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „Rose". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Meißner.
Eckartsberga. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Ratskeller". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Scheibner, Weißenfels.
Hohenmölsen. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Preußischen Hof". Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Paul Schüffler.
Nöbeln. Oeffentliche Volksversammlung Freitag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal Hillert. Thema: Volksentscheid. Referent: Gen. Arnim Schüffler.
Streckau. Die Genossen der KPD. sowie des RFB. haben sich am Sonntagfrüh zum Werbeumzug in der Trebnitzer Bahnhofstraße einzufinden. Abmarsch ½6 Uhr.
Teuchern. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Grünen Baum". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Schröter, Zeitz.
Flemmingen. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Erholung". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Neubert, Naumburg.
Schkölen. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Kramer, Naumburg.
Freiburg. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, auf dem Marktplatz. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Fiekert, Naumburg.
Rippicha. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung ist anwesend.
Naundorf. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Geißler. Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung ist anwesend.
Lauche. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Beuthan, Weißenfels.
Kreischau. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Tögel. Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung ist anwesend.
Gladitz. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Theil. Thema: Volksentscheid. Referent der Unterbezirksleitung ist anwesend.
Weißenfels. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 7 Uhr, auf dem Markt. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Scheibner.
Nebra a. U. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Preußischen Hof". Thema: Volksentscheid. Ref. Gen. Plötner, Weißenfels.
Zeitz. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 6 Uhr, unter freiem Himmel mit vorheriger Demonstration. Thema: Volksentscheid. Referentin Genossin Hedwig Krüger, Halle.
Schkeditz. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent ist anwesend.
Rabe. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent ist anwesend.
Hasselz. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends ½8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent ist anwesend.
Droyßig. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Adler". Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Meißner, Weißenfels.
Breitenbach. Oeffentliche Volksversammlung Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Volksentscheid. Referent Genosse Gutjahr, Zeitz.
Rehmsdorf. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 19. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Gerhardt. Thema: Volksentscheid. Referent Gen. Hahnemann, Zeitz.

Kein Genosse darf die CT.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

KJVD

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S.
Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Bis zum 20. Juni: Teilnahme an den Arbeiten zum Volksentscheid!

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Donnerstag ½7 Uhr im Jugendbureau Vorstandssitzung. Kein Vorstandsmitglied darf fehlen. ½8 Uhr Treffen aller Maler im Jugendbureau.
Donnerstag 8 Uhr im „Volkspark" Beteiligung an der Kundgebung des Kuczinski-Ausschusses.
Freitag ½7 Uhr Produktiv-Genossenschaft Treffen aller Genossen zum Propagandaumzug. Musikspieler, erscheint vollzählig!
Sonnabend 6 Uhr am Hallmarkt Treffen aller Mitglieder zur Teilnahme an dem Meeting der Partei. Jeder muß unbedingt und pünktlich erscheinen. Fackeln sind daselbst zu haben.
Die Ortsgruppen Modelwitz, Seeben, Dölau und Schkeuditz müssen sofort ihre Mai-Berichtbogen an die Bezirksleitung einsenden!

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Sonntag, den 20. Juni, früh 8 Uhr, trifft sich die Ortsgruppe an der Buchhandlung zur Teilnahme an der Arbeit zum Volksentscheid.

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Donnerstag, 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Musik- und Liederabend. Instrumente mitbringen.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Freitag, 18. Juni, abends ½8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Thema: Technisches zum Volksentscheid. Alles muß erscheinen.
Weißenfels. Sonntag, den 20. Juni, früh ½8 Uhr, Treffen zur Arbeit zum Volksentscheid. Genossen, es geht um den Sieg des arbeitenden Volkes. Erscheint restlos.

Unterbezirk Zeitz

Zeitz. Freitag, den 18. Juni, Treffen ¾8 Uhr im Jugendheim zur Probe.
Zeitz. Sonnabend, den 19. Juni, Sonnenwendfeier.
Zeitz. Sonntag, den 20. Juni, Arbeit zum Volksentscheid.
Zeitz. Von jetzt an werden die Beiträge in den Gruppenabenden abgeliefert. In Zukunft beginnen unsere Veranstaltungen um ½8 Uhr. Alle Mitglieder müssen sich hiernach richten.
Zeitz. Unsere Gruppenabende finden jeden Dienstag und Freitag statt.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg
Halle a. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Bezirk Halle-Merseburg

Pioniere, spart für Eure Ferienwanderungen. Einzahlungen beim Leiter.
Halle. Heute abend 6 Uhr Spielmannszug auf dem Sandanger Uebungsstunde. Alle anderen Genossen treffen sich zur Hausagitation um ½6 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft.
Ammendorf. Freitag ½5 Uhr im Restaurant „Zur Post" Gesangsnachmittag und Ferienfrage.
Ammendorf. Sonntag Beteiligung am Volksentscheid. Vormittags 8 Uhr Treffen im Heim.
Zeitz. Sonnabend Beteiligung an der Demonstration und Sonnenwendfeier der Freidenker.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 1. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Döschner, Halle, Postscheckamt Leipzig 8715. Telephon [illegible]
Alle Kameraden beteiligen sich restlos an den am 20. Juni zu erledigenden Arbeiten für den Volksentscheid. Alle anderen Veranstaltungen an diesem Tage fallen aus und werden nicht veröffentlicht.
Untergauleitung, Ortsvorstand Halle, Abteilungsführer und alle Ortsgruppenvorsitzenden des Saalkreises. Donnerstag, den 17. Juni, abends ½8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstraße, wichtige Sitzung. Niemand darf fehlen.

Untergau Halle-Saalkreis

Freitag, den 18. Juni, tritt die Gesamtmitgliedschaft zur Straßenpropaganda wie folgt an:

Bezirk 1 (Osten) abends 6 Uhr Weingärtenplatz,
Bezirk 2 (Süden) abends 6 Uhr Weingärtenplatz,
Bezirk 3 (Westen) abends 6 Uhr Weingärtenplatz,
Bezirk 5 (Zentrum) abends 6 Uhr Weingärtenplatz,
Bezirk 4 (Norden) abends ½7 Uhr Wettiner Platz.
Spielleute bei den zugeteilten Bezirken.
Jungfront bei den Bezirken.

Nach der Propaganda, abends 9 Uhr, in allen Bezirken Bezirkspflichtversammlungen. Kameraden, die wegen Arbeitsverhinderung nicht an der Demonstration teilnehmen, finden sich bestimmt in ihrem Bezirkslokal zur Versammlung ein.
Spielleute. Donnerstag, den 17. Juni, abends 7 Uhr, Antreten zum Appell und Ueben (Hettstedter Bahnhof). Wer fehlt, scheidet aus.
Ammendorf. Freitag, den 18. Juni, abends 7 Uhr, Antreten der gesamten Ortsgruppe am „Deutschen Haus" in Beesen zur Demonstration.
Ammendorf. Sonnabend, den 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Burgschlößchen" Mitgliederversammlung. Alles hat zu erscheinen.
Dölau. Freitag, den 18. Juni, abends 8 Uhr, bei Richter Mitgliederversammlung. Neue Mitglieder werden dort aufgenommen.

Untergau Schkeuditz

Radefeld. Sonnabend, den 19. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. [illegible] hat zu erscheinen.

Untergau Merseburg

Querfurt. Sonnabend, den 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus" [illegible] Mitgliederversammlung.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Sonnabend, den 19. Juni, abends 7 Uhr, findet in Unterröblingen eine Unterbezirkskonferenz statt. Sämtliche Ortsgruppen haben Delegierte zu entsenden. [illegible] anwesende Ortsgruppen werden zur Rechenschaft gezogen.

Untergau Bitterfeld

Brehna. Sonnabend, den 19. Juni, abends 7 Uhr, Antreten zum Demonstrationsumzug in der „Erholung". Anschließend Pflichtversammlung.
Thalheim. Sonnabend, den 19. Juni, wichtige Mitgliederversammlung.

Untergau Wittenberg

Wittenberg. Freitag, den 18. Juni, ½7 Uhr, Abmarsch vom Gewerkschaftshaus (Propagandaumzug).

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, 17. Juni, abends ¾7 Uhr, Antreten der gesamten Ortsgruppe am Kosalskyweg zum Abholen der Gen. Hoelz.
Weißenfels. Freitag, den 18. Juni, abends 7 Uhr, Antreten am Kosalskyweg zur Stadtpropaganda. Jeder hat zu erscheinen.
Granschütz. Donnerstag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „Sachsenhof" Versammlung zwecks Propagandafahrt z. Volksentscheid. Liederbücher mitbringen.
Weißenfels. Sonnabend, den 19. Juni, ½7 Uhr, Antreten der gesamten Ortsgruppe am Kosalskyweg zur gemeinsamen Demonstration.

Untergau Zeitz

Zeitz. Freitag, 18. Juni, Abholung der Genossin Hoelz vom Bahnhof. Antreten 6 Uhr Altmarkt.
Zeitz. Sonnabend, den 19. Juni, 6 Uhr abends, Antreten zur Demonstration im Kreishaus, Albrechtstraße.
Zeitz. Sonntag, den 20. Juni, morgens 5 Uhr, Antreten zum Wecken auf dem Schützenplatz. 8½ Uhr vormittags Antreten der gesamten Ortsgruppe [illegible] Generalappell auf dem Schützenplatz. Gruppenführer melden fehlende Kameraden.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425

Massenkundgebung für Amnestie und Volksentscheid
Referentin: Die Frau des Gen. Max Hoelz

Weißenfels. Donnerstag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im „Volkshaus".
Zeitz. Freitag, den 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus".
Schkeuditz. Sonnabend, den 19. Juni, abends 8 Uhr, im Bahnhofshotel.
Oberröblingen a. S. Sonntag, den 20. Juni, vormittags 11 Uhr.
Teutschenthal. Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 3 Uhr, im „Bürderhof".
Greben. Sonntag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof Glaser.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße [illegible]
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr
Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung. [illegible]

Wir liefern Ihnen sofort

von 15 Mark Anzahlung an
„Bastert"-Fahrräder
auf Teilzahlung zu Kassapreisen

und 3 Mark Wochenrate an
„Göricke"-Fahrräder
auf Teilzahlung zu Kassapreisen

Hallescher Fahrzeug-Vertrieb
Große Ulrichstraße 25

Ammendorf: Hallesche Str. 34 | Eisleben: Freistraße 10
Merseburg: Oberburgstr. 5 | Naumburg: Gr. Wenzelstr. 33
Sennewitz Nr. 16, Carl Pfeiffer | Bitterfeld: Ackerstraße 5
Weißenfels: Leipziger Straße 64
2301

Serien-Tage

Der schwierigen Wirtschaftslage Rechnung tragend, bringen wir
2296

einen Posten Schuhwaren
zu besonders günstigen Einheitspreisen zum Verkauf

Serie I .... **8,50** Mk. Serie II ... **10,50** Mk.
Serie III .. **12,50** Mk. Serie IV .. **14,50** Mk.

Es befinden sich darunter für Herren und Damen **Lackhalbschuhe** mit Schnür oder Spange, **braune Chevreau- und Boxkalfartikel, Einsatzstiefel** mit Lack- und andersfarbigen Besätzen, **blonde Damen-Spangenschuhe** u. feinfarb. Schuhwaren
Ein Posten **Gamaschen**, gewalkt, ohne Naht... **3,50** [illegible]

Schuhwarenhaus Ferd. Lorenz
Halle a. d. Saale **Leipziger Str.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0008

Aus den Betrieben

Arbeiter, aufgewacht!

Trotz Entlassungen und Erwerbslosigkeit werden immer noch Ueberstunden geschoben.

Bei der Firma Lindner in Ammendorf finden sich trotz der vielen Entlassungen noch Kollegen, welche Ueberstunden leisten. Daß sie bei dieser Schufterei nicht einmal den Mindestlohn verdienen, ist ihnen Arbeitern anscheinend gleichgültig, Hauptsache, daß nur der Unternehmer seinen Profit einsteckt.

Wohin führt aber dieses sklavische Verhalten? Nur zu immer größerer Ausbeutung. Ist da z. B. vor einiger Zeit ein Meister Borcherd in den Betrieb gekommen, kaum acht Tage hier, erklärt er schon dem Kalkulator: „Für diese Arbeit brauchen wir nur 40 Minuten zu geben, 1000 Minuten sind zu viel." Die Arbeiter waren natürlich mit diesem Geld nicht auskommen und gingen deshalb zu diesem Meister, um mehr Minuten zu erhalten. Dieser erklärte jedoch ganz einfach: **„Sie sind eben zu faul und müssen mehr arbeiten. Weitere Minuten gibt es nicht und wenn Sie dabei krepieren."**

Ein ebensolcher Unternehmerknecht ist der Meister Heine, der es deshalb, alle Arbeiten umsonst ausgeführt haben möchte, alles deshalb, weil Herr Heine beabsichtigt, noch einmal etwas Besseres" zu werden.

Wenn in den anderen Abteilungen Entlassungen vorgenommen werden, Meister Reindorf hat Arbeit, d. h. für solche Mädchen, die denen er landen kann. Rücksichtslos werden Arbeiterinnen, die so lange im Betrieb beschäftigt sind, aufs Straßenpflaster gesetzt, um andere, ihm „genehme" Arbeiterinnen einzustellen.

Mit den Einstellungen ist überhaupt so eine Sache. Ist ein Arbeiter im Kaufmännischen Turnverein oder im Stahlhelm, so wird er auch bei „Arbeitsmangel" eingestellt. Man geht sogar so weit, daß Herr Inspektor Borcherd sogar, die wegen Dummheit entlassen werden sollen, bei einem anderen Meister unterzubringen versucht.

Je derartigen Verhältnissen kann es nur kommen, wenn die Arbeiterschaft sich alles bieten läßt. Je mehr der Arbeiter denkt, sich ducken zu müssen, um so mehr Lasten werden ihm auferlegt. Nur wenn einigen, geschlossenen Arbeiterschaft wird das Unternehmertum solche Zumutungen nicht zu bieten wagen, weil es hier auf Widerstand beißen würde. Arbeiter, beweist, daß Ihr noch kämpfen kannt und wollt, indem Ihr am 20. Juni restlos für die Fürstenenteignung stimmt. Darüber hinaus müßt Ihr den Kampf aufnehmen gegen den Lohnabbau, gegen die Ueberstunden, für Einstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß. Kampf gegen die Fürsten heißt Kampf gegen die gesamte Ausbeutersippe.

Ein Brief aus einem Knappschaftsgenesungsheim

(Von einem Bergarbeiter)

Es wird immer so viel von dem Wert solcher Genesungsheime für die Gesundheit der Arbeiter geredet. Wie es aber in Wirklichkeit damit bestellt ist, dafür will ich ein kleines Beispiel geben. Schon bei meinem Eintritt in das Heim hatte ich gleich das Gefühl, daß die Anstaltsleitung den Bergleuten, die hier zur Kräftigung ihrer Gesundheit weilen, nicht gerade sehr freundlich gesinnt ist. Dieser Eindruck wurde denn auch durch verschiedene Tatsachen bestätigt. Der Inspektor des Heimes ist natürlich ein strammer Militärmann, früher war er einmal Regimentskommandeur bei einem Artillerieregiment. Die Aerzte, sowie das gesamte Pflegepersonal tanzen an seiner Strippe. Sogar der Milchkutscher vom Heim hat doch wahrlich die Segnungen des Stahlbades genügend Lasten bekommen hat, dadurch, daß er einen Arm verlor, und mit einem Stahlhelmabzeichen an der Brust herum. Der monarchistischen Gesinnung entsprechend ist natürlich der Lohn des Heimdienstes ein hundsmiserabler.

Die Behandlung der Insassen des Heimes spottet jeder Beschreibung. Wenn man einen Menschen gesundheitlich ganz ruinieren will, dann gehört dazu auch ein gutes Essen. Davon kann man hier absolut nicht die Rede sein. An Fleisch und Fisch sind **während Maden zu finden, sogar Mehlwürmer** wurden in der Suppe gefunden. In der vorigen Woche fand ein Patient sogar **ganzes Schweineauge** in seinem Essen. Hier wäre eine Aufgabe für die Gesundheitspolizei, sich einmal um die Dinge zu kümmern. Auf Beschwerden erklärt der Chefarzt dauernd, er wolle Abhilfe schaffen. Dabei weiß aber ein jeder, daß gemäß dem Sprichwort: „Zwei Krähen haben einander nicht die Augen aus", und der Chefarzt nichts Ernsthaftes gegen den liebenden Fleischer unternehmen wird. Dieser ist nämlich auch Bundesbruder vom Stahlhelm.

Die sonstige Behandlung der Patienten könnte auch besser sein. Es erhielten z. B. die hiesigen Schwestern neulich Besuch vom Doktor ihres Mutterheims und da mußten tatsächlich die Kranken lange auf die Verabfolgung der Medizin und auch sonstiger Pflegeleistungen warten, **bis sich der Besuch empfohlen hatte.** Wagt aber einmal einer der Bergleute, gegen diese Zustände ein Wörtchen zu verlieren, so fliegt er sofort aus dem Genesungsheim."

*

Soweit der Brief des Bergknappen. Die Arbeiter, insbesondere die Bergarbeiter, können daraus ersehen, welcher Wert auf die Wiederherstellung der Arbeitskraft eines Proletariers gelegt wird. Es ist nur, daß die Verhältnisse in den Genesungsheimen saumäßige sind, noch viel wichtiger ist, daß überhaupt nicht genügend Genesungsheime für abgearbeitete Proletarier vorhanden sind. Aber es gibt in Deutschland genügend Fürstenschlösser und Fürstengüter, die sehr gut zu derartigen Genesungsheimen ausgebaut werden können. Jeder Arbeiter, der dieses will, der unterstütze den Volksentscheid für Fürstenenteignung und stimme am 20. Juni mit **„Ja"**.

Auf der Krughütte der Mansfeld A.-G.

(Arbeiterkorrespondenz)

Seit über 50 Jahren hatte die alte Krughütte die Erze der umliegenden Schächte verschmolzen. Im Weltkriege schien die alte Schmelzhütte den Anforderungen der Kupferindustrie nicht mehr zu genügen und mußte deshalb verschwinden. Eine wirksame Unterstützung im Aufbau einer neuen Schmelzhütte fand die Werksleitung während des Krieges in der billigen Arbeitskraft der auf der Hütte beschäftigten Frauen und Kriegsgefangenen. Dieses so in dem Schweiße der Arbeiter erstandene neue Werk, ausgerüstet mit den modernsten Maschinen und Anlagen, führt jetzt unter der Leitung eines Akademikers den Rationalisierungsprozeß durch. Die Umstellung des Betriebes wird genau nach den Anweisungen der „Deutschen Bergwerkszeitung" durchgeführt. Im Glauben eines großen Teiles der Arbeiterschaft, durch Mehrarbeit ihr Los verbessern zu können.

Wie die Arbeiterschaft durch solche Illusionen sich selbst ihr Los erschwert, dafür ein kleines Beispiel:

Ein auf dem Schlackenplatz mit der Herstellung von Pflastersteinen beschäftigter Arbeiter hat sich, weil er mehr verdienen will, vom Schlackenplatz weg in den Betrieb gemeldet. Auf dem Schlackenplatz hatte er einen Gedinge-Durchschnittslohn von 5 **Mk., brauchte nur acht Stunden** zu arbeiten, versucht **sechs Schichten** die Woche und war wenigstens in der frischen Luft beschäftigt. Im Betrieb dagegen verdient er nicht das Schichtgeld, muß dauernd die schlechte Luft schlucken und kann nur dadurch auf seinen alten Lohn kommen, daß er auch **Sonntagsschichten** verfährt.

Die steigende Anwendung von Maschinenkraft schaltet die menschliche Arbeitskraft mehr und mehr aus. Der Arbeiter hat jetzt nur immer aufzupassen, daß er im Schacht nicht überfahren wird. Die Werksleitung hat nur immer das Interesse des Betriebes im Auge, d. h. die Sicherung des Profits. Als zum Beispiel vor einigen Wochen der Streckenreiniger Jänicke überfahren wurde, war die Hauptsorge die Aufrechterhaltung des Betriebes. Die **Schuldfrage** wurde mit einem Achselzucken übergangen. Trotz der Gefahren, die ihnen infolge Uebermüdung drohen, verfahren aber immer mehr Arbeiter Ueberschichten. In einer Nummer einer Wirtschaftszeitung erschien vor einiger Zeit ein Artikel, welcher größere Entlassungen von Arbeitern in Schlackenstedtbrieden ankündigte. Dieser Artikel rief eine ungeheure Bestürzung unter den Arbeitern hervor, und in ihrer Angst, mit unter die zur Entlassung Kommenden zu fallen, verfuhren am Sonntag darauf 20 Prozent mehr als an anderen Sonntagen eine Ueberschicht.

In den Werkszeitungen und durch Anschläge wird immer auf die Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften hingewiesen, die Werksleitungen sind aber diejenigen, welche erst Unfälle herbeiführen. So wäre in der vorigen Woche um ein Haar ein Arbeiter von einem durchgekohlten Lichtmast erschlagen worden. Warum? Weil aus Sparsamkeitsrücksichten keine Eisenmaste für die Lichtleitung gesetzt werden, erst jetzt geht man dazu über und will die stark beschädigten Holzlichtmasten herausnehmen und durch Eisenträger ersetzen. Durch die Einführung des Akkordsystems, welches das Hauptbestreben des Werksleiters ist, werden die Unfälle noch mehr zunehmen. Leider schlagen auch hier alle Warnungen der aufgeklärten Arbeiter fehl, weil die große Masse sich sagt, wenn man viel arbeitet, verdient man viel. So wird sangsam aber sicher eine Errungenschaft der Arbeiter nach der anderen abgebaut.

Heinold hat einen Affen

(Arbeiterkorrespondenz)

Vor kurzer Zeit erst konnten wir den Lesern Herrn Heinold, Generaldirektor der Mansfeld A.-G., in seiner ganzen Größe vorstellen, als er nämlich dazu überging, für sich und seine Familie das sogenannte „Heinoldsbad" zu erbauen. Mit diesem Bade haben die Passionen des Herrn Generaldirektors noch kein Ende gefunden, sondern das Neueste ist, daß er sich einen Affen zugelegt hat. Komme ich da neulich durch die „Luderstadt" Eisleben und sehe, wie sich in der Sangerhäuser Straße, in der Nähe des Gewerkschaftshauses, die Menschenmassen stauen. War etwa ein Feuer ausgebrochen? Nein, sondern die Aufmerksamkeit der Versammelten war vorgenanntem Aeffchen zugewendet, welches sich am Fenster unseres Herrn Chefs in seiner ganzen Possierlichkeit zeigte.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, daß dieser Affe ein eigenes Zimmer bekommen soll, und zwar das sogenannte „Affenzimmer", so daß Herr Heinold jetzt außer einem Herrenzimmer, Kinderzimmer, Mädchenzimmer, Frauenzimmer und allen möglichen anderen Zimmern noch einen Raum mehr für sich beansprucht. Ein treffliches Seitenstück zu der augenblicklichen großen Wohnungsnot, wo es einem Arbeiter einfach unmöglich ist, eine anständige Behausung zu bekommen. Allmählich muß wohl auch dem letzten Arbeiter der Mansfeld A.-G. die Erkenntnis dämmern, daß sich unser Generaldirektor alle diese Dinge nur erlauben kann, weil die Arbeiter im Betriebe sich widerstandslos die schlimmste Ausbeutung gefallen lassen. Wenn Herr Heinold nicht noch länger in dieser Weise unsere Not verhöhnen soll, dann ist notwendig, daß die Arbeiterschaft der Mansfeld A.-G. endlich aufwacht, und dem Parasitendasein dieses Mannes ein Ende bereitet.

Ein Mahnwort in letzter Stunde

Aus dem Reiche der Leunakönige

17.6.26

Die Bilanz der Giftkönige der J. G. Farbenindustrie A.-G. zeitigt für dieselben Riesengewinne, die nur auf Grund der rücksichtslosen und brutalen Ausbeutung der Arbeiter in der chemischen Industrie erzielt werden. In der Nummer vom Mittwoch, dem 26. Mai, das „Klassenkampf" ist schon eine treffende Kennzeichnung des Anilintrusts erfolgt. Aufgabe dieses Artikels ist es, auf die Bedeutung des Leunawerkes, des gemeinsamen Eigentums des Anilintrustes hinzuweisen. An allen Riesengewinnen, die die Giftkönige aus den Knochen der Chemieproleten herausschinden, hat wohl das Leunawerk einen beträchtlichen Anteil.

Ueber 12 000 Arbeiter und Angestellte des Werkes tragen stündlich dazu bei, daß es den Chemiegewaltigen gut geht, daß es ihnen ermöglicht wird, immer mehr Vergrößerungen und Erweiterungen ihrer schon riesigen Anlagen des Werkes vorzunehmen. Welche Bedeutung das Werkes in den einzelnen Anlagen liegt, kommt in den allermeisten Fällen den Proleten nicht zum Bewußtsein. Ihre unterbrochene Arbeitsleistung, ihre Hingabe der Arbeitskraft, sowie ihr unermüdlicher Fleiß gestattet es ihnen nicht, Umschau zu halten, über all die Werte, die sie tagtäglich schaffen. Tausende von Tonnen Ammoniak, das Hauptprodukt der Produktion des Werkes, werden täglich erzeugt und abtransportiert. Nach allen wichtigen Handelsplätzen des In- und Auslandes wird Ammoniak, neben anderen Produkten des Werkes, wie Ammoniumsulfat, Methanol, sowie durch Verflüssigung der Kohle gewonnene Werte versandt. Gewaltige Gewinne werden erzielt. Reiche Dividenden, Tantiemen, Gratifikationen bekommen Direktoren, Aufsichtsräte und Aktionäre sowie Akademiker. Nur der Leunaproleet, der alle diese Gewinne erarbeitet hat, er geht leer aus dabei. Für all sein Schaffen und Plagen geht er am Wochenschluß mit einem niedrig bemessenen Lohn nach Hause. Mit Bangen und Sorgen wird er von seiner Familie empfangen, denn sein lauer verdienter Lohn reicht nicht aus, um die notwendigsten Lebensbedürfnisse zu bestreiten, geschweige daß er gestattet, Anschaffungen zu machen, die zu den Notwendigkeiten jeder Familie gehören.

Ein raffiniertes Akkordsystem beraubt den Arbeiter täglich seiner Lebenskraft, läßt den Arbeiter nie ein wenig Daseinsfreude empfinden. Die Leunabeträger sorgen schon dafür, daß es den Proleten nicht zu wohl wird. In Gemeinschaft aller anderen Konzerne und Trüste der Industrie, kennen sie nur das Bestreben, die Lebenslage des werktätigen Volkes immer mehr zu verschlechtern, immer mehr dasselbe zu elenden Lohnsklaven herabzudrücken. **Profit ist Trumpf,** alles andere ist Ballast für unsere Helden der Wirtschaft und Industrie. In ihrer Gier nach Profit rufen unsere Wirtschaftsführer: Her mit dem Abbau der Löhne, höher die Arbeitszeit, Beseitigung der Erwerbslosenunterstützung und Sozialfürsorge. Nicht genug damit, daß man Millionen unserer Klassengenossen brotlos gemacht und damit dem größten Elend überliefert hat, fordert man völlige Unterwerfung unter das Machtdiktat der Ausbeutersippe.

Dieselbe Gesellschaft, die nicht genug Klagetöne über die schlechte Wirtschaftslage anstimmen kann, hat Millionen von Mark übrig, um gelbe Werkvereine und Faschistenverbände zu züchten. Ihre bezahlten Spitzel und Verräter üben das traurige Handwerk des Verrats an ihren eigenen Klassengenossen, nur um die Arbeiter abzuhalten, sich ihrer brutalen Unterdrückung zu erwehren. Besonders im Leunawerk verstehen es die Chemiegewaltigen ausgezeichnet, eine Spitzelgarde aufzuziehen, die würdig ist, im Verbrechermuseum gezeigt zu werden. Wahrlich eine Musterkollektion von Gestalten marschieren da auf, vor denen die Arbeiter des Leunawerks vor Ekel ausspucken.

Schaffen und wieder Schaffen ertönt der Ruf der Antreiber, keine Sekunde Stillstand, sonst wird der Profit geschmälert. Ist es denn da ein Wunder, wenn unter solch traurigen Verhältnissen Unfälle vorkommen, die nur auf dieses Antreibersystem zurückzuführen sind? Das Los des Chemieproleten ist immer das gleiche; auf der einen Seite rücksichtslose Ausbeutung seiner Kraft und auf der anderen Seite stündlich dem Tode ins Auge sehen und dafür eine Bezahlung, die das Recht auf Leben nicht gewährleistet.

2600 Millionen Mark verlangen die Helden von Gottesgnaden vom deutschen Volke. Eine Summe, die den Arbeitslosen, den Opfern einer schuftigen Wirtschaftsordnung zugute kommen müßte, sie will man Menschen geben, die alles Elend der deutschen Arbeiterklasse mit verschuldet haben. Mit Händen und Füßen wehrt sich die besitzende Klasse gegen eine Enteignung ihrer Schirmherren, die den traurigen Mut besaßen, ihr Vaterland zu verlassen, nur um ihr kostbares Leben in Sicherheit zu bringen. Dieselbe Unternehmersippe, die sich nicht scheute, die Arbeiter und Angestellten schamlos um ihr bißchen Lebensfreude zu betrügen, ist drauf und dran, durch die Hände ihrer einstimmigen Puppen, den Faschistenverbänden Summen zur Verfügung zu stellen, die dem gesamten werktätigen Volke erpreßt werden sollen. Mit Hilfe dieser Faschistenverbände will man die Monarchie wieder errichten, will man restlos die brutalste Unterdrückung der Arbeiterklasse durchführen. Nie und nimmer darf dies geschehen. Die Verantwortung sich und seiner Familie gegenüber erfordert von jedem einzelnen Arbeiter des Leunawerks, daß er sich einreiht in die rote Front. Fort mit aller Gleichgültigkeit und Verzagtheit, nie wird es den Leunakönigen gelingen, unsere Rechte zu schmälern, sofern wir gewillt sind, Schulter an Schulter mit unseren klassenbewußten Brüdern zu kämpfen. Schaffen wir die Voraussetzung eines Sieges über unsere Ausbeuter, indem wir uns restlos in die rote Einheitsfront eingliedern. Jeder Leunaproleet am 20. Juni zur Abstimmung und mit „Ja" gestimmt, das muß unsere Parole sein.

Ein zweites Nummelsburg

(Arbeiterkorrespondenz)

Allen Arbeitern werden durch die Presse die zahlreichen Unglücksfälle bekannt sein, die sich auf dem Kraftwerk Nummelsburg in Berlin ereignet haben. Ein zweites Nummelsburg scheint sich auf dem Großkraftwerk Theißen zu entwickeln. Von Anfang an war dieser Neubau durch die vielen Unglücksfälle, die sich tagtäglich ereigneten, berüchtigt. Die Ursache dieser Unglücksfälle ist ein ungeheures Antreibesystem, ist die Ueberstundenschieberei. Erst in der vorigen Woche wieder stürzten zwei Arbeiter vom Gerüst und wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt.

Wenn infolge dieser Zustände jedoch einmal eine Kontrolle vorgenommen wird, so geht diese Kontrolle genau so wie beim ehemaligen Militär vor sich. Die Kommission wird immer eine geraume Zeit **vorher angemeldet** und es ist ganz selbstverständlich, daß sie dann alles in bester Ordnung findet. So wie die Kommission den Rücken gewandt hat, geht die alte Schlamperei wieder los.

Wie auf jedem Bau, gibt es auch hier Baudelegierte, deren Aufgabe es sein müßte, sich energisch gegen ein solches Ausbeutungssystem zu wenden. Zu diesem Zweck müßten sie natürlich die Beleglschaft antufen und aufklären über das für die Beleglschaft selbst verderbliche und unsolidarische Verhalten. Die Arbeiter auf dem Großkraftwerk müssen ihre selbstgewählten Vertrauensleute in der Erfüllung dieser Aufgaben unterstützen und **müssen, dem Beispiel ihrer Rummelsburger Kameraden folgend,** sich in geschlossener Front gegen die Unternehmerwillkür zur Wehr setzen.

Schwarzweißrot bei der Reichseisenbahn

(Arbeiterkorrespondenz)

Wir leben zurzeit in einer demokratischen Republik, deren Farben Schwarzrotgold sind. Alle staatlichen und halbstaatlichen Unternehmungen müßten also vor allen anderen Ausbeutungsstätten diese Farben recht oft und recht viel zeigen. Auf der Bahnmeisterei 5 in Halle ist nun der Rottenführer Commichau beschäftigt. Dieser republikanische Beamte, der sich vom Schienenknecht zum Bahnunterhaltungsarbeiter und so allmählich zum Beamten „emporgeschwungen" hat, hat in einem neu eingerichteten Außenhaltsraum auf der Bahnmeisterei um den frisch gestrichenen Raum herum eine schwarzweißrote Kante ziehen lassen, und zwar mit Oelfarbe, damit es recht dauerhaft ist.

Bei der Eisenbahn ist bekanntlich streng verboten, irgendwelche Abzeichen und Farben zu tragen, bzw. irgendwelche Embleme in den Räumen anzubringen. Bislang hat man jedoch nichts von einem Einschreiten gegen den offen die monarchistischen Farben propagierenden Rottenführer gehört, ein Zeichen dafür, wie stark die Monarchisten sich heute schon wieder fühlen. Derjenige Eisenbahnarbeiter, der nicht will, daß die monarchistische Bewegung mit den Geldern der Fürsten noch weiter großgezogen wird, der gehe am 20. Juni zur Abstimmung und stimme mit **„Ja" für die Fürstenenteignung!**

Nutzt die letzten Tage, mobilisiert die Betriebe für restlose Beteiligung an der Abstimmung, jeder Betriebsarbeiter stimmt mit „Ja" für die Fürstenenteignung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0009

Für die Erwerbslosen

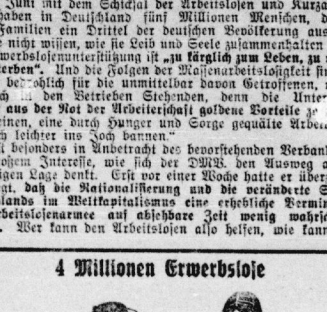
Zu wenig zum Leben — zum Sterben zuviel!

Wie kann den Erwerbslosen geholfen werden?

Die „Metallarbeiter-Zeitung" beschäftigt sich in ihrer Nummer vom 5. Juni mit dem Schicksal der Arbeitslosen und Kurzarbeiter. „Wir haben in Deutschland fünf Millionen Menschen, die mit ihren Familien ein Drittel der deutschen Bevölkerung ausmachen und die nicht wissen, wie sie Leib und Seele zusammenhalten sollen." Die Erwerbslosenunterstützung ist „zu kärglich zum Leben, zu reichlich zum Sterben". Und die Folgen der Massenarbeitslosigkeit sind nicht minder bedrohlich für die unmittelbar davon Betroffenen, wie für die noch in den Betrieben Stehenden, denn die Unternehmer „hoffen aus der Not der Arbeiterschaft goldene Vorteile zu ziehen." Sie meinen, eine durch Hunger und Sorge gequälte Arbeiterschaft lasse sich leichter ins Joch bannen."

Es ist besonders in Anbetracht des bevorstehenden Verbandstages von großem Interesse, wie sich der DMV. den Ausweg aus der schwierigen Lage denkt. Erst vor einer Woche hatte er überzeugend dargelegt, daß die Rationalisierung und die veränderte Stellung Deutschlands im Weltkapitalismus eine erhebliche Verminderung der Arbeitslosenarmee auf absehbare Zeit wenig wahrscheinlich machen. Wer kann den Arbeitslosen also helfen, wie kann ihnen

4 Millionen Erwerbslose



die nicht das Notwendigste zum Leben haben. Aus der Abfindungssumme, die die Fürsten fordern, können alle geplanten Notstandsarbeiten in Deutschland finanziert werden. Der Betrag würde ausreichen allen 4 Millionen Erwerbslosen 75 Wochen lang eine Unterstützung von 10 Mark pro Kopf zu geben. — Keinen Pfennig den Fürsten. — Arbeit und Brot den Werktätigen. Redaktion

wieder Arbeit verschaft werden? Vielleicht die Regierung und das Parlament? Aber der DMV. sagt mit Recht: da ist nichts zu hoffen:

„Wenn die Arbeitervertreter eine Erhöhung der Unterstützung beantragen, jammern bürgerliche Abgeordnete und Minister wie neapolitanische Kirchenbettler, es sei kein Geld mehr da. O, Geld ist genug da, wie die unerhörten Bewilligungen für Militär, Marine, Fürsten und Schwerindustrielle klärlich beweisen."

In dieser Not fällt dem geplagten Redakteur der „Metallarbeiter-Zeitung" kein anderer Ausweg ein, als die Aufnahme neuer Auslandsanleihen und die Finanzierung öffentlicher Arbeiten durch dieselben. Wir sind gewiß die eifrigsten Befürworter produktiver öffentlicher Arbeiten zugunsten der Arbeitslosen. Aber die Frage steht ja gar nicht so, daß man sich überlegen muß, was fordern wir (darüber würde schnell Klarheit geschaffen werden können). Es bestehen doch ausgearbeitete Programme der Kommunistischen Partei, auch sogar von den Gewerkschaften für die Aufnahme großzügiger Verkehrsarbeiten, landwirtschaftlicher Melioration zu Siedlungszwecken, Wohnungsbau usw. Die Frage ist nur, wie führen wir sie durch.

Die „Metallarbeiter-Zeitung ruft: „Aber Mut muß die Regierung haben, und Kühnheit, neue Wege in Sachen der Wirtschaftspolitik zu beschreiten!" Wir finden, daß die gegenwärtige Regierung gerade genug Kühnheit sich herausnimmt, in Anbetracht der Not und des Elends

Millionen Unsummen von öffentlichen Geldern an Kirche, Heer, Marine, Reaktionsvereine usw. zu verschleudern

und obendrein noch den Milliardenraubzug der Fürsten zu unterstützen. Auch die „Metallarbeiter-Zeitung" scheint nicht viel Hoffnung in Regierungs- und Parlamentsmehrheit zu setzen, und sie fordert daher „mehr Rücksichtslosigkeit" der Arbeitervertretung im Parlament.

Diese Forderung ist völlig absurd, denn was sollen noch radikalere Forderungen kommunistischer oder sozialdemokratischer Parlamentsvertreter nützen, wenn die Parlamentsmehrheit, gestützt auf die Langmut der Volksmassen, die jede Not geduldig tragen, alle Forderungen ablehnen? Nein, vom Parlament ist keine Hilfe zu erwarten.

Es gibt nur eine Macht, die den Arbeitslosen und Kurzarbeitern wirksame Hilfe bringen kann,

das ist die Klassenmacht der kampfbereiten Arbeiterschaft,

und wenn dem DMV. das Schicksal der Arbeitslosen wirklich so am Herzen liegt, wie er es schreibt, so liegt es ja in seiner Hand, diese Macht mobilisieren zu helfen.

Eingliederung der Arbeitslosen in die Gewerkschaften, enge Verbindung der Arbeitenden mit den aus den Betrieben Geworfenen, das sind Aufgaben, die der DMV. durchaus selbständig lösen kann. Darüber hinaus kann der Metallarbeiterverband im ADGB. hinwirken auf die

Verbindung des Wirtschaftskampfes der einzelnen Gewerkschaften,

auf die Einleitung einer breiten Arbeiteroffensive, für Verkürzung der Arbeitszeit, für Erhöhung der Löhne.

Das ist die sicherste Garantie für die Wiedereinreihung wenigstens eines großen Teils der Erwerbslosen in die produktive Arbeit. Wird durch erfolgreiche Kämpfe in dieser Richtung die Macht der Arbeiterklasse gestärkt, so wird man auch von der Bourgeoisie Konzessionen erzwingen können in der Richtung umfangreicher öffentlicher Arbeiten. Der DMV. hat es also selber in der Hand, zu beweisen, wie sehr ihm das Schicksal der Arbeitslosen am Herzen liegt.

Welche Rechte haben die Erwerbslosen?

Der Bezirkserwerbslosenausschuß zur Fürstenenteignung

Die Behörden, ob Gemeindevorsteher, Bürgermeister, Landräte oder deren Beauftragte benutzen sehr oft die Erwerbslosen, um Arbeiten ausführen zu lassen, wozu sie selbst nach dem Erwerbslosengesetz kein Recht haben. Wiederholt mußten erst die Herren, welche stets das Druckmittel, „Wer die Arbeit nicht ausführt, erhält keine Unterstützung", bei der Hand haben, in ihre Schranken gewiesen werden. Wenn nun schon Gesetze geschaffen sind, so verlangen die Erwerbslosen, daß diese auch durchgeführt werden. 1924 ist das sogenannte Erwerbslosengesetz geschaffen worden. Daß dieses Gesetz für manchen Gemeindevorsteher, Bürgermeister oder Landrat ein gefundenes Fressen gewesen ist, beweisen doch die erbärmlichen Schikanen, welche die Behörden den Erwerbslosen zuteil werden lassen. Die verschiedensten Auslegungen der Paragraphen des Erwerbslosengesetzes haben selbst den Arbeitsminister Brauns veranlaßt, Verordnungen herauszugeben, damit man etwas klarer sehen kann.

Auf Grund des § 3 des Erwerbslosengesetzes ist es in die Hand der Ortsbehörden gelegt, ob ein Erwerbsloser unterstützungsberechtigt ist oder nicht. Dieser Paragraph wird von seiten der Ortsbehörden reichlich ausgenutzt, besonders wirkt sich dieses bei der Landbevölkerung aus. Sogar Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, und zwar die §§ 1601 bis 1615, 1360 und 1708 spielen bei der Feststellung, ob ein Erwerbsloser Unterstützung erhält oder nicht, eine bedeutende Rolle.

Erhält ein Erwerbsloser einen ablehnenden Bescheid auf seinen Antrag, so muß er sich bei dem zuständigen Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises seines Wohnbezirks sofort beschweren. Der Verwaltungsausschuß muß entscheiden, wer Unterstützung zu erhalten hat. Die Erwerbslosen dürfen sich also durch Redensarten eines Angestellten oder der Ortsbehörde schon abweisen lassen.

Dem § 4 des Gesetzes muß auch Beachtung geschenkt werden. Dieser Paragraph besagt, wann ein Erwerbsloser Unterstützung erhalten muß. Man muß nachweisen, daß man 13 Wochen gearbeitet hat, diese 13 Wochen brauchen jedoch nicht aufeinanderfolgend sein, ebenfalls zählen Krankheitstage innerhalb dieser 13 Wochen mit.

Der § 5 des Erwerbslosengesetzes ist der Paragraph, welcher die Jugendlichen betrifft. Unter den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen können nach § 5 auch diejenigen Jugendlichen, welche bei normaler Wirtschaftsbewegung keine Unterstützung erhalten, eine solche beziehen.

Der § 7 des Erwerbslosengesetzes enthält die Bestimmungen, welche gestatten, daß ein Erwerbsloser in der Woche Gelegenheitsarbeit verrichten kann, die auf die Unterstützung nicht angerechnet wird, wenn der Verdienst in einer Kalenderwoche 10 vom Hundert desjenigen Betrages nicht übersteigt, den ein Erwerbsloser bei voller Erwerbslosigkeit an Unterstützung einschließlich der Familienzuschläge in einer Woche erhält.

Rentenbezüge werden zur Hälfte des Betrages auf die Unterstützung angerechnet. Nicht angerechnet werden: 1. Unterstützungen, die ein Erwerbsloser auf Grund eigener Vorsorge für den Fall der Erwerbslosigkeit bezieht. 2. Stillgeld, das eine Wöchnerin auf Grund der reichsgesetzlichen Vorschriften über Wochenhilfe und Wochenfürsorge erhält. 3. Zusatzrente, die auf Grund der §§ 88 bis 95 des Reichsversorgungsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachungen vom 30. Juni 1923 gewährt wird.

Der § 9 des Erwerbslosengesetzes enthält die Bestimmungen über die Karenz- oder Wartezeit, die ein Erwerbsloser durchzumachen hat. Wenn ein Erwerbsloser an dem Ort, wo er zuletzt arbeitete, nicht seinen ständigen Wohnsitz hat, kann er an seinen letzten Wohnort gewiesen werden, muß aber schon Erwerbslosenunterstützung erhalten haben. In seinem Wohnort braucht er dann keine Wartezeit durchzumachen, doch muß der Antrag erneut werden, man muß also einen neuen Antrag auf Unterstützung stellen. War ich arbeitslos, erhalte Arbeit und werde dann innerhalb sechs Wochen wieder erbeitslos, so brauche ich keine Karenzzeit durchzumachen, ich brauche mich dann nur bei der Behörde zu melden. Wird man nach einer Krankheit erwerbslos, so braucht man, genau so, wenn man Kurzarbeiter gewesen ist und erwerbslos wird, keine Karenzzeit durchzumachen. Die Unterstützung wird nur für sechs Wochentage gezahlt.

Wenn man von seinem letzten Arbeitsort in seinen letzten Wohnort abgeschoben wird, so hat man nach § 12 des Erwerbslosengesetzes das Recht, die letzte Gemeinde ist sogar zur Zahlung verpflichtet, aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge dem Betreffenden das Fahrgeld sowie eine Beihilfe zu den Reiseunkosten, einschließlich der Beförderung des Umzugsgutes, zu zahlen.

Der § 13 des Erwerbslosengesetzes ist einer derjenigen Paragraphen, den sich jeder Arbeitslose besonders merken muß, da er von den Behörden wiederholt angewandt wird. Wann kann ich eine mir zugemutete Arbeit ablehnen? Wenn ich eine Arbeit wegen meiner körperlichen Beschaffenheit nicht ausführen kann. Wenn ich meine Familie bei dem Verdienst nicht ernähren kann. Wenn die Unterkunft sittlich bedenklich ist, dieses ist hauptsächlich bei weiblichen Erwerbslosen zutreffend. Ich kann ferner die Arbeit ablehnen, wenn es Streikarbeit ist.

Was kann ich verlangen, wenn ich außerhalb meines Wohnortes Arbeit erhalte? Freie Fahrt nebst angemessener Beihilfe nach dem Beschäftigungsort, dieses ist aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge zu bewilligen. Kann man den Nachweis bringen, daß die Familie untergebracht werden kann, so ist auch den Familienmitgliedern Fahrgeld und auch eine Beihilfe, sogar, wenn sich ein Umzug möglich macht, eine Beihilfe zu diesen Unkosten aus Mitteln der Fürsorge zu gewähren. Da dieses Fahrgeld aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge zu bezahlen ist, soll man als Erwerbsloser sich nicht abspeisen lassen, wenn einzelne Gemeindevorsteher oder Bürgermeister immer glauben machen wollen, sie bezahlen das Fahrgeld aus eigener Tasche. Sollten einzelne Behörden doch ablehnen, dann sich sofort an den Verwaltungsausschuß wenden.

Nach § 13 ist besonders den weiblichen Erwerbslosen, welche Kinder haben, Gelegenheit geboten, nicht jede Arbeit annehmen zu müssen. Gerade diesen gegenüber glauben einzelne Ortsbehörden machen zu können was sie wollen, indem sie Mädchen oder Frauen in Stellung oder aufs Land schicken, wo dann bei immer das Unterkommen sittlich bedenklich ist oder der Verdienst nicht zum Unterhalt reicht.

Der § 14 des Erwerbslosengesetzes ist der Paragraph, mit welchem Die Ortsbehörden auf Kosten der Erwerbslosen Geschäfte machen wollen. Er betrifft die Pflichtarbeit. Mit Hilfe dieses Paragraphen glauben die Ortsbehörden, alle in der Gemeinde oder am Orte vorkommenden Arbeiten als Pflichtarbeit durch die Erwerbslosen ausführen lassen zu können. Dieser Paragraph des Gesetzes hat durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns vom 2. Mai 1925 mit auch noch einigen anderen Paragraphen, einen sehr zu beachtenden Nachtrag erhalten. Auf Grund des Nachtrages des Artikels 7 zu § 14 des Erwerbslosengesetzes ist es den Ortsbehörden nicht mehr möglich, jede auch der Auffassung der Ortsbehörde vorkommende Arbeit in der Gemeinde als Pflichtarbeit durch Erwerbslose ausführen zu lassen. Der erste Satz des Artikels 7 lautet:

„Den Erwerbslosen dürfen nur solche Arbeiten zugewiesen werden die sonst überhaupt nicht oder nicht zu dieser Zeit oder nicht in diesem Umfang ausgeführt werden würden."

Also Arbeiten, die auch sonst ausgeführt werden, wenn es keine Erwerbslosen gibt, Arbeiten, welche sonst aus Etatsmitteln bezahlt werden, kann ein Erwerbsloser ablehnen, ohne daß ihm die Unterstützung entzogen werden darf. Pflichtarbeit hat nicht eine Ortsbehörde oder eine Person zu bestimmen, sondern nur eine Verwaltungsausschußsitzung des öffentlichen Arbeitsnachweises. Die Auslegung dieses Paragraphen von seiten der Regierung ist so, daß fast gar keine Arbeit als Pflichtarbeit übrig bleibt. Selbst dann, wenn eine Pflichtarbeit ausgeführt wird, sind ordentliche Arbeitskräfte, also nach dem jeweiligen Tarif zu bezahlende, mit zu beschäftigen. In der Regel sind es nur reaktionäre Ortsbehörden, welche glauben, von den Erwerbslosen als Pflichtarbeit die Straße gereinigt, Straßen entschlammt, Straßen gepflastert, Kies gefahren, oder gar Oefen gereinigt, Zimmer gewischt, oder Schulzimmer gereinigt, Fenster geputzt zu bekommen. Alle diese Arbeiten, und vor allen Dingen solche Arbeiten, welche eine Person glaubt anordnen zu können, sind abzulehnen auf Grund der Entscheidungen des Reichsarbeitsministers. Sollte ein Verwaltungsausschuß irgendeine Arbeit als Pflichtarbeit anerkennen, so soll in der Regel 16 Stunden gearbeitet werden. Dafür muß die Ortsbehörde 50 Prozent auf den Betrag des Hauptunterstützungsempfängers als Gemeindemitteln bezahlen. Wenn also in der Ortsklasse B der Hauptunterstützungsempfänger 1,52 Mark pro Tag erhält, so muß die Gemeinde für einen Tag 8 Stunden, also 0,76 Mark zubezahlen.

Ein noch wichtiger Paragraph ist der § 19 des Erwerbslosengesetzes. Die Erwerbslosenunterstützung darf nicht gepfändet werden. Ohne den Willen eines Erwerbslosen darf kein Pfennig von der Unterstützung abgezogen werden. Die Pfändbarkeit hat gemäß § 294, Satz 1 des BGB. zur Folge, daß eine Aufrechnung gegen den Unterstützungsanspruch nicht zulässig ist. Noch nicht einmal zu viel gezahlte Unterstützung darf gegen den Willen eines Erwerbslosen bei der nächsten Zahlung einbehalten werden. Der durch das Aufrechnungsverbot verhinderte Erfolg kann nicht etwa durch Anwendung des Zurückbehaltungsrechtes gemäß § 273 BGB. erreicht werden; nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts ist das Zurückbehaltungsrecht, soweit seine Ausübung nur auf eine Aufrechnung hinauslaufen würde, durch Aufrechnungsverbot ebenfalls ausgeschlossen.

Als Erwerbsloser ist man auch Mitglied einer Krankenkasse, die Beitragsleistung ist Sache der Ortsbehörden.

Nun noch ein paar Worte zu dem Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises. Da dieser Ausschuß für die Arbeiterschaft sehr wichtig ist, haben wir großen Wert auf die Wahlen zu diesen Ausschüssen zu legen. Es sollen nur solche Vertreter hineingewählt werden, die auch Verständnis für die Arbeiterschaft haben und gerade bei so wichtigen Aufgaben wie Ueberwachung des Arbeitsnachweises keine Sitzung versäumen.

Ist nun schon dieses bestehende Gesetz mit seinen Verordnungen zum größten Teil ein Machwerk gegen die Arbeiterschaft, so dürfen die Arbeitern und Arbeiterinnen durch die in Bearbeitung befindliche Erwerbslosenfürsorgeversicherung ein noch viel gerisseneres Machwerk gegen die werktätige Bevölkerung. Arbeiter, denkt an die Stellung der Unterstützungslätze und ihre Auswirkungen. Lauft Sturm gegen eine solche Verordnung. Verlangt, daß gegen die fürstlichen Räuber solche Verordnungen erlassen werden.

Erwerbslose, tut am 20. Juni Eure Pflicht, helft alle mit, den Räuberpact die einzige Antwort zu geben und stimmt mit „Ja".

Die bevorstehende Generalversammlung wird in dieser Hinsicht sehr bestimmte Fragen aufwerfen. Die erwerbslosen Metallarbeiter werden mithelfen müssen, daß Delegierte der Opposition dorthin entsandt werden, die die Gewähr bieten, in diesem Sinne zu wirken.

Arbeitslose!

Am 20. Juni entscheidet es sich, ob die ehemaligen Fürsten ihr zusammengeraubtes „Eigentum" zugesprochen erhalten, oder ob dieser Raub am arbeitenden Volke durch den Volksentscheid verhindert wird.

Gerade die Arbeitslosen und Kurzarbeiter, über vier Millionen Männer und Frauen, die mit ihren Familien bittere Not leiden, müssen am 20. Juni restlos mit „Ja" stimmen, d. h. sie müssen durch dieses „Ja" ihren Willen bekunden, daß der Gesetzentwurf über die entschädigungslose Enteignung der Fürsten Gesetz wird.

Der Artikel 2

dieses Gesetzes lautet:

„Das enteignete Vermögen wird verwendet zugunsten:

a) der Erwerbslosen,

b) der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen,

c) der Sozial- und Kleinrentner,

d) der bedürftigen Opfer der Inflation,

e) der Landarbeiter, Kleinpächter und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf dem enteigneten Landbesitz.

Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude werden für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungszwecke insbesondere zur Errichtung von Genesungs- und Versorgungsheimen für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet."

Jeder Arbeitslose sei Agitator. Alle seine Familienangehörigen, alle Freunde und Bekannte, alle Leidensgenossen auf den Arbeitsnachweisen müssen auf den Ernst der Situation hingewiesen, müssen gewonnen werden als Mitstreiter für den Volksentscheid, gegen den Fürstenraubzug.

Arbeiterkorrespondenten!

Die Erwerbslosenbeilage erscheint regelmäßig am Donnerstag. Berichtet aus Euren Erlebnissen von den Arbeitsnachweisen und bei Notstandsarbeiten über Eure Lage und die Tätigkeit der Erwerbslosen-Ausschüsse! Benutzt den „Klassenkampf", um die Erwerbslosen über wichtige behördliche Bestimmungen aufzuklären!

Die Erwerbslosen melden sich in den Agitationslokalen der KPD. zur Arbeit für den Volksentscheid

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0010

Bekanntmachung

Die **Abstimmung über die Enteignung der Fürstenvermögen** findet am **Sonntag**, dem **20. Juni 1926**, in der Zeit von **8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.** statt. Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt und am Abstimmungstage im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein" gekennzeichnete Viereck durchkreuzt. Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig. Es wird empfohlen, den Wohnungsschein oder andere Urkunden mitzubringen, um sich im Bedarfsfalle ausweisen zu können. Stimmscheine werden nur bis Freitag, den 18. Juni 1926, nachmittags 6 Uhr, ausgestellt.

Nachstehend werden die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Wahlräume, sowie die für die Stimmbezirke ernannten Abstimmungsvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

1. Bezirk: Angerstraße, Brachwitzer Straße, Göschestraße, Körnerstraße, Pfarrstraße, Plan, Saalestraße, Saalestraße, Schleusenstraße mit Schleuse Trotha, Trothaer Straße bis 77, Wasserwerk. **Trotha-Schule, Petersberg-Straße 90.** Schier, Paul, Polizeikommissar, Trothaer Straße 29; Wacker, Gustav, Bureauvorsteher, Trothaer Straße 12.

2. Bezirk: Angerweg, Bahnhofstraße, Am Krähenberg, Mötzlicher Straße, Oppiner Straße, Petersbergstraße, Trothaer Straße 1 bis 77 und 78 bis Ende. **Gastwirtschaft „Zum Reichsadler", Trothaer Straße 15.** Beige, Ernst, Geschäftsführer, Petersbergstraße 4, Schinnat, Hans, Buchhalter, Petersbergstraße 4.

3. Bezirk: Fasanenstraße, Fehrbellinstraße, Am Galgenberg, Gesellenhauptstraße, Kurallee, Leopoldstraße, Platanenstraße, Seydlitzstraße, Tiergartenstraße, Wittekindstraße, Zethenstraße. **Gastwirtschaft „Lüderisberg", Reilstraße 47.** Prof. Dr. Weber, Karl, Reilstraße 1; Dedekind, Wilhelm, Oberrealschullehrer, Wittekindstraße 8.

4. Bezirk: Friedenstraße, Klausbergstraße, Rainstraße, Rauchfuß-Straße, Saalschlokstraße, Seebener Straße, Wasserweg. **Wittekind-Schule, Friedenstraße 33.** Dr. Lenz, Wilhelm, Seebener Straße 16, Hagens, Bismarck, Kaufmann, Wasserweg 8.

5. Bezirk: Velsortstraße, Birkenallee, Birkenwäldchen, Cröllwitzer Straße, Elsässer Straße, Flugplatz (neuer), Heidehäuser, Heideweg, Heideweg, Kabelhäuser mit Schäferei, Landgestüt Kreuz, Kreuzpfuhl, Talstraße, Weinberg, Weinbergweg. **Gastwirtschaft Kramer, Talstraße 7/8.** Böheim, Franz, Kaufmann, Talstraße 11; Lucke, Gerhard, wissenschaftl. Lehrer, Talstraße 38.

6. Bezirk: Dölauer Straße, Am Donnersberg, Fuchsbergstraße, Gradenweg, Lettiner Straße, Lettiner Weg, Lothringer Straße, Meyers Privatweg, Nordstraße, Schlunkstraße, Schwachstraße, Weißenfelserstraße, Wörthstraße. **Cröllwitz-Schule, Schulberg 19.** Brecht, Paul, Landwirt, Wörthstraße 1 b; Schunke, Hermann, Lagerhalter, Lettiner Straße 4.

7. Bezirk: Burgstraße, Fährstraße, Giebichensteiner Straße, Schleifweg. **Giebichenstein-Schule für Knaben, Große Brunnenstraße 5/6.** Müller, Hermann, Kaufmann, Burgstraße 5; Billing, Willy, Buchhalter, Schleifweg 5 d.

8. Bezirk: Kleine Brunnenstraße, Felsenstraße, Fichtestraße, Giebichensteinerstraße, Königsberg, Pestalozzistraße, Triftstraße. **Giebichenstein-Schule für Mädchen, Große Brunnenstraße 4.** Morgenroth, Max, Buchhändlermeister, Triftstraße 20; Weißenbeck jun., Hugo, Buchdruckermeister, Fichtestraße 8.

9. Bezirk: Falkstraße, Körnerstraße, Röderberg, Porksstraße. **Gastwirtschaft „Zur guten Quelle", Reilstraße 122.** Angelstein, Richard, Gastwirt, Porksstraße 76 a; Bost, Emil, Kolonialwarenhändler, Porksstraße 9.

10. Bezirk: Reilstraße. **Gastwirtschaft Ritzschter, Reilstraße 23.** Ritz, Albert, Kaufmann, Reilstraße 23; Barth, Theodor, Kaufmann, Reilstraße 36.

11. Bezirk: Advokatenweg, Ernestusstraße, Gartenstraße, Große Ulrichstraße, Kleine Gosenstraße. **Vereinshaus „Volkspark", Burgstraße 27.** Gnech, Johannes, Fabrikbesitzer, Gartenstraße 6; Doll, Emil, Klavierhändler, Gartenstraße 2.

12. Bezirk: Eichendorffstraße, Richard-Wagner-Straße. **Gastwirtschaft „Schmelers Höhe", Eichendorffstraße 15.** Müller, Wilhelm, Bureaubeamter, Eichendorffstraße 24; Matthes, Berthold, Kaufmann, Richard-Wagner-Straße 16.

13. Bezirk: Große Brunnenstraße, Kohlschütterstraße, Rolenstraße. **Gastwirtschaft „Zur Sonne", Große Brunnenstraße 49.** Röser, Max, Zollassistent, Kohlschütterstraße 3; Friedrich, Wilhelm, Kaufmann, Große Brunnenstraße 67.

14. Bezirk: Adolfstraße, Blumenthalstraße, Brandenburger Straße, Dreimühlenstraße 5, Feldstraße, Mozartstraße, Staudestraße. **Gastwirtschaft „Stadt Brandenburg", Blumenthalstraße 21.** May, Bruno, Schlosser, Blumenthalstraße 2; Lengner, Wilhelm, Buchhalter, Blumenthalstraße 3.

15. Bezirk: Goebenstraße, Hohenzollernstraße, Kurfürstenstraße, Lichtstraße, Roonstraße, Scharnhorststraße, Viktoriastraße, Wilhelmstraße, Zeppelinstraße. **Städt. Oberrealschule, Turnhalle, Eingang Adolfstraße, Hof.** Wessel, Max, Lehrer, Goebenstraße 1, Sulzer, Ernst, Lehrer, Goebenstraße 12.

16. Bezirk: Wickstraße, Händelstraße, Lafontainestraße, Reichardtstraße, Stephanstraße. **Städt. Oberrealschule, Turnhalle, Eingang Wickstraße.** Engel, Ludolf, Kaufmann, Reichardtstraße 6; Müller, Oberpostinspektor, Händelstraße 2.

17. Bezirk: Blumenstraße, Henriettenstraße, Jenaischstraße, Klosterstraße, Mühlweg. **Klosterschule, Klosterstraße 8.** Holzapfel, Rudolf, Bureaubeamter, Mühlweg 44; Arndt, Bernhard, Obermeister, Klosterstraße 8.

18. Bezirk: Hermannstraße, Am Kirchtor, Neuwerk, Peißnitzstraße, Steinmühle, An der Steinmühle, Schleuse Gimritz, Turmstraße, Ulestraße. **Neuwerkschule, Hermannstraße 32.** Dr. Hagen, Leo, Am Kirchtor 29 a; Blum, Peter, Zivilingenieur, Am Kirchtor 28.

19. Bezirk: Bernburger Straße, Breite Straße, Laurentiusstraße, Am Markt, Wettiner Straße. **Gastwirtschaft Nowat, Albrechtstraße 2.** Pritschow, Johannes, Kaufmann, Bernburger Straße 28; Schmidt, Gustav, Sekretär, Bernburger Straße 15.

20. Bezirk: Albrechtstraße 8 bis 55, Friedrichsplatz, Friedrichstraße. **Gastwirtschaft „Friedrichsgarten", Friedrichstraße 23.** Schumann, Max, Kaufmann, Friedrichstraße 8; Kramer, Hermann, Kaufmann, Friedrichstraße 6.

21. Bezirk: Ludwig-Wucherer-Straße. **Gastwirtschaft „Halloren", Ludwig-Wucherer-Straße 72 a.** Fischer, Kurt, Kaufmann, Ludwig-Wucherer-Straße 60; Bartels, Karl, Kaufmann, Ludwig-Wucherer-Straße 70.

22. Bezirk: Albrechtstraße 1 bis 7 und 36 bis Ende, Fritz-Reuter-Straße, Heinrichstraße, Kaiserplatz, Kasserstraße. **Gastwirtschaft Schwarz, Friedrichstraße 54.** Müller, Gustav, Kaufmann, Albrechtstraße 46; Stratz, Ewald, Bahnassistent, Fritz-Reuter-Str. 9.

23. Bezirk: Bismarckstraße, Bülowstraße, Kleiststraße, Kronprinzstraße, Paulusstraße, Uhlandstraße. **Schülerschule für Mädchen, Schillerstraße 47, Hauseingang, Klassenzimmer.** Rickwardt, Ernst, Lagerhalter, Bismarckstraße 28; Koberich, Karl, Dreher, Kronprinzstraße 44.

24. Bezirk: Ernst-Moritz-Arndt-Straße, Goethestraße, Humboldtstraße. **Schülerschule für Mädchen, Schillerstraße 47, Toreingang, Halle.** Lezius, Paul, Bankbeamter, Humboldtstraße 46; Rau, Max, Prokurist, Humboldtstraße 14.

25. Bezirk: Viktor-Scheffel-Straße, Kuhnstraße, Hardenbergstraße, Herderstraße. **Gastwirtschaft Hackemesser, Schillerstraße 22.** Paul, Kaufmann, Hardenbergstraße 3. König, Max, Buchdruckerei, Herderstraße 1.

26. Bezirk: Dessauer Platz, Schillerstraße 23 bis 31, Wielandstraße, Wittekind. **Gastwirtschaft Klappe, Hardenbergstraße 16.** Lähne, Max, Steuersekretär, Wielandstraße 4; Haad, Karl, Dachdeckermeister, Wielandstraße 5.

27. Bezirk: Boelckestraße einschl. Sanssouci, Dessauer Straße, Zukunft, Flugplatz, Immelmannweg, Landwehr, Am Röderbeerturm. **Gastwirtschaft Thomas, Boelckestraße 1.** Röder, Heinrich, Oberpostsekretär, Dessauer Straße 7 a, Helm, Oberpostsekretär, Dessauer Straße 2 a.

28. Bezirk: Ditkenbergerstraße, Hollystraße, Lessingstraße, Schillerstraße 52 bis Ende. **Schülerschule für Knaben, Lessingstraße 31.** Lippmann, Wilhelm, Montage-Inspektor, Lessingstr. 20; Schuster, Fritz, Kaufmann, Lessingstraße 3.

29. Bezirk: Gütchenstraße, Karlstraße, Schillerstraße 1 bis 22, Sophienstraße. **Städtgymnasium, Turnhalle, Eingang Luisenstraße.** Raundorf, Alfred, Prokurist, Karlstr. 4; Günther, Artur, Maurermeister, Karlstraße 27.

30. Bezirk: Georgstraße, Harz, Wilhelmstraße. **Gastwirtschaft „Sankt Georg", Georgstraße 11.** Prof. Dr. Lang, Wilhelmstraße 7; Strauß, Fritz, Gewerkschafts-Sekretär, Harz 28.

31. Bezirk: Fleischerstraße, Geiststraße, Leitergasse, Neumarktstraße. **Gastwirtschaft „Neumarkt-Verhalle", Beeits Straße 3.** Treizel, Richard, Veri.-Inspektor, Geiststraße 10; Rasch, Gustav, Bureauvorsteher, Geiststraße 33.

32. Bezirk: Kapellengasse, Luckengasse, Luisenstraße, Marthastraße, Alte Promenade, Schorrenstraße, Unterberg, Weidenplan. **Stadtgymnasium, Kaufm. Berufs- und Handelsschule, links der Turnhalle, Eingang Luisenstraße.** Schneider, Paul, Postschaffner, Unterberg 7; Krüger, Friedrich, Kassenangestellter, Alte Promenade 1b.

33. Bezirk: Hedwigstraße, Margaretenstraße, Mittelstraße, Große Steinstraße, Zinksgartenstraße. **Lyzeum I, Alte Promenade 21.** Saar, Adam, Schneidermeister, Große Steinstraße 41; Kraus, Josef, Spiegelbeleger, Große Steinstraße 47.

34. Bezirk: Berliner Straße, Conradstraße, Günstraße 21 bis Ende, Hordorfer Straße, Jahnstraße, Julius-Kühn-Straße, Liebigstraße, Thaerstraße, Thaerplatz, Volhardstraße. **Alemannshalle, Berliner Straße 31.** Wendt, Karl, Eisenb.-Sekr., Berliner Straße 3a; Winkelmann, Karl, Pensionär, Berliner Straße 31.

35. Bezirk: Dyendstraße, Germarstraße, Magdeburger Straße 45 bis 49, Meckelstraße, Volksmannstraße. **Gastwirtschaft „Kronprinz Wilhelm",** Halberstädter Straße 8. Ludwig, Max, Bücherrevisor, Meckelstraße 33; Rauchfuß, Otto, Eisenb.-Sekr., Germarstraße 2.

36. Bezirk: Forsterstraße, Krukenbergstraße. **Friesenschule, Friesenstraße 33.** Pömenhahl, Hermann, Kaufmann, Forsterstraße 13; Giese, Karl, Verw.-Direktor, Forsterstraße 43.

37. Bezirk: Friesenstraße, Günstraße 1 bis 20, Krausenstraße, Magdeburger Straße 31 bis 44. **Reform-Realgymnasium, Friesenstraße 3/4.** Fruhnert, Walter, Bureauvorsteher, Magdeburger Straße 35; Werge, Paul, Former, Krausenstraße 18.

38. Bezirk: Franzosenweg, Hagenstraße, Halberstädter Straße, Magdeburger Straße 1 bis 30, Marienstraße 24 bis Ende. **Martinschule, Charlottenstraße 15.** Steiner, Reinhold, Obersteuersekretär, Halberstädter Straße 5; Apel, Rudolf, Kaufmann, Halberstädter Straße 5.

39. Bezirk: Albert-Dehne-Straße, Charlottenstraße, Gottesackerstraße, Karzerplan, Martinsberg, Parkstraße, Poststraße, Schimmelstraße, Töpferplan. **Paetzold's Restaurant, Charlottenstraße 19.** Biemann, Karl, Eisenbahn-Sekretär, Parkstraße 3; Kaschner, Walter, Techniker, Parkstraße 2.

40. Bezirk: Bärgasse, Bechers Hof, Brüderstraße, Hauflack, Kleinschmiedehof, Küster Brunnen, An der Marienkirche, Marktplatz, Neunhäuser, Nicolaistraße, Rathausstraße, Gr. Sandberg, Kl. Sandberg, Schulers Hof, Sperlingsberg, Kl. Steinstraße, Steinbodgasse, Trödel, Zarfenstraße. **Gastwirtschaft „Zum Markgrafen", Brüderstraße 7.** Burkel, Max, Fabrikant, Kl. Steinstraße 4; Zerndt, Paul, Prokurist, Kl. Steinstraße 4.

41. Bezirk: Barfüßerstraße, Dachritzstraße, Kaulenberg, Kl. Klausstraße, Schlamm, Schulstraße, Spiegelstraße, Gr. Ulrichstraße, An der Universität. **Restaurant Kriekemeyer, Gr. Ulrichstraße 52, Eingang Schulstraße.** Posllnow, Karl, Filialleiter, Kl. Klausstraße 7; Berger, Hermann, Bäckermeister, Barfüßerstraße 12.

42. Bezirk: Jägerplatz, Kl. Ulrichstraße, Gr. Wallstraße, Kl. Wallstraße. **Gastwirtschaft Herion, Paradeplatz 1.** Dittrich, Gustav, Kaufmann, Kl. Ulrichstraße 1; Menz, Ludwig, Lehrer, Kl. Ulrichstraße 3.

43. Bezirk: Bergstraße, Bolbergasse, Fürstental, Jägergasse, Mühlpforte, Paradeplatz, Pfälzerstraße, Robert-Franz-Straße, Schloßberg, Gr. Schloßgasse, Kl. Schloßgasse. **Pfälzer Schießgraben, Robert-Franz-Straße 16.** Propp, Hermann, Eisenbahn-Oberinspektor, Robert-Franz-Straße 4; Günther, Otto, Kaufmann, Robert-Franz-Straße 2.

44. Bezirk: Domplatz, Domstraße, Flutgasse, Graseweg, Hackeborngasse, Kanzleigasse, Gr. Klausstraße, Mühlberg, Mühlgasse, Oleariusstraße, Salzstraße, Schmale Gasse, Talamtstraße. **Café Fronse, Robert-Franz-Straße 1b.** Haeder, Oskar, Kaufmann, Oleariusstraße 11; Baust, Willi, Buchhalter, Oleariusstraße 1.

45. Bezirk: Gimritz, Hafenstraße, Herrenstraße, Holzplatz, Mansfelder Straße, Paradiesgasse, Pulverweiden, An der Schwemme, Werdergasse, Wiesenstraße. **Gastwirtschaft „Mansfelder Hof", Mansfelder Straße 29.** Homberg, Franz, Kaufmann, Mansfelder Straße 62; Weiß, Wilhelm, Arbeiter, Mansfelder Straße 54.

46. Bezirk: Anterstraße, Dreihauptstraße, Gerberstraße, Kellnerstraße, Kuttelhof, Pachofsgasse, Tuchrähmen, Spitze. **Talamtschule (Turnhalle), Dreihauptstraße 3.** Blume, Hermann, Klischeefabrikant, Dreihauptstraße 6; Meyer, Louis, Arbeiter, Spitze 26.

47. Bezirk: An der Baderei, Brunowarte, Fischerplan, Gutjahrstraße, Hallorenstraße, Lilienstraße, Meterstraße, An der Moritzkirche, Moritzkirchhof, Ratsweerder, Rittergasse, Ritterstraße, Salzgrafenstraße. **Bögels Restaurant, Herrenstraße 22.** Pruß, Heinrich, Obertelegr.-Sekr., An der Baderei 1; Hoff, Arthur, Werkmeister, An der Baderei 1.

48. Bezirk: Kutschgasse, Alter Markt, Mauerstr., Moritzwinger, Neue Gasse, Schmeerstraße, Zenkerstraße. **Katholische Volksschule, Oleariusstraße.** Ziemer, Artur, Architekt, Alter Markt 2; Albert, Ernst, Schmied, Alter Markt 17.

49. Bezirk: Am Bauhof, Gr. Berlin, Kl. Berlin, Gr. Brauhausstraße, Kuhgasse, Gr. Märkerstraße, Kannischstraße, Sternstraße. **Gastwirtschaft Franziskanerhalle, Kuhgasse 1.** Starke, Theodor, Institutsvorsteher, Gr. Brauhausstraße 12; Herbst, Otto, Lehrer, Gr. Brauhausstraße 4.

50. Bezirk: Kl. Brauhausstraße, Franckestraße, Kurze Gasse, Leipziger Straße, Kl. Märkerstraße, Röjerstraße. **Hübners Restaurant, Kurze Gasse 1.** Schmidt, Walter, Kaufmann, Leipziger Str. 75; Goldner, Paul, Fabrikant, Leipziger Straße 79.

51. Bezirk: Anhalter Straße, Augustastraße, Dorotheenstraße, Marienstraße 1 bis 7, Martinstraße. **Gastwirtschaft Selke, Dorotheenstraße 12.** Krüger, Johannes, Oberpostsekretär, Dorotheenstraße 1; Frosch, Walter, Kaufmann, Augustastraße 3.

52. Bezirk: Freiimfelde, Freiimfelder Straße, Grimmstraße, Herbartstraße, Reideburger Straße, Sagisdorfer Straße, Viehhofstraße. **Schule Freiimfelde, Freiimfelder Straße 88.** Schwarze, Friedo, Kaufmann, Herbartstraße 1; Thiele, Karl, Prokurist, Freiimfelder Straße 6.

53. Bezirk: Büschdorfer Straße, Delitzscher Straße 20 bis 80, Krondorfer Straße, Landsberger Straße. **Gastwirtschaft „Meißener Hof", Landsberger Straße 56.** Hauschke, Max, Kaufmann, Krondorfer Straße 8; Max, Max, Hofmeister, Landsberger Straße 13.

54. Bezirk. Am alten Bahnhof, Bruckdorfer Straße, Buddestraße, Canenaer Weg, Delitzscher Straße 1 bis 19 und 81 bis Ende, Am Güterbahnhof, Kirchnerstraße, Magdeburger Straße 50 bis Ende, Marienstraße 8 bis 28, Mandachstraße, Riebeckplatz, Thielenstraße. **Schultheiß' Restaurant, Delitzscher Straße 1.** Knape, Friedrich, Zimmermeister, Marienstraße 20; Müller, Otto, Postbote, Kirchnerstraße 6.

55. Bezirk: Königstraße, Königplatz, Landwehrstraße 1 bis 13, Prinzenstraße. **Gastwirtschaft „Zur Sternburg", Merseburger Straße 161.** Buttermilch, Artur, Dr. jur., Landwehrstraße 9; Bartram, Richard, Prokurist, Königstraße 61.

56. Bezirk: Blücherstraße, Lindenstraße, Riemeverstraße, Poststraße, Landwehrstraße 14 bis Ende. **Alte Volksschule, Hof rechts, Zimmer 7, Neue Promenade 13.** Manz, Albert, Kaufmann, Lindenstraße 7; Furkert, Bruno, Eisenb-Oberlekr., Lindenstraße 10.

57. Bezirk: Franckeplatz, Gommergasse, Neue Promenade, Rannischer Platz, Steinweg. **Alte Volksschule (Turnhalle), Neue Promenade 13.** Cleve, Karl, Studienrat, Franckeplatz 1; Jakob, Otto, Kaufmann, Steinweg 13.

58. Bezirk: Dendoldsgasse, Kesselsteinstraße, Lange Straße, Mittelwache, Taubenstraße, Steg. **Glauchschule, Taubenstraße 13.** Weiß, Friedrich, Oberpostaufseher, Taubenstraße 20; Kölbel, Paul, Fachleiter, Dendoldsgasse 1.

59. Bezirk: Albert-Schwitzer-Straße, Jacobstraße. **Bürger-Kasino, Beriramstraße 27.** Bogau, Reinhold, Mittelschullehrer, Jacobstraße 50; Binnewies, Karl, Kaufmann, Jacobstraße 48.

60. Bezirk: Hirtenstraße, Lerchenfeldstraße, Rötzniger Straße, Schützenstraße. **Gastwirtschaft zum „Fröhlichen Zecher", Torstraße 57.** Hartmann, August, Schriftsetzer, Lerchenfeldstraße 7; Schäfer, Heinrich, Schlosser, Hirtenstraße 17.

61. Bezirk: Bäckerstraße, Glauchaer Straße 1 bis 32 und 56 bis Ende, Saalberg. **Restaurant „Jagdschloß", Moritzwinger 4.** Breiting, Paul, Kaufmann, Glauchaer Straße 11; Steinborn, Otto, Former, Saalberg 17.

62. Bezirk: Glauchaer Straße 33 bis 55, Torstraße 30 bis 46, Unterplan, Weingärten. **Gastwirtschaft „Zur Blume", Torstraße 29.** Quellmalz, Paul, Handelsvertreter, Torstraße 32; Göhre, Paul, Gewerkschafts-Angestellter, Weingärten 26.

63. Bezirk: Bölberger Weg, Eckteinstraße, Harrachstraße, Huttenstraße 1, Leostraße, Ludwigstraße 1 bis 10 und 38 bis Ende, Schleiermacherstraße, Semmlerstraße, Stadtgutweg. **Weingärtenschule, Bölberger Weg 125.** Goldmann, Wilhelm, Kaufmann, Bölberger Weg 3; Clauß, Otto, Kaufmann, Bölberger Weg 26.

64. Bezirk: Gesenius-Straße, Ludwigstraße 11 bis 17, Röntgenstraße, Tholuckstraße, Weschedestraße, Wittestraße. **Torschule (Turnhalle), Torstraße 13/14.** Blümel, Robert, Prokurist, Wittestraße 15; Kutsche, Otto, Ober-Zollsekretär, Wittestraße 15.

65. Bezirk: Bertramstraße, Torstraße 1 bis 29 und 47 bis Ende, 1 bis V. Vereinsstraße. **Torschule für Knaben, Steuerklassenzimmer, Torstraße 13/14.** Büsenius, Rudolf, Kaufmann, Bertramstraße 20; Jordan, Werner, Kaufmann, Steinweg 25.

66. Bezirk: Schweichelstraße, Zwingerstraße. **Gastwirtschaft „Bürgerhaus", Schweichelstraße 24.** Schumacher, Ludwig, Ingenieur, Schweichelstraße 3; Preisch, Friedrich, Sattlermeister, Schweichelstraße 41.

67. Bezirk: Annenstraße, Canstein-Straße, Flurstraße, Ludwigstraße 18 bis 37, Wörmlitzer Platz, Wörmlitzer Straße. **Gastwirtschaft „Zum Schweizerhaus", Wörmlitzer Straße 16.** Fleck, Wilhelm, Kaufmann, Wörmlitzer Straße 107; Becker, Paul, Bäckermeister, Wörmlitzer Straße 109.

68. Bezirk: Beesener Straße. **Gastwirtschaft „Zur fröhlichen Aussicht", Inh. Gebhardt, Liebenauer Straße 166.** Dahler, Albert, Kaufmann, Beesener Straße 67; Lehrmann, Georg, Lehrer, Beesener Straße 68.

69. Bezirk: Bernhardstraße 1 bis 12 und 57 bis Ende, Beyschlagstraße, Melanchthonstraße, Preßlers Berg, Schönistraße, Wolffstraße. **Johannesschule, obere Turnhalle, Liebenauer Straße 151.** Lindner, Artur, Kaufmann, Melanchthonstraße 45; Schäge, Rudolf, Kaufmann, Beyschlagstraße 8.

70. Bezirk: Gräfestraße, Hochstraße, Liebenauer Straße. **Johannesschule, untere Turnhalle, Liebenauer Straße 151.** Knoch, Walter, Zimmermeister, Gräfestraße 4/6; Günther, Adolf, Kaufmann, Gräfestraße 1.

71. Bezirk: Calvinstraße, Flottwellstraße, Gustav-Hertzberg-Str., Gustav-Hertzberg-Platz, Jonasstraße, Ladenbergstraße, Lutherplatz, Lutherstraße, Nickel-Hoffmann-Straße, Seckendorffstraße, Zwingli-Straße. **Gastwirtschaft Weiß, Ladenbergstraße 51.** Michel, Emil, Schlossermeister, Flottwellstraße 29; Franke, Hermann, Maler, Gustav-Hertzberg-Straße 7.

72. Bezirk: Drnandersstraße, Streiderstraße. **Gastwirtschaft „Sankt Hubertus", Drnandersstraße 25.** Pitschke, Max, Tischler, Streiderstraße 17; Margraf, Willy, Kupferschmiedemeister, Streiderstr. 23.

73. Bezirk: Bernhardstraße 13 bis 56, Südstraße. **Gastwirtschaft „Asiania", Thomasiusstraße 38/39.** Keil, Franz, Fabrikbesitzer, Bernhardstraße 20; König, Otto, Mauermeister, Südstraße 52.

74. Bezirk: Rudolf-Haym-Straße, Thomasiusstraße. **„Bernhardshalle", Thomasiusstraße 5.** Günther, Hermann, Veri.-Inspektor, Rudolf-Haym-Straße 25; Jahnke, Louis, Postassistent, Thomasiusstraße 6.

75. Bezirk: An der Johannesstraße, Johannesplatz, Pfännerhöhe, Posadowskystraße. **Gastwirtschaft „Zur Feuerkugel", Pfännerhöhe 41.** Müller, Hermann, Roßschlächter, Pfännerhöhe 41; Nessel, Adolf, Gastwirt, Pfännerhöhe 41.

76. Bezirk: Beesener Weg, Bugenhagenstraße, Huttenstraße 2 bis Ende, Merseburger Straße 100 bis 112, Paul-Riebeck-Straße, Turmstraße. **Huttenschule, Huttenstraße 103.** Selle, Paul, Jöllerer, Merseburger Straße 105; Brunnert, Otto, Klempnermeister, Merseburger Straße 106.

77. Bezirk: Alte Leipziger Chaussee, Apfelweg, Birnweg, Kirschweg, Merseburger Straße 1 bis 19 und 154 bis Ende, Nußweg, Osendorfer Straße, Pflaumenweg. **Gastwirtschaft Berdig, Königstraße 54.** Kaska, Paul, Schlosser, Merseburger Straße 15; Helmbold, Bernh., Generalagent, Merseburger Straße 5.

78. Bezirk: Dieskauer Straße, Gutenbergstraße, Lützener Straße, Merseburger Straße 113 bis 153, Raffineriestraße. **Halische Maschinenfabrik (Wohlfahrtsgebäude), Merseburger Straße 154.** Binnewies, Walter, Prokurist, Dieskauer Straße 1; Schmidt, Franz, Drogist, Dieskauer Straße 14.

79. Bezirk: Lauchstädter Straße, Merseburger Straße 20 bis 38, Thüringer Straße. **Gastwirtschaft „Feuerwache Süd", Lauchstädter Straße 15.** Knauer, Ernst, Kassenbote, Lauchstädter Straße 3; Wilke, Hermann, Kaufmann-Sekretär, Lauchstädter Straße 15.

80. Bezirk: Hühnerstraße, Merseburger Straße 39 bis 58, Schmiedestraße, Privatstraße Zimmermann. **Gastwirtschaft „Zum Gambrinus", Merseburger Straße 112.** Braun, Heinrich, Prokurist, Hühnerstraße 1; Fügner, Franz, Kaufmann, Privatstraße Zimmermann 3.

81. Bezirk: Am Bergmannstrost, Kanonierstraße, Riedelstraße, Schlosserstraße, Wellestraße. **Lutherschule, Roßdachstraße 70.** Hillger, Wilhelm, Just.-Inspektor, Riedelstraße 2; Asche, Albert, Verw.-Inspektor, Wellestraße 4.

82. Bezirk: Merseburger Straße 59 bis 99, Roßdachstraße. **Gastwirtschaft „Trompeterschlößchen", Merseburger Straße 54.** Kraneis, Otto, Eisenbahn-Unterassistent, Merseburger Straße 61; Schubel, Friedrich, Werkmeister, Merseburger Straße 74.

83. Bezirk: Ackerweg, Am grünen Feld, Artilleriestraße, Barbarastraße, Baumweg, Blütenweg, Falkenweg, Finkenweg, Gückenweg, Hasenweg, Kohlenweg, Sonnenweg, Wachtelweg, Zeisigweg. **Gastwirtschaft „Leipziger Hof", Merseburger Straße 52.** Jäger, Paul, Ober-Ingenieur, Artilleriestraße 5b; Menge, Friedrich, Büttler, Barbarastraße 9d.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0011

Bekanntmachung

Die Abstimmung über den Volksentscheid „Enteignung der Fürstenvermögen" findet am Sonntag, dem 20. Juni, von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags statt.

Stimmberechtigt ist, wer am Abstimmungstage Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist.

Abstimmen kann nur, wer in eine Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden am Abstimmungstage im Wahllokal den Stimmberechtigten ausgehändigt werden.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein" bezeichnete Viereck durchkreuzt.

Uebersicht über die Abgrenzung der Stimmbezirke der Stadt Eisleben (Lutherstadt)

Abstimmungsbezirk 1:

Abstimmungsraum: Rathaus, Stadtverordnetensitzungssal.
Abstimmungsvorsteher: Hermann Gelbke, Privatmann.
Stellvertreter: Alois Mikel, Kaufmann.
Andreaskirchplatz, Bäckerstraße, Glockenstraße, Herrenstraße, Jüdenhof, Küttergasse, Markt, Rathausstraße, Sangerhäuser Straße, Schulgasse, Schulplatz, Vikariatsgasse.

Abstimmungsbezirk 2:

Abstimmungsraum: Turnhalle der Mädchenvolksschule, Rohrdornstraße 1a.
Abstimmungsvorsteher: Wilhelm Domm, Former.
Stellvertreter: Hermann Brandt, Kreisausschußsekretär.
Auswärtige Gehöfte 25 und 25a, Anhaltstraße, Clostlbestraße, Ernststraße und Baracken an der Ernststraße, Hohe-Tor-Straße, Katharinenstraße, Martinstraße, Rohrdornstraße.

Abstimmungsbezirk 3:

Abstimmungsraum: Gasthof „Zur Kugel", Rathstraße 68.
Abstimmungsvorsteher: Otto Schrader, Stadtinspektor.
Stellvertreter: Louis Wagner, Steinsetzer.
Auswärtige Gehöfte 1 bis 10, Gartenstraße, Gerbstedter Straße, Glumestraße, Helbraer Straße, Magdeburger Straße, Nikolaikirchplatz, Nikolaistraße, Rathstraße, An der Oberhütte, Torgarstenstraße.

Abstimmungsbezirk 4:

Abstimmungsraum: Luther-Gymnasium, Schloßplatz 1.
Abstimmungsvorsteher: Karl Sachse, Kaufmann.
Stellvertreter: Gustav Schilling, Bauarbeiter.
Auswärtige Gehöfte 11 bis 13, Bergstraße, Hahnengasse, Kloterplatz, Poststraße, Pulvergasse, Schloßplatz, Steinkopfstraße.

Abstimmungsbezirk 5:

Abstimmungsraum: Knaben-Volksschule, Grabenstraße 40/42.
Abstimmungsvorsteher: Eduard Reigenfink, Kaufmann.
Stellvertreter: Johann Nowrodt, Bergmann.
Bäckergasse, Grabenstraße, Klippe, Nammterstraße, Kleine Nammterstraße, Spertlingsberg, Steinweg.

Abstimmungsbezirk 6:

Abstimmungsraum: Luther-Schule, Lutherstraße 15.
Abstimmungsvorsteher: Gustav Windler, Lehrer.
Stellvertreter: Friedrich Mochlitt, Bauarbeiter.
Auswärtiges Gehöft 12b, Badergasse, Gröglerstraße, Klosterstraße, Landwehrstraße, Lindenstraße, Lutherstraße, Plan.

Abstimmungsbezirk 7:

Abstimmungsraum: Oberrealschule, Königstraße 15/16.
Abstimmungsvorsteher: Siegfried Mees, Kaufmann.
Stellvertreter: Robert Domnick, Mittellhuttenbetr.
Königstraße, Petristraße, Petristirchplatz, Rammberg, Seminarstraße, Hintere Siebenhitze, Mittlere Siebenhitze, Vordere Siebenhitze, Stadtgraben.

Abstimmungsbezirk 8:

Abstimmungsraum: Schankwirtschaft „Reichskrone", Leuchnerstraße 84.
Abstimmungsvorsteher: August Boelker, Lehrer.
Stellvertreter: Hermann Pille, Kaufmann.
Mühlenstraße-Bernert-Straße, Bäckerstraße, Klingenteichstraße, Feldstraße, Junkstraße, Hellerstraße, Leuchnerstraße, Obere Parkstraße, Querstraße, Dr. Kiele-Straße, Schäferstichstraße, Welkerstraße.

Abstimmungsbezirk 9:

Abstimmungsraum: Schankwirtschaft „Kambrinushalle", Hallesche Straße 69.
Abstimmungsvorsteher: Paul Stephan, Bezirksschornsteinfegermeister.
Stellvertreter: Paul Meo, Marktschiedsrichter.
Bahnhofstraße, Bebelstraße, Bismarckstraße, Geißstraße, Hintere Geißhitt, Hallesche Straße, Liebknechtstraße, Lindenhof, Wolffstraße, Untere Parkstraße, Rathenowstraße.

Abstimmungsbezirk 10:

Abstimmungsraum: Schankwirtschaft von Brücklein, Breiter Weg 92.
Abstimmungsvorsteher: Wilhelm Hupfeld, Amtsvormund.
Stellvertreter: Ludwig Dümmler, Tischlermeister.
Borngasse, Braugasse, Breiter Weg, Zeisigstraße.

Abstimmungsbezirk 11:

Abstimmungsraum: Schankwirtschaft von Ruhrmann, Creisfelder Gasse 12.
Abstimmungsvorsteher: Richard Appelfelder, Dreher.
Stellvertreter: Paul Emmerich, Kanzleiangestellter.
Annengasse, Annenkirchplatz, Auswärtige Gehöfte 16 und 16b, Creisfelder Gasse, Grüner Weg, Mittelstraße.

Abstimmungsbezirk 12:

Abstimmungsraum: „Neuhäuser Schützenhaus", Casseler Straße 5.
Abstimmungsvorsteher: Oskar Jeßel, Stadtsekretär.
Stellvertreter: Max Sechting, Fürsorgeaufseher a. D.
Albrechtstraße, Berggasse, Casseler Straße, Hüttenstraße, Mühlweg, Mühlplatz, Pfarrstraße, Seehlebenthal, Weinberg, Zeltengasse.

Eisleben (Lutherstadt), 15. Juni 1926. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung

Der Volksentscheid über die Enteignung der Fürstenvermögen findet am **Sonntag, dem 20. Juni, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, statt.**

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt worden und werden am Abstimmungstage im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt.

Jeder am Volksentscheid teilnehmende Stimmberechtigte hat auf dem Stimmzettel durch Ankreuzen aber in sonstiger Weise kenntlich zu machen, ob er für oder gegen den zugrundeliegenden Gesetzentwurf ist. Der Kreis „Ja" bedeutet für, der Kreis „Nein" bedeutet gegen den Entwurf. Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig.

Abgrenzung der Stimmbezirke

1. Stimmbezirk:

Abstimmungsraum: Luisenschule.
Badergasse, Gertiger Straße, Graf-Kuhnen-Weg, Heinstraße, Hallesche Straße, Luisenstraße, Mittelgasse, Queringer Weg, Ritterstraße, Schloßstraße.
Abstimmungsvorsteher: Herr Garteninspektor Ernst Poenicke.
Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Herr Glaser Hermann Gebhardt.

2. Stimmbezirk:

Abstimmungsraum: „Hotel zum Schwan".
An der Kirche, Kreuzgasse, Markt, Mauergasse, Mühlenstraße, Pfortenstraße, Pfortenplatz, Schulstraße, Fischergasse.
Abstimmungsvorsteher: Herr Betriebsassistent a. D. Ernst Sandbach.
Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Herr Zigarrensortierer Alfred Kitzig.

3. Stimmbezirk:

Abstimmungsraum: Mädchen-Volksschule, Chausseestraße.
Beethovenstraße, Blumenstraße, Chausseestraße, Döberniger Weg, Ehrenberg-Promenade, Eiberstplatz, Eiberstraße, Fabrikstraße, Gartenstraße, Holzstraße, Hohlstraße, Leipziger Straße, Moorstraße, Südstraße, Wiesenstraße.
Abstimmungsvorsteher: Herr Kaufmann Oswald Grabe.
Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Herr Verwaltungsgehilfe Bernh. Lehmann.

4. Stimmbezirk:

Abstimmungsraum: Gasthof „Zur goldenen Kugel", Grünstraße 2.
Bismarckstraße, Breite Straße, Körnerstraße, Lutherstraße, Marienplatz, Moltkestraße, Poststraße, Roonstraße.
Abstimmungsvorsteher: Herr Werkmeister Otto Thomas.
Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Herr Obersteuersekretär Franz Schrey.

5. Stimmbezirk:

Abstimmungsraum: Hotel „Zur grünen Linde".
Boxendorfer Straße, Berliner Straße, Büchnerstraße, Eilenburger Chaussee, Eilenburger Straße, Eisenbahnstraße, Feldstraße, Grünstraße, Querstraße.
Abstimmungsvorsteher: Herr Kassierer Richard Hampe.
Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Herr Materialverwalter Ernst Franke.

6. Stimmbezirk:

Abstimmungsraum: Knabenschule, Bitterfelder Straße.
Bitterfelder Straße, Buddestraße, Jüdener Vorstadt, Domäneksekretärgr, Lindenstraße, Marienstraße, Kopplatz, Werdener Weg, Wittenberger Straße.
Abstimmungsvorsteher: Herr Stadtrat Paul Köhe.
Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Herr Eisenbahntechniker Franz Täckelburg.

7. Stimmbezirk:

Abstimmungsraum: Turnhalle, Bitterfelder Straße.
Angerstraße, Jüdener Straße, Eilsdorfstraße, Herberplan, Münze, Parkstraße, Rathenow-Promenade, Rosental, Schülergraben, Schloßpromenade, Schloßplatz, Töpfergasse.
Abstimmungsvorsteher: Herr Stadtrat Franz Voigt.
Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Herr Lehrer Hugo Tonn.

8. Stimmbezirk:

Abstimmungsraum: „Schützenhof."
Breitenbachstraße, Nordplatz, Nordstraße, Magdeburgerstraße, Mittelstraße, Schulze-Delitsch-Straße, Securiustraße, Gutenbergstraße, Seydelstraße, Zeppelinstraße.
Abstimmungsvorsteher: Herr Stadtrat Gustav Fritzsche.
Abstimmungsvorsteher-Stellvertreter: Herr Rendant Friedrich Gesell.
Stimmscheine werden bis 19. Juni, vormittags 10 Uhr, ausgestellt.
Jeder Stimmberechtigte hat sich über seine Person auszuweisen. *2270

Delitzsch, 15. Juni 1926. **Der Magistrat.**

Volksentscheid über Enteignung der Fürstenvermögen, 20. Juni 1926

Gemäß § 47 der Reichsstimmordnung bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die Stimmabgabe über den Volksentscheid am Sonntag, dem 20. Juni, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags in Teuchern stattfindet, und zwar in nachfolgenden Stimmbezirken und Lokalen:

1. Stimmbezirk:

Bahnstraße, Blumenstraße, Grüner Weg, Mittelstraße, Naumburger Straße Neue Straße, Probstestraße, Weg nach Unternesse, Weststraße, Weinbergstraße, Weißenfelser Straße.
Abstimmungsvorsteher: Herr Kaufmann Rudolf Grefse.
Stellvertreter: Herr Restaurateur Otto Berthold.
Wahllokal: Berthaldsche Schankwirtschaft, Grüner Weg 1.

2. Stimmbezirk:

Bergstraße, Hohe Straße, Oberstraße, Pegauer Straße, Verbindungsstraße, Weg nach Köfstin, Weg nach Werschen und der Gutsbezirk Teuchern.
Abstimmungsvorsteher: Herr Magistrats-Assessor Schröder.
Stellvertreter: Herr Restaurateur Emil Angermann.
Wahllokal: Angermannsche Schankwirtschaft, Pegauer Straße 12.

3. Stimmbezirk:

Baberstraße, Markt, Oberstraße, Schartauer Straße, Steinweg.
Abstimmungsvorsteher: Herr Apothekenbesitzer Karl Wolff.
Stellvertreter: Herr Hoteltier Franz Wenzke.
Wahllokal: Hotel „Zum Löwen", Markt 3.

4. Stimmbezirk:

Bahnstraße, Dammstraße, Schützenstraße, Unterm Berge 1 bis 28.
Abstimmungsvorsteher: Herr Fleischer Otto Hinniger.
Stellvertreter: Herr Restaurateur Johannes Schneider.
Wahllokal: Schneiderische Schankwirtschaft, Unterm Berge 18.

5. Stimmbezirk:

Gartenstraße, Unterm Berge 29 bis 38, Zeitzer Straße.
Abstimmungsvorsteher: Herr Konrektor Georg Roloff.
Stellvertreter: Herr Kaufmann Karl Schlag.
Wahllokal: Gasthof „Zum Grünen Baum", Zeitzer Straße 50.

Die Stimmberechtigten werden ersucht, frühzeitig, möglichst am Vormittag, zur Stimmabgabe zu erscheinen, damit die gegen Schluß der Abstimmungszeit in den Wahlräumen eintretenden Ansammlungen vermieden werden. Stimmberechtigt ist, wer am Stimmtage (20. Juni) Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist. Voraussetzung der Stimmberechtigung ist die Eintragung in die Stimmliste oder der Besitz eines Stimmabgabescheines. Die amtlich hergestellten Stimmzettel werden am Abstimmungstage in den Abstimmungslokalen ausgegeben.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein" bezeichnete Viereck durchkreuzt. *2271

Teuchern, 14. Juni 1926. Der Magistrat. Schröder.

Edison-Theater, Goethestr. 26
Freitag bis Sonntag
Tom Mix — Teufel Tempo

neuste Wild-West-Schöpfung Gewilde Alte
Hierzu: Der gewaltige 7-Akter
Jagdruf der Liebe
Spannung u. tolle Sensation
Sonntag nachm. für Kinder der neue Tom Mix-Film 2282

Walhalla
8 Uhr Tel. 8385
Eilen Sie! !
Nur noch 4 Tage
Familie Knorke
Montag, 21. Juni:
Der nächste große Schlager:
Ueber'n großen Teich
mit
Rudolf Mälzer
und
Anna Müller-Lincke
Vorverkauf hierzu eröffnet
— Tageskasse ab 11 Uhr —
2301*

Leihbüchereien empfehlen die Volksbuchhandlungen

Ansichtspostkarten empfiehlt Volksbuchhandlung

Einst plagte sich die Hausfrau am Waschtage und sah der großen Wäsche mit Schrecken entgegen.
Jetzt ist dieser Tag ein Waschfest, wenn das neue automatische Waschmittel
VERSALE
benutzt wird, denn
VERSALE erspart jede Arbeit und macht das Waschen zu einem Vergnügen.
Du hast also weniger Arbeit und mehr Ruhe und Erholung, wenn Du VERSALE verwendest.

In Packungen zu 45 Pf. in Drogen-, Seifen- u. Kolonialwarengeschäften zu haben.
Rheania - Ludwigshafen
Verein. chemischer Fabriken A.-G.
Berlin NW 7

Stadt-Theater
Heute Donnerstag 7½ Uhr
Palestrina
Freitag, 8 Uhr
Erstaufführung
„Der Sturm"
Zauberlustspiel von Shakespeare

Thalia-Theater
Sonntag, abds. 7½ Uhr
Kameraden
Kom. v. Strindberg

Modernes Theater
Neuer gr. Spielplan!
Dagobert wo warst Du?
Operettenlustspiel v. Rob. Stolz
Bunter Teil m. Elinor Falk
„Bubi", Posse in 3 Akten u. 3 Zwischenaufzügen mit Dir. Franzetti's Wiener Kurtesien-Bühne
N. d. Vorstellung: Gesellschafts-Tanz bei freiem Eintritt

Leder
zu bekannt billigen Preisen 81
Sommer & Kurzhals
Albrechtstr. 46, Ecke Geißstraße.

Sohlenleder-Ausschnitte
Gummi-Absätze
empfiehlt billigst
J. M. Mollnau,
Weißenfels,
Klosterstraße 35
Lederhandlung
früher Stich. Heckert

Prima
jung. fettes Mastkrokfleisch und alles andere
ff. gekoch. Schinken
empfiehlt
Max Frommelt
727 Zeitz
Porzellanstr. 15

Achtung!
Diese Woche sehr fettes Mastfleisch
Rouladen, schmer, Fett, hochfeine Bockwürstchen, Jungen, Donnerstag u. Sonnab. ff. warme Würstchen
Dix Nachf.,
Zeitz, Schorwerstr.

Fahrrad-Bereifungen
billiger!

Decken (gutes Leinen) ... 2,75 ℳ
Gebirgsreifen 4,— u. 3,75 ℳ
Formreifen, extra stark 3,75 ℳ
Drahtreifen von 3,— ℳ an
Schleuchreifen ... 6,75 ℳ
Schläuche, extra prima 1,25 ℳ
Schläuche, prima prima 1,75 ℳ
Fernerhin:
Glocken, Sattel, Pedale, Lampen, Luftpumpen, Griffe, Lenkstangen, Vorder- und Hinterräder zu ermäßigten Preisen nur Qualitätsmarken!
Miia-Fahrräder komplett mit Lampe, Torpedo-Freilauf und Conti-Bereifung 110.—
Versand nach außerhalb, Nachnahme. Bei Nichtgefallen, Umtausch gestattet.
Spezial-Geschäft
Gummi-Bieder
Gr. Steinstraße 81 (Marktnähe)

Seefische
billig, nahrhaft, wohlschmeckend u. **blutfrisch**
in der

Nordsee-Seelachs ohne Kopf Pfd. nur 25 ₰
Kabeljau ohne Kopf ℔ 28 ₰
Karbonaden broff. ℔ 40 ₰
Goldbarsch o. K. ℔ 40 ₰
Steinbutt ¾-1½ pfünd. Pfd. nur 50 ₰
Austernfisch, Rotzunge, Zander
Probieren Sie unsere hochfeinen
Matjesheringe
fettmilend, weißfleischig, zart
Stück nur 10, 12, 15, 20, 30 ₰
Neue saure Gurken
Delikate
Bratheringe 80 ₰
2-Pfund-Dose ... nur
Täglicher Eingang frisch. Räucherwaren, Räucheraale

Gleichartiges haben Menschenaugen noch nicht gesehen!
Panzerkreuzer Potemkin

kommt!
Das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten — Ein Wunderwerk, ein Wunder

Zur Sommerzeit

Braun Rindleder-Sandalen, durchgenähte oder genagelte Unterböden, Gr. 43—46 7,50, 36—42 6,50, Gr. 31—35 5,50, Gr. 27—30 4,50, Gr. 23—26 3,50 . Gr. 21—22 **2.90**

Braun glatt Rindl.-Sandalen mit biegsamer Sohle, Gr. 43—46 8,50, Gr. 36—42 7,50, Gr. 31—35 6,50, Gr. 27—30 5,20, Gr. 23—26 4,20 . . . . . Gr. 18—22 **3.60**

Wander-Stiefel
für Damen, Herren und Kinder in sportgerechter Ausführung

Schuhhaus **Tack & Cie. A.-G. Burg b. M.**
Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. **Halle** (Saale), Schmeerstr. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260617-16/fragment/page=0012